

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftstext: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach 100; Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt“ Nr. 9321.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach 100; Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 36 M. Pfg., in den Ausgabestellen: 38 M. Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 M. Pfg. — für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Mitglieder keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 40 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 50 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 60 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 70 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 80 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 90 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 100 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 110 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 120 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 130 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 140 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 150 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 160 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 170 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 180 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 190 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 200 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 210 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 220 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 230 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 240 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 250 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 260 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 270 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 280 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 290 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 300 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 310 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 320 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 330 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 340 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 350 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 360 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 370 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 380 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 390 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 400 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 410 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 420 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 430 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 440 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 450 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 460 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 470 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 480 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 490 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 500 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 510 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 520 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 530 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 540 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 550 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 560 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 570 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 580 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 590 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 600 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 610 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 620 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 630 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 640 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 650 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 660 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 670 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 680 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 690 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 700 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 710 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 720 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 730 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 740 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 750 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 760 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 770 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 780 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 790 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 800 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 810 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 820 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 830 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 840 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 850 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 860 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 870 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 880 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 890 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 900 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 910 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 920 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 930 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 940 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 950 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 960 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 970 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 980 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 990 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 1000 M. Pfg., auswärts.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 74.

Dienstag, 29. März 1927.

75. Jahrgang.

Das geistige Band.

Jede echte Kunst ist bewußt oder unbewußt national. Sie laugt aus dem Heimatboden ihre besten Kräfte und kann wurzellos nicht gedeihen. So stark auch die Befruchtung des Genies von außen her ist, — und solche Einflüsse lassen sich selbst bei den Größten erkennen, — immer ist der Urgrund doch in Raum und Zeit gegeben. Man hat zwar von zeitsprengenden Genies gesprochen, im Gegensatz zu den zeiterfüllenden, aber selbst dieses Vorantstürmen bedeutet noch nicht, daß sich der Zusammenhang mit den eigenen Tagen völlig gelöst hat. Und genau so steht es räumlich. Nicht Heimatkunst im engeren Sinne des Wortes greift in die Entwicklung ein, sie ist in ihren Auswirkungen auf die unmittelbare Nachbarschaft beschränkt. Trotzdem ist jede künstlerische Offenbarung nur aus dem Milieu zu verstehen. Verdi, dessen Opern heute auf allen Bühnen der zivilisierten Welt gespielt werden, bleibt trotzdem der Italiener, wie Wagner der Deutsche. Dürer ist bei den Venezianern in die Schule gegangen, aber er hat diese Lehren so geformt, daß sie dem deutschen Charakter entsprachen. Und so ist es überall. Aber gerade diese ausgeprägte Eigenart, in der sich der Stamm, die Zeit, sogar die Familie verrät, wird zum Geschenk für einen internationalen Kreis. Mögen sich die Kronen verästen, der Baum selbst wurzelt in seinem ganz bestimmten Boden und wird gerade dadurch so wertvoll. Im Wettbewerb miteinander befruchten sich die nationalen Künste und Wissenschaften und regen sich gegenseitig zu neuer Schaffensfreude an.

Daran muß festgehalten werden. Gegenüber gewissen Schlagworten, die von einer internationalen Kunst oder Geisteswissenschaft reden, international in diesem Sinne ist weder die eine, noch die andere. Wäre sie es, so würde sie vermutlich an Wirkung verlieren. Beethoven war deutsch in seinem Schaffen. Welches Werk man auch immer herausgreift, ob die Eroica, Fidelio, die Missa solemnis, immer spricht aus ihnen die deutsche Seele. Daran ändert es nichts, daß durch seine Adern auch flämisches Blut floß. Eingehende Forschung mag vielleicht auch auf Äußerungen dieser Herkunft stoßen. Den Kern berührt das nicht. Sehr hübsch hat bei der großen Jahrhundertfeier in Wien der belgische Außenminister Vandervelde das in den Satz gezwängt, Belgien habe den großen Meister dem deutschen Volke, das deutsche Volk ihm aber der Welt geschenkt. Wien wurde Wahlheimat, und hat ihm das Dasein ermöglicht. Dieses Verdienst bleibt unberührt, und doch ist Beethoven stets der treue Sohn des Rheinlandes gewesen, dem auch noch auf dem Sterbebett seine Sehnsucht galt. Zu der leichten Art, die an der Donau heimisch ist, hat er sich nie durchgerungen. Das unterscheidet ihn von Mozart, von Schubert oder Handl. Und das ist gut so. Nichts wäre verhängnisvoller für den Kulturaufschwung, als wenn alle Ströme in das gleiche Bett gepreßt würden. In der bunten Mannigfaltigkeit liegt die Entwicklung begründet.

Wenn es eines Beweises bedurfte, daß diese nationale Selbstbetonung Ewigkeitswerte in sich schließt, die an keinen Grenzen Halt machen, so hat die Jahrhundertfeier ihn erbracht. Keine der großen Nationen war unvertreten. Herriot erschien für Frankreich, Mascagni, als Komponist der Cavalleria rusticana selbst Träger eines anerkannten Namens, war von Italien entsendet worden. Amerika, England, die Tschechoslowakei, alle entboten dem Toten ihren Gruß, und abseitsstehend hat sogar die Türkei durch eine Aufführung des Fidelio ihre Gemeinschaft deutlich genug unterstrichen, obwohl sie doch dem Meister weisensfremd genug ist. Nicht auf die Reden, die in der Hochburg der Musik gehalten wurden, kommt es hier an. Auch sie zeigen eine nationale Färbung. Der französische Kultusminister Herriot sprach in seinem Stil, wie Vandervelde auch seiner Eigenart unwillkürlich Ausdruck gab. Das Bedeutsame bleibt, daß an dem Ehrengrabe, an dem einfachen Obelisken mit Urn und Namen, die Vertreter der Kulturmenschen entblößten Hauptes vorüberzogen. Was immer zwischen den Völkern politisch und wirtschaftlich steht, hier klingt ein Leztes, Gemeinsames aus den Tiefen der menschlichen Seele.

Und nicht vereinst steht dieser Fall. Als Spinoza's 250. Geburtstag in Amsterdam festlich begangen wurde, ist es ähnlich gewesen. Wenn diese Feier keinen so gewaltigen Umfang annahm, so liegt das an der Art dieses Philosophen, der nie vollständig werden wird wie es bei Beethovens Selbstverständlichkeit ist. Durch dunkle Tore geht man erst zu seinem Verständnis ein. Aber mit Recht wurde in Amsterdam hervorgehoben, daß ohne Spinoza die Welt ärmer gewesen wäre. Um nur zwei Namen herauszugreifen, Lessing und Goethe, sind ohne ihn undenkbar. Und genau so wird es mit dem 200. Geburtstage Newtons gehalten. Auch ihm ist in seiner englischen Heimat international

geehuldet worden, und der Berliner Rundfunk kündigt für einen der nächsten Tage einen Vortrag Einsteins über ihn an.

Nichts hat man den Franzosen bei uns so übel genommen, als daß sie die Goethe-Reliquien, die für die große Eponeer Ausstellung 1914 von der Stadt Frankfurt zur Verfügung gestellt wurden, und die bei Ausbruch des Krieges beschlagnahmt worden sind, bisher nicht zurückgegeben haben, obwohl sich Herriot als Oberbürgermeister persönlich dafür verwandt hat. Rechtliche Auseinandersetzungen privater Art trugen die Schuld daran, und die Franzosen haben in richtigem Gefühl, daß dieses Verhalten ihrer eigenen Würde widersprach, auch immer auf diesen Entschuldigungsgrund hingewiesen, der aber nicht stichhaltig ist. Waren dort finanzielle Schwierigkeiten zu beheben, so hatte die Nation als solche die Ehrenpflicht, einzugereifen. Jetzt ist es soweit, und anlässlich der Frankfurter Messe haben die Eponeer Fabrikanten dort mitgeteilt, daß die Geburtsstadt des größten deutschen Dichters seine Andenken zurückerhalten wird. Auch hier ist es wieder die nationale Kunst, die zur internationalen wird. Goethe, der Hellene, wie man ihn häufig genannt hat, ist nur als Deutscher verständlich. Möchte er noch so viel aus der Antike übernommen haben, wie er die Stoffe formte, war seine Eigenart und entsprach deutschem Wesen. Jeder Dichter einer anderen Nation hätte die Iphigenie, diese schönste Gestalt der griechischen Sage, anders empfunden als er. Der Faust ist geradezu ein deutscher Spiegel geworden, und Egmont oder Götz tragen die Spuren unseres nationalen Empfindens.

Immer stoßen wir auf die gleiche Erscheinung. Auch wir haben Dante gefeiert, als sein Jubiläum Anlaß dazu bot, auch wir möchten ihn nicht missen, aber darum bleibt er doch der Florentiner. Wir wetteifern mit Holland in der Verehrung Rembrandts und spüren doch die Grenze zwischen uns und ihm. Man hat häufig davon gesprochen, daß Shakespeare bei uns heimischer ist, als in England selbst, aber den Dichter der Königsdramen, des Macbeth oder Hamlet wird man niemals aus seiner britischen Gemeinschaft herausnehmen können, so viele Berührungspunkte auch vorhanden sind. In jeder der Künste ergeht es uns gleich, mag sie wie die Dichtung an die Sprache gebunden sein oder wie die Musik vollkommen frei durch die Welt schweben. Wer einmal eine Aufführung im Original erlebt hat, kennt den Unterschied. Es ist etwas anderes, wenn die Franzosen ihre Carmen spielen, oder die Italiener als Gäste Puccini singen, als wenn deutsche Künstler sie zur Darstellung bringen. Und so populär Wagner heute in Paris ist, der Rhythmus ist trotzdem ein anderer.

Das hat niemals gehindert, daß diese kulturellen Werke ihre völkerverbindende Kraft bewiesen haben. Sie sind auch heute noch das stärkste Band zwischen den Nationen, und vielleicht bringt der Nobelpreis, nicht der für den Frieden, sondern der für wissenschaftliche und künstlerische Leistungen, den Völkern am stärksten zum Bewußtsein, welche Bewertung sie in dieser Hinsicht finden. Sie sehen daran, wie arm oder wie reich sie sind. Und nichts haben wir den Verleumdungen während des Krieges so stolz entgegengehalten, wie die Tatsache, daß wir die größte Anzahl der Nobelpreise erhielten. Je enger die Völker aneinanderrißen, je reger der Austausch der Kulturgüter wird, um so mehr wird sich auch diese Kraft bewahren. Und wir können uns immer wieder mit Genugtuung darauf berufen, daß wir in dieser Hinsicht führend gewesen sind, und nichts wäre schlimmer für uns, als wenn wir darin erlahmen würden.

Rauchers Besprechungen in Berlin.

Berlin, 29. März. Die Anwesenheit des deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, in Berlin dient dem Zweck der Rücksprache über die weiteren Modalitäten der deutsch-polnischen Verhandlungen. Da die Ausweklungen von Reichsdeutschen für die nächste Zeit unterbleiben werden, so wird es vorerst Aufgabe der deutsch-polnischen Verhandlungen sein, die Niederlassungsfragen, die einen integrierenden Bestandteil des deutsch-polnischen Handelsvertrages bilden sollen, zu einem Abschluss zu bringen. Die Besprechungen Rauschers in Berlin dienen auch dazu, für diese Verhandlungen die notwendigen Richtlinien aufzustellen. Alsdann wird auch die Frage der Verhandlungen über den Zolltarif erörtert werden müssen. Diese Verhandlungen wird der deutsche Gesandte indessen nicht allein führen können, sondern zu diesem Zweck werden aller Voraussicht nach wiederum deutsche und polnische Delegationen aufgestellt werden.

Ministerialdirektor Fosse erstattet dem Reichskabinett Bericht.

Berlin, 28. März. Das Reichskabinett nahm in seiner heutigen Sitzung den eingehenden Bericht des Ministerialdirektors Fosse über die Verhandlungen zur Verlängerung des deutsch-französischen Handelsabkommens entgegen. Im übrigen wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

Umschau.

as. Berlin, 29. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichstag hat gestern mit der Beratung des Reichswehrvertrages begonnen, und diese Beratung ist im allgemeinen ruhiger und sachlicher verlaufen, als man zunächst anzunehmen geneigt war. Die Geister plakten nicht so heftig aufeinander, wie es früher oft genug der Fall war, sondern es ging im allgemeinen recht ruhig zu. Reichswehrminister Dr. Geßler hat in der Debatte in der ihm eigenen Art die Zwischenrufe schnell und mit Geschick abgefertigt. Seine Rede läßt erkennen, daß irgendwelche

größere Umstellungen in der Reichswehr nicht geplant sind, und sie läßt weiter erkennen, daß nach der Auffassung des Reichswehrministers an dem Reichswehrvertrag nichts gestrichen werden kann, wenn Deutschland alle Möglichkeiten, die ihm im Rahmen des Versailler Vertrages gelassen wurden, ausgeschöpft will. Sehr beachtenswert war die Mahnung des Reichswehrministers an das Ausland. Dr. Geßler betonte nämlich, daß der gegenwärtige Rüstungszustand auf die Dauer nicht bestehen könne. Entweder müsse das Beispiel Deutschlands, das gezwungenermaßen abgerüstet habe, von den anderen Staaten befolgt werden, oder man müsse Deutschland in den Stand setzen, seinen Nachbarn auf demselben Rüstungsstand entgegenzutreten. Damit zieht der Reichswehrminister Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage, wie sie ähnlich der belgische Außenminister vor einiger Zeit bezog.

Wie wenig freilich die anderen Staaten gewillt sind, selbst abzurüsten, zeigt gerade jetzt der Verlauf der Tagung des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz.

Hier geht im Augenblick der große Kampf darum, daß die ausgebildeten militärischen Reserven in die Abrüstung einbezogen werden müssen. Mit großem Geschick hat der Vertreter Deutschlands, Graf Bernstorff, gestern bei den Besprechungen auf den Widerspruch verwiesen, der darin liegt, daß man vor einigen Jahren im Versailler Vertrag Deutschland ein System aufgezogen hat, das darauf beruht, Deutschland seiner Reserven vollständig zu berauben, um ihm so jede militärische Angriffs- und Verteidigungskraft zu nehmen, während man heute von französischer Seite wenigstens auf dem Standpunkt steht, daß die ausgebildeten Reserven nicht in die Abrüstung einbezogen werden sollen. Sehr sympathisch dürfte auf der Gegenseite diese Einwendung kaum berührt haben.

Außenpolitisch bleiben nach wie vor China und Albanien im Brennpunkt des Interesses, wenn auch in beiden Fragen neue Momente nicht zu verzeichnen sind. Aus Erklärungen, die der englische Außenminister gestern im Unterhaus abgegeben hat, geht ohne weiteres hervor, daß Chamberlain gewillt ist,

Schanghai zu halten

und daß nach Auffassung der englischen Regierung Verhandlungen über Schanghai im Augenblick nicht möglich sind. Die englische Regierung wird sich dabei mit Recht darauf stützen können, daß die Verhältnisse in China noch vollständig undurchsichtig und verworren sind. Im übrigen sei bemerkt, daß man mit Unruhe in Peking und Tientsin zu rechnen hat.

Was den

albanischen Konflikt

betrifft, so geht zwar die Fühlungnahme zwischen den Großmächten weiter, aber es scheint, als ob der Gedanke einer Untersuchungskommission endgültig erledigt ist und als ob das Ziel jetzt darauf hinausläufe, eine neue Interpretation der von Italien und Südslawien abgeschlossenen Verträge oder eine entsprechende Klarstellung zu erreichen. Dabei dürfte allerdings die Situation nicht erleichtert werden, wenn in Südslawien jetzt immer mehr die Forderung erhoben wird, daß der albanisch-italienische Tirana-Vertrag beseitigt werden müsse, da er dem Grundsatz: Der Balkan den Balkanvölkern, widerspreche. Zu einem derartigen Entgegenkommen dürfte aber Mussolini wohl kaum zu bewegen sein, und so sieht man auch im Augenblick noch nicht, wie der zunächst einmal vertagte Konflikt wirklich beigelegt werden soll.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die deutsche Währung.

Wien, 28. März. Reichsfinanzminister Dr. Köhler gewährt vor seiner Rückkehr nach Berlin einem Vertreter des „Neuen Wiener Tagblattes“ eine Unterredung, in der er erklärt, in diesen weitverbreiteten Festtagen des Gedankens an Beethoven nicht von Politik sprechen und die an ihn gerichteten Fragen über das Valutaproblem nur kurz dahin beantworten zu wollen, daß die deutsche Währung absolut sicher und fest bestehe. Sie sei so fest verankert, daß auch der letzte deutsche Volksgenosse von ihrer Unüberwindlichkeit überzeugt sei. Vom Finanzminister Köhler habe er gestern das gleiche bezüglich der österreichischen Währung erfahren.

Der Reichswehr-Haushalt vor dem Reichstag.

Eine Rede Gehlers.

Berlin, 20. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstag begann in seiner Montagssitzung die zweite Lesung des Wehretats. Wie aus dem Ausschussbericht hervorgeht, beträgt die Gesamtsumme für Heer und Marine in diesem Jahr 648 Millionen Mark. In seinem Bericht schilderte der Berichterstatter, der sozialdemokratische Abgeordnete Stücken, die Nachteile unseres Heeres. Ein solches Heer sei finanziell auf die Dauer untragbar. Offenbar hätte die Entente dieses Heer auch von vornherein unbrauchbar machen wollen. Man habe Deutschland 3 B. viel zu viel Kavallerie zugestanden, der Berichterstatter bedauerte dann, auf die politische Seite der russischen Munitionslieferungen nicht eingegangen zu können, weil die Regierungsmittelungen im Auswärtigen Amt verheimlicht gewesen seien. Nicht richtig sei es aber, daß die Granaten aus einem geheimen Fonds bezahlt worden seien. Bezüglich der Marine erklärte der Redner, daß diese im Jahre 1930 1 Admiral, 3 Vizeadmirale, 8 Konteradmirale, 37 Kapitane zur See, 31 Stabskapitane, 116 Korvettenkapitane, 118 Kapitänleutnants und 379 Leutnants haben solle.

Die Kommunisten hatten inzwischen gegen den Reichswehrminister Gehler einen Mißtrauensantrag eingebracht.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Schöpplin erklärte dann zum Etat, daß man 80 bis 70 Millionen in diesem Etat mit Leichtigkeit hätte sparen können, ohne daß Reichswehr und Reichsmarine irgendwie geschädigt oder gehindert worden wären in der Erfüllung ihrer Aufgaben. Als der Redner dann ausführte, daß die Sozialdemokraten immer wieder auf eine internationale Abrüstung drängten, rief man ihm von der Rechten des Hauses zu: Sagen Sie das doch Ihrem Freunde Paul Boncour! Die Sozialdemokraten verlangten die völlige Lösung der Reichswehr von den rechtsradikalen Verbänden. Zu Dr. Gehler habe keine Partei nicht das Vertrauen, daß er die Reichswehr zu einem zuverlässigen Instrument mache. Deshalb hätten sie ebenfalls einen Mißtrauensantrag eingebracht.

Der deutschnationale Abgeordnete Graf v. d. Schulenburg wies auf Frankreich hin, wo das ganze Volk und die ganze Wirtschaft in den Dienst der Landesverteidigung gestellt sei. Nur von Deutschlands Sicherheit dürfe niemals die Rede sein. Deutschland sei das in Ketten gelegte Volk, das über die Art und das Maß seiner Rüstungen nicht selbst bestimmen dürfe. Deshalb läge alle Verantwortung vor, wenigstens das Hunderttausendmannheer auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen.

Der Zentrumsabgeordnete Erling meinte, daß Deutschland bei keiner, selbst von der Völkervereinigung aufgestellten vollen Entwaffnung, die Frage der allgemeinen Abrüstung aufwerfen und nicht eher rufen dürfe, bis diese Abrüstung einheitlich durchgeführt sei.

Diesen Gedanken stellte auch der

Reichswehrminister Dr. Gehler,

der dann das Wort ergriff, in den Vordergrund seiner Betrachtungen. Er behauptete die Nichterfüllung der Hoffnung, daß nach den Erfahrungen des Weltkrieges die Abrüstung durchgeführt werden würde. In allen Parlamenten der Welt würde in dieser Beziehung die gleiche Klage laut. Die deutsche Regierung verfolge deshalb mit Ernst alle Bestrebungen, die auf die Abrüstung hinzielen. Sie beteilige sich aktiv an den Genfer Verhandlungen und erstrebe nicht eine Aufrüstung Deutschlands, sondern sie glaube, daß angestrebt der technischen Entwicklung der Völker Europas diese Vollen nicht weiter tragen könnten. Wie der Minister weiter erklärte, müsse Deutschland fordern, daß das, was ihm aufgewungen sei, als Muster für die allgemeine Abrüstung zu gelten habe. Es handle sich also um die allgemeine Abrüstung, oder man müsse Deutschland in die Lage versetzen, seinen Nachbarn gleichgerüstet gegenüberzutreten zu können. Deutschland könne auf die Gleichberechtigung im Kreise der Völker nicht verzichten. Der Minister bezeichnete dann die Abschaffung der Militärkontrollkommission, die Deutschland stets als die tiefste Demütigung empfunden habe, als einen Erfolg der deutschen Außenpolitik, die so eine starke Demütigung für die Zusammenarbeit der Völker beseitigt habe. Das Mißtrauen der Sozialdemokraten schmerze mich tief.

Der Stresemann-Prozess in Blauen.

Blauen i. A., 20. März. (Eig. Drahtbericht.) Heute vormittag begann vor dem hiesigen Schöffengericht der vom Reichsaussenminister angestrebte Belästigungsprozess gegen den hiesigen Rechtsanwalt Dr. Arthur Müller. Der Prozess stand bereits im November vergangenen Jahres zur Verhandlung, mußte aber bis jetzt verschoben werden. Der Reichsminister ist als Nebenkläger durch zwei Anwälte vertreten. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes nimmt Konsul Bernhardt an den Verhandlungen teil, zu denen vorläufig 22 Zeugen geladen sind. Wahrscheinlich dürfte sich deren Zahl aber noch erhöhen. Die Klage geht zurück auf Anträge, die Müller in verschiedenen Schreiben an die Behörden der Deutschen Botschaft und an die österreichischen Verbände in Wien erhoben hat. Er beschuldigte Dr. Stresemann verschiedene Handlungen Vorbehalt gelassen und sich der Korruption schuldig gemacht zu haben, wobei er sich auf angebliche Beziehungen Dr. Stresemanns zu der Deutschen Exportator A. G. und deren Generaldirektor Witwin stütze.

Zur Anklage führte Dr. Müller u. a. aus: Den Kern seiner Vorwürfe gegen Dr. Stresemann sehe er in dem Vortritt der Lüge. Deswegen aber habe Dr. Stresemann seinen Strafantrag gestellt. In seinem Briefwechsel mit der Deutschen Volkspartei habe er ausdrücklich erklärt, daß Dr. Stresemann entweder selbst Unwahrheiten verbreitet oder wenigstens die Verbreitung seiner Unwahrheiten begünstigt habe. Witwin sei Stresemanns Geldgeber und der Finanzier seiner Geldhülle und seiner Politik gewesen. Die Intervention Stresemanns im Falle Witwin sei ungesetzlich. Wenn ein Parlamentarier der Prominenz Stresemanns seine persönlichen Beziehungen zu seinem Parteifreunde, dem damaligen Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz, auszunutzen vermag, habe, um einen Vorteil für seinen Freund Witwin und die Exportatorgesellschaft auf einem illegalen Wege herauszuholen, so sei das Korruption im höchsten Maße. Nur parlamentarische Kräfte hätten verhindert, den ganzen Korruptionssumpf aufzudecken. Während der Ausführungen Müllers kam es häufig zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den beiderseitigen Rechtsanwältinnen. Die Nachmittagsitzung wurde zunächst durch den Vortrag und die Verlesung der Hauptakten ausgesetzt, die im wesentlichen nur bekräftigten, was der Angeklagte Müller vormittags ausführte. Nach Verlesung der Akten des Reichswirtschaftsgerichts und eines kurzen Briefwechsels zwischen Stresemann und Witwin wegen des angeblichen Belästigungsprozesses erklärte Rechtsanwalt Müller, daß Stresemann niemals Korruptionsgeiz genossen sei. Darauf kam es

(Lachen bei den Sozialdemokraten.) Aber ich halte ihr Urteil für ungerecht. (Abg. Müller-Franken (Soz.): „Der Verlauf der Stresemann-Prozesse war dafür wesentlich!“) Auf diese Angelegenheit will ich jetzt nicht eingehen. („Aha!“ bei den Kommunisten.) Sie (zu den Kommunisten) sind ja selbst Vertreter der Geme. (Widerspruch bei den Kommunisten.) In Weimar hat man nun einmal das Heer auf den alten Offizieren aufgebaut. Damit hatte ich zu rechnen, als ich Minister wurde. Und in der Zeit, wo wir mit der Entente und dem Chef der Heeresleitung kämpften, konnte ich nicht Meinungsverschiedenheiten mit diesem auskommen lassen. Ich habe aber niemals Zweifel an meiner Stellung zu den Wehrverbänden gelassen. Auch unser Heer verlangt Vertrauen. Es hat im Kampfbuch nicht versagt. Nur ein Führer hat damals versagt. Das Abtreten des Generals v. Seeckt bestand in einer Gefälligkeit. Sie war untragbar, und die Konsequenzen wurden auch gezogen. Trotzdem müssen wir die großen Verdienste des Generals v. Seeckt in schwerster Zeit anerkennen. Den Kommandeuren muß die Verantwortung bleiben für die Einstellung ihrer Reute. Ich habe aber angeordnet, daß keine Einstellung erfolgt, falls nicht die zuständige Polizeibehörde das verfassungsmäßige einwandfreie Verhalten bezeugt. Auch die Einstellung des Offiziersverlaßes ist neu geregelt. Ich habe mit dem Chef der Heeresleitung verhandelt, daß für Angehörige der besetzten Gebiete eine bestimmte Anzahl Stellen freigegeben werden. Länder und Gemeinden müssen uns bei der Unterbringung der Entlassenen mehr unterstützen. Die Reichswehr ist heute eine in sich gefestigte treue Truppe. Ich bin dankbar für jede Kritik. Wir wehren uns aber gegen die maßlosen Übertreibungen und die verbitterten Verallgemeinerungen. Denn letzten Endes sind Volk und Reichswehr aufeinander angewiesen. (Leb. Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Brüninghaus (D. Vp.) behauptete die

Agitation gegen die Reichswehr. Abg. Creutzburg (Komm.) erklärte: Nach dem Mord an dem Reichswehrminister ist die Schwärze der Reichswehr und die Beteiligung des Reichswehrministeriums gerichtsnotorisch, aber während die Beistien zum Tode verurteilt wurden, laufe der eigentlich Verantwortliche, der Reichsminister, frei herum. (Große Unruhe. — Rufe: Unerbittlich!)

Abg. Frhr. v. Richthofen (Dem.) verlangte, daß die Reichswehr in republikanischen und nationalen Geiste erzogen werde und militärisch das denkbar Beste leiste. Wenn wir auch unser kleines Heer möglichst schlagfertig halten müssen, so sind wir doch bei der heutigen Finanzlage zu der größten Sparsamkeit genötigt. Darum beantragen wir eine allgemeine Verabreichung des Etats um 10 Prozent.

Darauf verlas sich das Haus auf Dienstag: Rotet; Weiterberatung des Wehretats.

Der Arbeitsplan.

Berlin, 20. März. Der Aussenrat des Reichstags beschäftigte sich am Montag mit der Geschäftslage des Reichstags. Die zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums soll spätestens am Mittwoch zu Ende geführt werden. In diesem Tage soll auch noch mit dem Haushalt des Finanzministeriums begonnen werden, der auch noch den Donnerstag in Anspruch nehmen wird. Vom Donnerstag ab werden Vor- und Nachmittagsitzungen stattfinden. In diesen Tagen soll die zweite Lesung des Finanzhaushalts in Angriff genommen werden. Bis Samstag sollen dann noch die übrigen ausstehenden kleinen Etats und einige Vorlagen erledigt werden. Am Montag, den 4. April, wird die dritte Lesung des Reichshaushaltsplans in Angriff genommen werden, für die zwei Tage in Aussicht genommen sind. Der Reichstag will dann noch kleinere dringende Vorlagen erledigen und spätestens am Freitag, den 8. April, in die Osterferien gehen, die bis 10. Mai dauern würden. Die Winkelferien sollen am 22. Mai beginnen und bis zum 13. Juni währen. Ende Juni will der Reichstag in die großen Sommerferien gehen.

Einbringung eines Etatnotgesetzes?

Berlin, 20. März. Da es nicht möglich ist, den Reichshaushaltsplan für 1927 im Reichstag zum verfassungsmäßigen Termin am 31. März zu verabschieden, ist von sämtlichen Parteien des Reichstags, mit Ausnahme der Kommunisten, ein Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für 1927 eingebracht worden.

nochmals in einer scharfen Auseinandersetzung der Prozessbeteiligten wegen der Verlesung des Artikels aus der „Deutschen Tageszeitung“. Rechtsanwalt Kung bestritt, daß die Ausführungen in diesem Artikel wahr seien. Er verlas einen Brief Müllers an Geheimrat Schmöckel in Berlin, in dem er an ihn die Bitte richtete, ihm mit etwaigem Beweismaterial an Hand zu gehen. Nach Abbruch der Nachmittagsitzung stellte der Angeklagte den Antrag, die Ausschussprotokolle der Exportator A. G. herauszugeben, um nachprüfen zu können, inwieweit Stresemann bei der Einbürgerung Witwins in Deutschland während des Krieges mitwirkte. Aber die Anträge soll am Dienstag beraten werden.

Der Gießener Geme-Mordprozeß.

Gießen, 20. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Gießener Geme-Mordprozeß wurde heute noch der Berliner Kriminalsekretär Stenzel aus, daß man auf die Fährte des Schwinders durch ein anonymes Schreiben aus Weimar gekommen sei. Darauf hatten die medizinischen Sachverständigen das Wort, die den Schwinden als erblich belasteten Psychopathen hinstellten. von Salomon habe unter dem jugendlichen Einfluss von Kern gefunden. Nachdem dann der Zeuge Schmidt-Gebäudehahn vernommen worden war, wurden sämtliche Zeugen entlassen. Bei Verlesung der Beweisanträge wurde die Öffentlichkeit vorübergehend ausgesetzt. Auf Verlesung des Beweismaterials in Bezug auf den Angeklagten heint. Staatsanwaltschaft wie auch Verteidigung sogen eine ganze Reihe von Beweisunterlagen wieder zurück. Auf Wunsch der Verteidigung, die zur Vorbereitung der Plädoyers eine einständige Pause erbat, wurde die Verhandlung auf Mittwochvormittag vertagt.

Ein Antrag des Zentrums auf Wiedereinführung von Titeln.

Berlin, 20. März. In einem Antrag der Zentrumsfraktion wird das preussische Staatsministerium ersucht, sich im Reichstag mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Möglichkeit besonderer Verdiensten in Kunst und Wissenschaft, langjähriger pflichttreuer Arbeit im Bereiche des amtlichen und beruflichen Lebens und osterrömlischer Tätigkeit im Dienste des Gemeinwohls durch eine entsprechende Titelverleihung eine öffentliche Anerkennung zu finden werden zu lassen, das demnach wieder hergestellt wird.

Die Vorgänge in Shanghai.

Paris, 20. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Nachricht, wonach die französischen Truppen in Shanghai dem Oberbefehl des Kommandanten der englischen Streitkräfte unterstellt worden seien, wird vom Quai d'Orsay demontiert. Nicht bestritten wird dagegen die Tatsache, daß die Behörden der französischen Konzeption das englische Oberkommando um die Entsendung von Verstärkungen ersucht haben, da sich die französischen Streitkräfte für die Verteidigung einer Front von über 10 Kilometer Ausdehnung als unzulänglich erwiesen haben. Wie verlautet, haben die Kabinette von Paris und London Formeln ausgearbeitet, wonach Frankreich seine Niederlassung in Shanghai behält, der französische Admiral aber, da er nicht über genügend Streitkräfte verfügt, um das ganze französische Konzeptionsgebiet wirksam zu verteidigen, verpflichtet sich, die Ersetzung bedenklicher Befehle sich mit dem englischen Stabe in Verbindung zu setzen. Die Furcht der von Angst erfüllten Familien in die internationale Niederlassung verläßt noch die Aufregung unter den Fremden. Augenblicklich erwägt die englische Heeresleitung neue Maßregeln zum Schutz der französischen Konzeption.

Das Kennzeichen der französischen Haltung ist wachsendes Mißtrauen gegenüber der Interventionspolitik der beiden angestrebten Mächte. Man glaubt in der Zukunft der Lage, die in den letzten Tagen eingetreten ist, eine Bestätigung der in Paris vertretenen Auffassung zu sehen, daß jedes gewaltsame Vorgehen der Westmächte nur dazu führen könne, die Lage weiterhin zu verschärfen und insbesondere die in der bedrohten Zone lebenden Europäer noch mehr zu gefährden. Darüber hinaus wird die Ansicht laut, daß die Lage gerade durch die Interventionspolitik einzelner Staaten dazu führen könne, das ganze asiatische Problem akut werden zu lassen. Von ausländischer Seite wird erklärt, daß weitere Truppen nach China entsandt werden sollen. Die Zusammenarbeit der französischen Truppen mit denen der anderen Nationen wickelt sich zu den vereinbarten Bedingungen ab. Ferner wird von ausländischer französischer Seite erklärt, daß Frankreich keinerlei Verhandlungen über die Rückgabe seiner Konzeption an die Chinesen aufgenommen habe. Die französische Regierung warte ab, bis sich die Lage zugunsten einer der beiden Parteien habilitieren habe, um dann in diplomatische Verhandlungen über die Konzeption einzutreten.

London, 20. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach der gestrigen Sitzung des Kabinetts wurde von amtlicher Stelle erklärt, es bestünde sich, daß die englischen, französischen und amerikanischen Truppen, „falls nötig, zusammenarbeiten sollen“. Dagegen wird von einem einheitlichen Kommando nichts gesagt. Bekanntlich ist die Kabinettsitzung am Montag durch 2 Schanghaier Telefonate veranlaßt worden, die die britische Admiralität für so wichtig hielt, daß sie einen Boten nach Chongquers sandte und Baldwin nach London bat. Baldwin rief darauf das britische Kabinett zusammen. Aber das Ergebnis der Kabinettsitzung wird stillschweigend bewahrt. Es wird vermutet, daß General Duncan und Admiral Trenchard mit der Entsendung umfangreicher Verstärkungen gebeten haben. Zur Erörterung stand ferner die von Frankreich eingenommene Sonderstellung. Paris scheint nicht damit einverstanden zu sein, daß der französische Admiral an Ort und Stelle den Schutz der französischen Niederlassung an den englischen General abgeben soll. Die Zusammenarbeit mit Amerika wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Aus Washington wird gemeldet, daß seitens des amerikanischen Marineabteilungs erklärte wird, Admiral Williams habe alle Streitkräfte nach Shanghai zusammengezogen, da sie dort in Anbetracht der genannten Lage dringend benötigt würden.

Aus Peking und Tientsin kommen neuerdings beunruhigende Nachrichten. In beiden Städten üben die Befehlshaber Tschangschins eine Schreckensherrschaft aus. Täglich erfolgen zahlreiche Hinrichtungen von Chinesen, die beschuldigt werden, im Auftrag der Kantontregierung Flugblätter an die Soldaten Tschangschins und an die Zivilbevölkerung zu verteilen. Tschangschin soll bereits an die ausländischen Gesandtschaften das Ersuchen gerichtet haben, das Gesandtschaftsgebiet von seinen Leuten nach Kich-tung Agenten der Kantontregierung durchsuchen lassen zu dürfen. Dieses Ersuchen, das nur auf Grund eines einseitigen Beschlusses des diplomatischen Korps in Peking statgegeben werden kann, mußte nach dem Einspruch des Sowjetvertreters abgelehnt werden.

Eine Untersuchung der Ausschreitungen in Nanjing.

London, 20. März. Dem diplomatischen Berichterstatter der „Morning Post“ zufolge ist der normale Botschaft in Kanton, Wallis, von Shanghai nach Kanton abgereist. Er hat Auftrag, so bald wie möglich festzustellen, ob nationalitäre reguläre Streitkräfte an den einzelnen Ausschreitungen beteiligt waren. Der Berichterstatter fügt hinzu, General Tschangschin erklärte, daß die Plünderungen und Morde durch zurückgehende Nordtruppen und durch Gesinde begangen worden seien und daß die Ordnung bei Ankunft der nationalitischen Soldaten wiederhergestellt worden sei. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, der Botschaft sei beauftragt, den britischen Eigentümern zugefügten Schaden festzustellen und der Kantontregierung eine Entschädigungsforderung zu überreichen.

Die Absichten der Kantonesen.

Mailand, 20. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Generalstabschef des Oberkommandierenden der Kantontuppen hat laut „Corriere della Sera“ einem amerikanischen Journalisten erklärt: In Weihnachten werden wir in Peking sein. Unser Sieg wird überwältigend sein. Im Juli hatten wir sieben Divisionen, jetzt zählen wir deren vierzehn, und wir haben unsere Ausrüstung durch Beute vermehrt. Es stehen jetzt mehr als eine Million Soldaten zu unserer Verfügung. Den Nordisten bleibt kein anderer Ausweg übrig, als sich ebenfalls den Nationalisten anzuschließen. Mit Tschangschin werden wir auf keinen Fall ein Kompromiß eingehen. Die chinesischen Nationalisten nehmen die bolschewistischen Theorien nicht vorbehaltlos an, da sie A. S. religionsfeindlich sind. In Bezug auf die Sozialpolitik werden wir das Kapital schützen, aber auch den Arbeitern einen gerechten Lohn sichern, wozu ein Schiedsgericht für Arbeits- und Lohnfragen eingesetzt worden ist.

Eine neue Strafexpedition nach der Bias-Bucht.

London, 20. März. „Chicago Tribune“ meldet aus Shanghai: Die britischen Marinebehörden haben heute eine zweite Strafexpedition ausführen lassen, durch die der Schlupfwinkel der chinesischen Piraten in der Bias-Bucht unweit Hongkong so gut wie zerstört wurde. Mehr als 50 chinesische Dampfer wurden zerstört und 150 Räuber gefangen. An der Expedition beteiligten sich vier Kriegsschiffe, 300 Mann und mehrere Flugzeuge. Zu vier hatten die britischen Behörden die Einwohner aufgefordert, den Platz zu räumen.

Die Abrüstungsdebatte in Genf.

Genf, 28. März. Die heutige Nachmittags-Sitzung des Völkervereinigungsausschusses brachte die Fortsetzung der Diskussion um die Frage der Einbeziehung der aus- gebildeten Reservisten in die Begrenzung der Land- wehrkräfte, eine Frage, über die die Ausprache, wie Prä- sident Loubon zu Beginn der Sitzung ausdrücklich fest- stellte, durchaus noch nicht abgeschlossen ist. Der

holländische Delegierte Rutgers

erklärte im wesentlichen, daß man sich bei der Begrenzung der Landwehrkräfte nicht nur auf die Friedenspräsenzstärke beschränken könne, man müsse vielmehr auch die ausgebil- deten Reservisten berücksichtigen. Schließlich wandte sich der holländische Vertreter dagegen, daß die Sicherheitsfrage bei der Begrenzung der Landwehrkräfte allzu sehr in den Vordergrund gestellt wird, denn durch Einschränkung der ausgebildeten Reservisten werde kein Land daran verhindert, im Kriegsfall alle ihm zur Verfügung stehenden Reserve- kräfte, gleichgültig, ob sie ausgebildet sind oder nicht, in den Kampf zu stellen.

Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff

pflichtete den technischen Darlegungen des holländischen Delegierten weitgehend bei. Die ausgebildeten Reservisten, so führte der deutsche Vertreter aus, müssen in irgend einer Weise bei der Begrenzung der Landwehrkräfte berücksichtigt werden. Eine Abrüstungskonvention ohne Berücksichtigung der ausgebildeten Reservisten kann ich mir nicht vorstellen. Mit besonderem Interesse habe ich von den Ausführungen des belgischen Vertreters Kenntnis genommen, als er von den schlimmen Folgen sprach, die für einige Länder des europäischen Kontinents die Aufhebung der allge- meinen Wehrpflicht mit sich bringen würde. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Ausarbeitung dieser Ansicht auch auf andere Länder des europäischen Kontinents bald erfolgen würde. Die wirksamste Weise der Abrüstung wäre zweifellos eine möglichst kurze Ausbildung. Aber eine einjährige Ausbildungszeit wäre bei Anwendung dieser Methode immer noch zu groß. Als vor einigen Jahren die großen Mächte in Versailles die Bestimmungen für die deutsche Wehrmacht berieten und ausarbeiteten, wurde Deutschland schließlich ein System aufgetrieben, das eben darauf gerichtet ist, Deutschland seiner Reservisten vollständig zu berauben, um Deutschland jede militärische Angriffs- oder Verteidigungsstrategie zu nehmen. Es wäre also ein seltsames Abweichen von einem Grundsatze, der vor einigen Jahren als das beste Prinzip für die Ab- rüstung aufgestellt wurde, wenn man eben diesen Grundsatze wieder aufheben wollte. Der Zeitgedanke des englischen Entwurfs ist die Herabsetzung der ausgebildeten Reservisten. Ich unterstütze diese Idee, würde aber jeder anderen Methode zustimmen können unter der Voraussetzung, daß sie zur Ab- rüstung führt. Mit der Ausgestaltung oder wenigstens Ver- ringerung dieser jungen Reservisten würde auch die Stofffrage eines Landes herabgesetzt. Der Einwand, daß durch eine nur teilweise Aushebung der jeweiligen Jahrgangsklasse demo- kratische Grundsätze verletzt würden, ist nicht haltbar. Würde die Begrenzung der ausgebildeten Reservisten, die übrigens mit dem Kriegs-Potential nicht zusammengeworfen werden dürfen, nicht in irgend einer Weise praktisch berück- sichtigt werden, so würde dadurch der ganze Abrüstungs- gedanke ernstlich gefährdet werden.

Der zweite Teil der Sitzung brachte eine

Replik des belgischen Vertreters, de Brouckere,

der in dem Grafen Bernstorff einen geschickten Bekämpfer der Herabsetzung der Dienstzeit selbst unter das zur Aus- bildung unbedingt notwendige Maß begrüßte, worin er ihm nur zustimmen könne. Auch in der Frage der allgemeinen Wehrpflicht bestimme zwischen ihm und dem deutschen Vertreter weitgehende Übereinstimmung. Nur dürfe nicht übersehen werden, daß er, Brouckere, die Beibehaltung der all- gemeinen Wehrpflicht auf dem europäischen Kontinent nur für so lange verlange, als nicht die nötige Sicherheit geschaffen sei.

Graf Bernstorff

replizierte, indem er darauf hinwies, daß gerade die gegen- wärtigen Arbeiten auf die in dem Versailler Vertrag ent- haltene internationale Verpflichtung zur allgemeinen Ab- rüstung zurückgehen. Die Auffassung des belgischen Ver- treters über seinen Hinweis auf den Versailler Vertrag sei also irrig, und es sei geradezu unmöglich, nicht vom Ver-

sailler Vertrag in diesem Zusammenhang zu sprechen, der die Grundlage der Abrüstungskonventionen selbst ist. Graf Bernstorff fügte hinzu, daß tatsächlich nach seiner Auffassung ein Mißverständnis mit kurzer Ausbildungs- zeit das Ideal wäre. Diese Abrüstungsmethode kann aber heute noch nicht diskutiert werden. Die Mißfrage kann mit Deutschland nicht erörtert werden, das keine allgemeine Wehrpflicht hat und vollkommen abgerüstet ist. Ich hoffe aber, daß der belgische Vertreter jedermann von der Not- wendigkeit der allgemeinen Wehrpflicht überzeugen wird und möchte bei dieser Gelegenheit das berühmte Wort aus der Schlacht von Fontenoy parlieren, indem ich den Ver- tretern der gerüsteten Länder zurufe: „Meine Herren! Rüsten Sie zuerst ab!“

Nach weiteren Ausführungen des schwedischen Ver- treters Hennings, des italienischen Delegierten de Marini und des Vertreters Polens und Südamerikas versuchte zum Schluß der Sitzung de Brouckere, das Er- gebnis der heutigen Aussprache zusammenzufassen, indem er feststellen wollte, daß Einigkeit über die Herabsetzung der Präsenzstärke und über die Herabsetzung der Dienstzeit herrsche. Der italienische Vertreter bestritt die Einigkeit über diesen zweiten Punkt. Lord Robert Cecil schlug dar- auf vor, unter voller Wahrung seiner eigenen Rechte und der familiärer Ausschüßmitglieder, für den gegenwärtigen Teil der Beratungen zunächst Artikel 2 des französischen Entwurfs der weiteren Aussprache zugrunde zu legen. Dieser Artikel besagt, daß als „im Dienst befindlich“ anzusehen sind die Effektivbestände, die unter den Fahnen oder in mili- tärisch organisierten Organisationen stehen und die ohne be- sondere Mobilisierung sofort verwendbar sind. Unter „mili- tärisch organisierten Organisationen“ sollen verstanden wer- den: Polizeiträfte aller Art, Gendarmerie, Zollbeamte, Förster und ganz allgemein jede Organisation, was auch immer ihr legaler Zweck sei, die infolge ihrer Einteilung, ihrer Effektivbestände, ihrer Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung, ohne Mobilisierung zur Verwendung kommen kann.

Kein Amnestiegesetz?

Berlin, 28. März. Gegenüber der Meldung eines Ber- liner Mittagsblattes teilt das Reichsjustizministerium mit, daß von einer Vorbereitung eines aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu erlassenden Amnestiegesetzes nichts bekannt ist.

Keine Subventionen für die Mologa und die Ufa?

Berlin, 29. März. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Frage der Subventionierung der Mologa und Ufa beschäftigt. Wie die „Germania“ dazu erfahren haben will, dürfte sich die Entscheidung des Reichskabinetts in der Richtung bewegen haben, daß sowohl der Kredit für die Ufa als auch für die Mologa abgelehnt werden wird.

Keine Rückkehr des Kaisers nach Deutschland.

Sambora, 29. März. (Eig. Drahtbericht.) Die „Samb. Nachrichten“ sind zu der Erklärung berechtigt, daß der ehe- malige Kaiser nicht daran denke, nach Deutschland zurückzukehren.

Landesverratsprozeß gegen einen Reichsbanner- vorstehenden.

Magdeburg, 28. März. Von der Oberreichsanwaltschaft ist gegen den zweiten Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Böckermann, ein Verlaß wegen Landesverrats ein- geleitet worden. Böckermann hatte einige Rundschreiben über Kleinfahnenvergehen in Ostpreußen in der Reichs- bannerzeit veröffentlicht.

Das Meineidsverfahren gegen Hitler eingeleitet.

München, 29. März. Das Meineidsverfahren gegen Adolf Hitler, das auf Grund seiner Zeugnisaussagen im Beleidigungsprozeß des Münchener Oberbürgermeisters Dr. Luppe gegen den dortigen nationalsozialistischen Führer Streicher eingeleitet wurde, ist eingeleitet worden.

Blutige kommunistische Ausschreitungen bei Leipzig.

Berlin, 28. März. In Markleeberg bei Leipzig überfiel ein Trupp roter Frontkämpfer in Stärke von 100 Mann im Garten der Gastwirtschaft Ratskeller 8 Mitglieder des Stabes und verletzten sie durch Messerstiche und Schuß- wunden. Die Ortspolizei war gegen den kommunistischen Terror völlig machtlos.

Der italienisch-jugoslawische Konflikt.

Paris, 29. März. Die Botschaften berichten aus Bel- grad, daß die Belgrader Regierung sich ohne Einschränkung die Anregung der Großmächte betreffend das Enquetever- fahren an der jugoslawisch-italienischen Grenze angenommen haben. Indessen ist es wegen der Weigerung Italiens, sich mit der Einsetzung einer Enquetekommission einverstanden zu erklären, möglich, daß die genannten Fragen durch direkte Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad geregelt werden. Der Grundgedanke dieser Verhandlungen ist bereits von Belgrad angenommen worden. Die Belgrader Regierung soll den Außenministern der Großmächte zur Kenntnis gebracht haben, daß nach Nachrichten, die aus Albanien einge- troffen seien, die dortige Lage ernst sei. Die albanische Mobil- mächte werden aktiv fortgesetzt, und war unter der Lei- tung italienischer Offiziere.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Bel- grad, Louis Bourguet, der am Sonntag, kurz nach seiner Ankunft in Belgrad die Behauptung aufgestellt hatte, der italienische Gesandte, General Bodrero, habe durch falsche Berichte den Völkern gegen Serbien veranlaßt, nicht sich bereit zu erklären, folgende Erklärungen dieses Diplomaten zu ver- öffentlichen: Die Bevölkerung an der albanisch-jugoslawischen Grenze wimmelt von Komitatisten, die gewöhnlich friedliche Bauern sind, durch aber gefährliche Gegner werden könnten. Mit ihrer Hilfe, so erklärt der Gesandte, ist es der ju- goslawischen Regierung bereits vor zwei Jahren gelungen, den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Ahmed Zogu aus Kuder zu bringen. Zu Beginn dieses Frühjahrs hätten wir den Ein- druck gehabt, daß ein Wandel gleicher Art wieder beginnen würde. Es ist begreiflich, daß die italienische Regierung, die in Albanien mit Zustimmung der Mächte ein Zivilisations- werk begonnen hat, ihre Anstrengungen nicht durch unaufrö- liche Verrennen vernichten lassen will. Wenn Mussolini die Alarmklänge gesessen hat, so nicht um zu provozieren, sondern um eine Katastrophe zu vermeiden. Auf den Ein- wand des Berichters, daß man zuviel Lärm geschlagen habe, erklärte Bodrero, ich bin nicht dieser Meinung. In dieser Gegend, wo der Krieg gewissermaßen ein latenter Zustand ist, kann die geringste Unruhe folgenschwer sein. Eine Erhebung der Komitatisten kann, wenn sie von der anderen Seite der Grenze mit Streikkräften, Munition und Geld unterstützt wird, leicht in einen offenen Konflikt ausarten. Wie hatten Anlaß, können furchtbar ein beträchtliches Ereignis zu befürchten. Die Südslawen wollen die Anwesenheit der Italiener in Albanien nicht zulassen. Ihre Dank ist: Der Balkan den Balkanoffizieren.

Die Frage der Untersuchungskommission.

London, 29. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Ernennung einer interna- tionalen Kommission zur Untersuchung der italienischen Be- schuldigungen wegen jugoslawischer militärischer Verstöße ist noch immer in der Schwebe. Ursprünglich war eine aus britischen, französischen und deutschen Offizieren bestehende Kommission mit italienischen und jugoslawischen Beobachtern vorgesehen worden. Wenn London nach aber wünsch- lieh niemand besonders dringend eine solche Untersuchung, und niemand glaube, daß sie bei der empfindlichen Verhältnisse einen praktischen Zweck haben würde.

Einberufung der sozialistischen Internationale.

Wien, 29. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Zürich gemeldet wird, sind im Hinblick auf die Lage im Südosten Europas die Vorstände der sozialistischen Internationale und des Gewerkschaftsbundes für Sonntag, 2. April, nach Paris einberufen worden.

Gefälschte amerikanische Staatsdokumente.

Paris, 28. März. Die „Paris Times“ veröffentlicht eine Meldung aus Washington, der zufolge Beamte des Staats- departements festgestellt hätten, daß dem Präsidenten von Mexiko gefälschte Dokumente, die die Unterschrift Kelloggs trügen, und in denen die mexikanische Regierung befragt ausgeht, in die Hände gekommen seien. Man habe gerade noch eine Krise in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko vermeiden, nachdem man rechtzeitig festgestellt habe, daß die Dokumente gefälscht waren. Es sei eine Untersuchung eingeleitet worden, um fest- zustellen, wer diese Dokumente abgefordert habe.

Gibt es eine wissenschaftliche Begründung der Graphologie?

Von Professor Werner Kautsch (Berlin).

In weiten Volksteilen glaubt man, daß die menschliche Handschrift eine Art Symbol der Seele sei. Nichts zeigt den Laien so sehr, wie ein Schriftbild, dessen einzelne Züge seiner Meinung nach charakterologisch deutbar sein müssen.

Wie ist dies zu erklären? Der Mensch besitzt ja noch viele andere geistige Fähigkeiten, die ihm einen bedeutenden Vorrang vor allen sonstigen Kreatur anweisen, warum ist es gerade die Handschrift, die ihn mit schier magischer Gewalt ansieht? Die sogenannte Geistesart der Menschen wird an manchen Eigenschaften, wenn auch nur rudimentär, schon bei eifrigen hochentwickelten Tieren der Vertebraten- gattung beobachtet. Dagegen besitzen Tiere keine Spur eines Schreibvermögens; im organischen Sprachzentrum fehlt die Stelle, die die Fähigkeit der schriftlichen Wortverwertung andeutet, gänzlich. Der Mensch allein besitzt diese Anlage, und niemals wird sie ihm das Tier trotz strengster Ab- rüstung und Kernbesessenheit streitig machen können.

Wie bin ich, wie bist du? wiederholt sich als Frage beim Anblick jeder neuen Handschrift. Eine Abkett der Schrift braucht nicht mehr geschrieben zu werden, wohl aber muß erzwungen werden, ob sie geeignet ist, Schlüsse auf Wesen und Charakter des menschlichen Individuums innerhalb eines geschlossenen Wirkungsfeldes zu ziehen. Im allgemeinen kann dies behauptet werden. Diesen Schluss vermittelt die Sinnfälligkeit des schriftlichen Schriftbildes, und, wenn man will, auch der Malerei. Neben der Handfertigkeit des geübten Malers oder des Schreibers die persönliche Note des Künstlers! Vermöge jener ist man allgemein imstande, die Bilder und Schriften zu kopieren und nachzuahmen, die „künstliche empfindet“ bleibt aber ununterstütztes Eigen- tum des Urhebers, geht also nicht mit in den Besitz des Kopisten über.

Werte und Taten der Menschen werden bewundert; es wird nach Anhaltspunkten gefahndet, um zu einem zutreffen- den Urteil darüber zu gelangen. In früheren Jahrhunderten bildeten Werte und Taten den ausschließlichen Maßstab dafür, in der allerjüngsten Zeit soll bekanntlich die Handschrift der weltgeschichtlichen Dessen eine bedeutsamere Unterlage als Erzeugung bilden. Was dem Selben recht ist, muß dem Durchschnittsmenschen billig sein. Kurz, all und jeder fordert Selbstkenntnis aus der Schrift. Einige sind der Ansicht, daß dies eher möglich sei, wenn man das handschriftliche Gesamtbild anatomisch und anatomisch behande. Jeder

Haar- und Grundstrich, jede Schleife und jeder Bogen, jeder Druck, jedes Tüpfelchen, Abstand, Lage und Züge werden abgetrennt, zerlegt und buchstäblich unter die Lupe genom- men, um auf diesem scheinlich so genau düstenden Wege in das Wesen einer Persönlichkeit und ihren Charakter ein- zudringen und aus den einzelnen Schriftelementen ein mah- gedliches Urteil zu schöpfen. Dieses Urteil bezieht sich aber keineswegs damit, den inneren Zustand einigermaßen richtig anzudeuten, sondern greift über die Bestimmung des menschl- lichen Schicksals hinaus. Die Graphologie wird damit zur Dienerin eines mystischen Okkultismus, zu schlechten Händen aber gar zur Bruchstätte eines gewissenlosen Gaunerturns.

Da kommt es nun sehr darauf an, als welcher Alters- periode die Handschrift einer Persönlichkeit gewährt ist. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß jede Handschrift dem Zug der Zeit folgt und sich in der Kindheit anders als in der Reife des Lebens und wieder anders im Greisenalter aus- nimmt. Die sogenannte „ausgeschriebene Hand“ kommt hier- bei gar nicht in Betracht. Gabe es eine solche, so müßten unbedingt auch die Grundzüge in jeder Altersstufe dieselben oder doch mindestens ähnlich bleiben. Das ist aber nicht der Fall. Am meisten ähneln sich Kinderhandschriften, was natürlich daraus zu erklären ist, daß die ganze Geistes- anlage, der intellektuelle Habitus im Kindesalter einfacher und das Temperament noch nicht scharf betont ist. Die größte Mannigfaltigkeit der inneren Erlebnisse im Laufe des fortschreitenden, vieljährigen Lebens eines Menschen trägt wesentlich zur schnellen Entwicklung der Gemütsanlage bei. Stimmungen, Affekte, Launen treten nun menschlichen Bewußtsein, das, wenn es schriftlichen Ausdruck sucht oder zu solchen veranlaßt wird, gar nicht umhin kann, die psychischen Komponenten der Gemütsanlage mit in die Handschrift zu legen. Man muß daher entschieden auf das Alter Rücksicht nehmen, wenn man eine Handschrift zur Beurteilung vorge- legt erhält. Auffällig ist, daß z. B. die Handschrift Goethes von der Jugendzeit bis zum Greisenalter in ihren Haupt- und Grundzügen die gleiche geblieben ist, trotzdem gilt sie als viel umritten. Ähnliches spricht sich auch in der Hand- schrift Wilhelms II. aus. Ungeachtet seines impulsiven Naturells, das die Handschrift Wilhelms II. von seiner frühen Jugend auf stets dieselbe Form beibehalten. Sie gleicht übrigens auffallend der des Grokpaters, ein Zeichen, daß er immer bestrebt war, den altheiligen Vätern nachzuahmen. Statt der Vorwärtsneigung der großväterlichen Schriftzüge besorgte der Enkel allerdings eine luftige, durchsichtige Rückwärtslage.

Wie es nun aber nicht sehr nahe, zu fragen, welche Rolle die Hand selbst bei der Gestaltung einer Handschrift spielt? Die Graphologin Poore behauptet, daß grobe,

große Hände, wenn sie namentlich viel wertvolle Arbeit zu verrichten haben, meist eine plumpe, schwere Schrift hervor- bringen, während feine, dünne und biegsame Finger ein- zarten Schrift eignen. Würde man dazu Stellung nehmen, so müßte man neben Alter und Geschlecht, auch noch den anatomischen Befund eines Menschen für die Handschrift- deutung mit verwerten. Im allgemeinen gehören die größeren Hände dem männlichen, die zarteren und feinen dem weiblichen Geschlecht an. Ein ausgezeichneter, weil gründlicher Graphologe, Robert Saubel, befreit mit frühe- ren Forschern die auf das Geschlecht bezügliche Hypothese. Damit wird aber zugleich die Poore'sche Behauptung hin- fällig. In der Tat vermag eine grobe und große Hand eine anmutig-feine Handschrift zu bilden, während es nicht selten ist, daß eine dünne und feine Hand klobige Schriftzüge her- vorbringen kann.

Von hohem Belang ist nach dem genannten Schrift- steller, der sich wiederum auf den Franzosen Cropleux-Damin beruft, das von uns weiter oben erwähnte Alter der Schreib- kultur. Man versteht darunter die Höhe der Schreibfähig- keit oder -gewandtheit. Sautel gibt ein Beispiel an, wo zwanzigjährige Menschen noch nicht schreibgewandter als sieben- bis achtjährige Kinder waren. Er meint, daß dies ein Zeichen von Unkultur oder besser mangelhaftem Schul- unterricht sei. Denn Bildung gebe immer mit Schreibge- lüftigkeit einher, weshalb in solchen Fällen Rückständigkeit der Bildung mit völliger Sicherheit festgestellt werden könne. Dagegen treffe dies weniger sicher auf die Beurteilung der Intelligenz des Schriftstellers zu. Diese Beurteilung ist keinesfalls stichhaltig, auch dann noch nicht, wenn Sautel dafür die Zeit vor dem Schulwahn, d. i. etwa ab Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, anführt. Bildungs- fähigkeit und Schreibgewandtheit lassen sich m. E. nicht zu- sammenrechnen; der Bildungsgrad und die Intelligenz des Schriftstellers können unmöglich aus einer Handschrift zu entnehmen bzw. zu deuten sein. Wir sind Kalligraphen mit äußerst geringem geistigen Horizont bekannt, andererseits bin ich in der Lage, als Gegenbeispiel einen nicht nur geistig hochstehenden, sondern auch universell gebildeten Go- lehrten anzuführen, dessen Handschrift den Eindruck der eines sechsjährigen Kindes macht — trotz rastloser Übung des Schreibvermögens.

Die meisten Graphologen leiden an der Schwäche, Namenszüge zu analysieren und zu beurteilen. Das ist völlig verfehlt. Um zu einem einigermaßen praktischen brauchbaren Ergebnis zu gelangen, bedarf es ganzer Schriftzüge von ein- und derselben Handschrift, die sorgfältig miteinander ver- glichen werden müssen. Zu erwähnen bleibt endlich, daß, wie man Gelehrten, Diplomaten, Staatsmännern und Künst-

Biesbadener Nachrichten.

Die Schulzeugnisse für mittlere Reife.

Im Einvernehmen mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder hat der Reichsminister des Innern Richtlinien für die Erteilung des Seugnisses der mülterlen Reife aufgestellt, die nach Klärung einiger Preußen nicht berührender Fragen demnächst veröffentlicht werden.

Auf Grund dieser Richtlinien hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, der preussische Kultusminister Dr. Beder im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern schon jetzt das Folgende angeordnet:

Das Zeugnis der mittleren Reise wird erteilt:

a) Schülern der öffentlichen höheren Lehranstalten zur die-
männlichen und weiblichen Jugend, grundständigen und Auf-
baucharakteris, nach erfolgreichem Besuch der Untersekunda.
Das diesen Schülern auszubändigende Schlüs- bezw. Ver-
setzungszeugnis hat den Vermerk zu tragen: „Dieses Zeug-
nis schließt das Zeugnis der mittleren Reife ein“;
b) Schülern der als vollausgestaltete anerkannten öffentlichen
Mittelschulen und — bis auf weiteres — der anerkannten
öffentlichen höheren Mädchenschulen nach erfolgreichem Be-
such der Abschlussklasse. Das Schulzeugnis dieser Schulen hat
die Überschrift zu tragen: Schulzeugnis (Zeugnis der mitt-
leren Reife) für usw.; c) Schülern der an öffentlichen Volks-
schulen organisch angeschlossenen, nach Einrichtung, Aufbau,
Zusammensetzung des Lehrkörpers und Leistungen als be-
anerkannten Mittelschulen gleichwertig anerkannten gehobe-
nen Klassen, soweit diese Schüler die Abschlussklasse mit Er-
folg besucht und eine an der betreffenden Schule selbst ab-
zusetzende Kommissionsprüfung bestanden haben. Der Kul-
tusminister hat sich vorbehalten, für diese Kommissionsprü-
fung, an der aus den in früheren Erlassen dargelegten rech-
tigen Gründen festgehalten werden muß, im kommenden
Schuljahr nähere Anordnungen zu treffen. Im laufenden
Schuljahr ist sie durch eine von dem zuständigen Regierungs-
departement vorzunehmende Besichtigung der betreffenden
Klasse zu ersehen. Für die den Schülern der gehobenen
Klasse auszustellenden Abgangszeugnisse gilt die Bestimmung
unter b).

Die Berechtigungen, die an den erfolgreichen Besuch der Untersekunda der höheren Lehranstalten und der Abschlussklassen der anerkannten Mittelschulen und höheren Mädchenschulen geknüpft sind, werden hierdurch nicht berührt. Der Minister hat sich vorbehalten, nach Abschluss der in Aussicht genommenen Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verwaltungen eine Zusammenstellung der mit dem Zeugnis der mittleren Reife verbundenen Berechtigungen zu veröffentlichen.

Die Erteilung des Zeugnisses der mittleren Reife durch private Schulen wird geregelt werden, sobald die in dieser Hinsicht noch schwebenden Verhandlungen des Reichsministers des Innern mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder abgeschlossen sind.

— Witterungsaussichten bis Mittwohabend: Ziemlich kühl und unverändertlich ohne erhebliche Niederschläge.

— Vom Hogenmarkt. Klein- bezw. Großhandelspreise
je Pfund, Gebund bzw. Stüd am 29. März: Weizenart 15
(10), Roggertart 15 (10), Birgung 30 (25), Rofentofel 30 (25),
Grüntofel (Winterkofel) 15 (10), Gelbe Rüben 12 (8),
Schwarzswurzel 35 (30), Rote Rüben 20 (15), Erdkohlrabi
10 (7), Spinat 15—20 (12—15), Blumenkohl (ausländifche) 100
50—100 (40—80), Meerrettich 35—50 (35—40), Sellerie 15
bis 50 (15—40), Kopffalat 30—35 (25—30), Endivienkafat 40
(35), Zattifkafat 80 (60), Feldfalat 80 (50), Treibgurten
holländifche 120 (100), Tomaten (ausländifche) 100 (80),
Rhabarber 60 (50), Radifchchen 12 (10), Raud 6—10 (6—8),
Zwiebeln 12 (8), Kartoffeln 9 (7), Peterfilie 140 (100), Es-
kafel 40—80 (40—50), Kochkafel 28—35 (25—28), Koch-
birnen 12 (10), Zitronen 8—10, Erdbeeren 8—15, Bananen
15—20. Die eingeklammerten Preise find Großhandelspreise

— Wiesbadener Viechhofmarktbericht. Amtliche Notizung vom 28. März. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 22 Ochsen, 17 Bullen, 83 Kühe oder Färken, 127 Kälber, 66 Schafe, 146 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 268 Schweine. Martiertau: Mittelmäßiges Gekälber, bei Grobvieh verbleibt überhand. In Breiten wurden 1 Hund Lebendgewicht in Pfenning

handschriften unterscheidet, man außerdem nationale aus-
 sondert. Es ließe sich angesichts dieser letzteren Unterschei-
 dung erörtern, ob darin Vererbungsmomente zu erblicken
 sind. Trotz größter Mannigfaltigkeit der Schriftbilder wird
 man tatsächlich eine gewisse Eintheiligkeit des Schriftcharak-
 ters nicht übersehen können. Das ist nicht bloß die größere
 Gewandtheit der lateinisch schreibenden Völker gegenüber
 den Deutschen, die sich gleichfalls derselben Schriftzeichen be-
 dienen, sondern es scheint ein Bewusstsein der Schrifttheil-
 jener Völker zu sein, der vom Ausbruch der lateinischen
 Schrift der Deutschen so beträchtlich abweicht. Gewiß wird
 auch der Umstand mit dazu beitragen, daß der Deutsche all-
 gemein zwei Schriftarten zu erlernen hat, die deutsche und
 die lateinische; in der ersten erlangt er aber unbestreitbar
 größere Vollkommenheit durch fleißigere Übung.

Aus Kunst und Leben.

* Der neue Intendant des Mainzer Stadttheaters. Die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung wählte am Sonntag in nichtöffentlicher Sitzung den Schauspiel-Oberregisseur des Darmstädter Landestheaters, Klisch, zum Intendanten des Mainzer Stadttheaters.

* Beethoven: „Die Geschöpfe des Prometheus“. (Szenische Uraufführung im Dessauer Friedrich-Theater.) Es ist ein Verdienst des Leiters der Dessauer Tanzgruppe Kruft Beethovens Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ der Vergessenheit entziehen zu haben. Die „Prometheus“-Musik gehörte ursprünglich zu einer, 1801 in Wien uraufgeführten Landtänztouche von Rigano, einem Gelegenheitswerk im Geschmack der damaligen Zeit, dem seine lange Lebensdauer beschieden war. Auch Beethovens frühe Bühnenkomposition war selber nur bruchstückweise bekannt, vor allem dadurch, daß eines ihrer beherrschenden Themen später in den Schlusssatz der „Eroica“ übernommen wurde. Auf Grund geringen überlieferten Szenenmaterials ist die Handlung unter Berücksichtigung der veränderten Möglichkeiten und Absichten des Bühnenteams rekonstruiert worden. Das Motivische des Werkes wurde unverändert gelassen: Die Geschöpfe des Prometheus, ursprünglich in einem Zustand unbewußt tierischer Dummheit dabindegatterend, werden durch die Künste zu bewußten Wesen gemacht, die den Namen Mensch verdienen. Der Sinn des Episches ist also der, daß der Mensch eigentlich erst durch die Kultur erschaffen wird. Die Dessauer Gestaltung des alten Themas ist bemüht, dem Stoff das Allegorische zu nehmen und an dessen Stelle Bewegungssymbole zu setzen. Bis zu welchem Grad dies gelungen ist, lies die unausgesprochene Aufführung nicht klar erkennen. Das Gestaltungsprinzip der Beethovenschen Komposition würde, unabhängig von der Zweckbestimmung eigentlich zum Konzert-

notiert: Ochsen: a) 1. 62-64, 2. 60-62, b) 1. 58-60, c) 50-54 Pf. Bullen: a) 52-54, b) 50-52, c) 46 bis 48 Pf. Kühe: a) 46-48, b) 42-44, c) 35-40, d) 22 bis 30 Pf. Färsen (Kalbinnen): a) 62-64, b) 56-60, c) 45 bis 50 Pf. Kälber: c) 1. 72-74, 2. 64-70, d) 47-57 Pf. Schafe: Wegen des geringen Auftriebs nichts notiert. Schweine: b) 60-62, c) 62-64, d) 61-62, e) 60-61, f) 58-61 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 66 Rm. 2 Stück, 65 Rm. 7 Stück, 64 Rm. 57 Stück, 63 Rm. 17 Stück, 62 Rm. 9 Stück, 61 Rm. 16 Stück, 60 Rm. 8 Stück, 56 Rm. 2 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speesen des Handels ab, Stall-, für Fracht-, Markt- und Verkaufslosten, Umfrachter sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also meistens über die Stallpreise erheben.

— **Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land.** Die Jahreshauptversammlung der Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land fand am Sonntagmittag unter dem Vorsitz des Präsidiums Merlen in Erbenheim im Gasthof zum Schwanen statt. Dr. Keilenbach (Wiesbaden) erhaltete als Sondergut der Kreisbauernschaft den Jahresbericht, der zugleich ein klares Bild über die umfangreiche Arbeit des Vorstandes bot. Durch einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes wollte ihm die Versammlung ihr großes Vertrauen entgegenbringen. Den Höhepunkt der Tagung bildete der Vortrag des Reichstagsabgeordneten Hepp über die wirtschaftliche Lage des Bauernstandes. Mit aller Deutlichkeit zeigte er dessen Tiefstand. Eine Besserung könne nur eintreten, wenn vor allem günstigere Handelsverträge abgeschlossen würden. Vor wie nach jeder Landwirt und Winzer darauf bedacht sein, Qualitätsware möglichst billig in den Handel zu bringen, damit wir wieder auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig würden. Fortkündender Merlen zeigte, daß die Einkommensfrage noch nicht ruht. Landwirt Gärtner (Dellenheim) besprach einige Genossenschaftsangelegenheiten. Als Gäste wohnten der Versammlung u. a. bei: Der Vorsitzende der Bezirksbauernschaft, Dr. Pfister (Limburg), der Direktor der Landwirtschaftsschule in Wiesbaden Dr. Biss und die Vorsitzende der Bezirks-Frauen-Bauernschaft Frau Overbed (Wiesbaden).

— Die Nebenklägerrechte des Finanzamts beschränkt ein Urteil des Reichsgerichts, das jetzt vom Reichsfinanzministerium seinem Bereich mitgeteilt wird. Wenn die Staatsanwaltschaft wegen einer Steuerverweigerung die öffentliche Klage erhebt, so hat nach der Abgabenordnung das Finanzamt die Rechte eines Nebenklägers. Die Rechte des Nebenklägers sind deshalb auf die Verfolgung wegen der Steuerverweigerung beschränkt. Wenn mit der Steuerverweigerung eine andere strafbare Handlung in Tateinheit oder Tateinheit zusammenfällt, die ein Steuergeheimnis verletzt, so hat das Finanzamt die Rechte des Nebenklägers nur im Umfang der Steuerverweigerung. In dem Falle war der Angeklagte wegen gewinnfälschender Urkundenfälschung und wegen Beamteneinführung verurteilt worden. Der Finanzbehörde standen deshalb überhaupt nicht die Rechte eines Nebenklägers zu.

— Anspruch auf Wochenlohn bestand schon bisher nur jedes zusammenhängende Wochen. Die Änderung der Reichsversicherungsordnung hat daran nichts geändert. Es sind nur die Ansprüche in der Zeit vor der Entbindung um zwei Wochen über die regelmäßige Bezugszeit von vier Wochen verlängert worden, wenn während dieser Zeit keine Beschäftigung gegen Entgelt ausgeübt und der Arzt die entsprechende Feststellung gemacht hat. Bei einem Irrtum des Arztes ist auch länger zu zahlen. Eine Anrechnung des vorher erhaltenen Geldes ist nicht Absicht des Gesetzes.

— **Steuererkstattung.** Vorauszahlungen und einbehaltenen Beträge der Einkommensteuer werden nach dem Einkommensteuergesetz nur erstattet, wenn sie die unanfechtbare Steuerbescheid übersteigen. Der Reichsminister der Finanzen hat die Finanzämter ermächtigt, Abzüge darüber hinaus zu erstatten. Die Grundlage bietet ein Gutachten des Reichsfinanzhofs. Nach diesem ist es fast möglich, dabei besondere wirtschaftliche Verhältnisse zu berücksichtigen, die die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen. Wenn auch die Erstattung von an der Quelle einbehaltenen Steuerabzugsbeträgen sich in engem Rahmen halten muß, so ist es doch möglich, Härten auszugleichen, insbesondere dann, wenn

möglichen führen, insofern nämlich, als die gedankliche Klarheit, die Präzision des Aufbaus und die unabweidende Gestaltung des Gefühlsmäßigen einer Ausbeutung künstlerischer oder pantomimischer Art nicht bedarf, so daß — ein seltsamer Fall im Bereich der Kunst — die illustrative Funktion der Szene zukunfts und die Musik eine absolut dominierende Stellung einnimmt. Die Aufführung unter choreographische Leitung von Albrecht Knust und musikalischer von Kapellmeister Schmitz tritt an einem fühlbaren Mißverhältnis von Regie und Darstellung. Die bei weitem beste Leistung des Abends bot Art. Lore Zentisch, die in der Partie der Frau ausgleichende Technik und gestaltende Geistigkeit wußte

H. A. S.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die alleinige Uraufführung von Eduard Reinachers dramatischer Legende „Anes Bernauer“ findet am 8. April im Theater der Stadt Koblenz in der Inszenierung von Intendant Herbert Malch statt. — Klaus Manns „Revue zu Bieren“ kommt am 21. April am Städtischen Theater in Leipzig zur Uraufführung. — Zu Besuchern der bayerischen Präfstelle der Sünde und Schmutzschriften sind als Vertreter der Literatur vom Schuberband deutscher Schriftsteller Heinrich Mann und Bruno Frank vorgeschlagen worden. Vom Reichsministerium des Innern wird den beiden Dichtern nun soeben mitgeteilt, daß sie zu Besuchern ernannt sind, falls sie nicht bis zum 30. März Einspruch dagegen erheben. Heinrich Mann ist aber ebenso wie Bruno Frank entschlossen, wie das „B. Z.“ meldet, die Ernennung anzunehmen. — Der Preussischen Landesschöne wurde ein Zuschuß von 1500 000 M. im Landtag bewilligt. — Der spanische Dichter Miguel de Unamuno wird im April eine Vortragsreise durch Deutschland und die Schweiz unternehmen. Bisher sind Vortragsabende in Bern, Zürich, Freiburg (Schweiz), Karlsruhe, München, Frankfurt und Berlin vorgesehen. — In Stambul fand die türkische Erstaufführung von Shakespeares „Hamlet“ statt. Die Uebersetzung stammt von dem besten türkischen Schauspieler Entogral Nihisin, der selbst die Rolle des „Hamlet“ spielte. Die Aufführung, die von 10 bis 1/2 Uhr früh dauerte, machte auf das Publikum tiefen Eindruck. Als Kuriosum sei, wie die „B. Z.“ meldet, erwähnt, daß das Publikum in jubelnden Beifall ausbrach, als Hamlet dem König den Todesstoß verleierte. — Prof. Fritz Strich von der Münchener Universität, bekannt als Verfasser eines grundlegenden Werkes über deutsche Klassik und Romantik, hielt auf Einladung der Universität in London einen Vortrag über Goethe und die Weltliteratur. Prof. Strich, der in deutscher Sprache referierte, wurde von Lord Salame begrüßt und nach seinem

der Steuerausgleich eine Ermäßigung wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse zugebilligt, und wenn sich bei anderen Einkommensarten ein Verlust ergeben hat, aber ein Ausgleich nach den anderen Bestimmungen nicht möglich ist.

— Von der Beitragspflicht zur Gewerbeschulungsmasse sind nach einer neuen 8. Ausführungsverordnung landwirtschaftliche Wanderarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit befreit, die nur auf Grund des Arbeitsvertrags beschäftigt werden dürfen, den der Sachausweis aufgestellt hat. Die Beitragspflicht der Arbeitgeber bleibt unberührt. Die Befreiung ist von einer schriftlichen Anzeige des Arbeitgebers bei der zuständigen Krankenkasse abhängig. Der Arbeitsvertrag ist beizufügen. Der Arbeitgeber ist zu dieser Anzeige verpflichtet. Kommt er ihr nicht nach, so genügt eine Anzeige des Arbeitnehmers. Die Verordnung gilt vom 2. Januar bis zum 31. Dezember. Entrichtete Beiträge werden von der Krankenkasse erstattet.

— **Bodenreform.** Am Mittwoch behandelte Oberstudien-
direktor Prof. A n a d e r in der Volkshochschule das umfang-
reiche Thema: „Schule und Bodenreform“. Erziehung zum
Staatsbürger, das Einzel aller Schulbildung, sei eine Ge-
wissensfrage. Mehr staatsbürgerliche Bildung und mehr
volkswirtschaftliches Wissen seien Forderungen, die schon vor
dem Kriege laut wurden, jetzt aber zur Pflicht geworden
sind. Die Bodenreformfrage ist in der Reichsverfassung
§ 155 verankert, als christliche und nationale Lebens-
bewegung nicht zu übersehen und auch von Gegnern als Un-
terrichtsgegenstand der Schule empfohlen. Jeder Lehrer ist
zu den Führern des Volkes zu rechnen, der sich Rechenschaft
zu geben hat, über die Ursachen der Übel, an denen unser
Volk leidet. Ganz abgesehen von den Ursachen der herrschen-
den Wohnungsnot mit all ihren Folgen, die sich auch in der
Schule bemerkbar machen, sind Förderung des Gemeinfinns
und Ausgleich im Klassenkampf Aufgaben, die in der Schule
beginnen. Und so sollte jeder Lehrer wissen, welche Bedeu-
tung die Bodengehegung in dieser Hinsicht hat, daß die
unserige den Arbeitsertrag und die Lebenshaltung des
geistigen wie des körperlich Schaffenden schmälert (in Wies-
baden fordert die Grundrente 150 M. pro Kopf der Bevölke-
rung). Nicht nur in der Geschichte, wie z. B. an den
Solonischen, Lakrarchen, Plinischen, Gracchischen und an
den Fiskalverwaltern eines Arb. v. Stein ist der Einfluß

den Geheimschönwäldern eines Jgd. d. Stein u. d. Bronzezeit, des Bodentrechts auf Auffstieg und Niedergang eines Volkes zu erklären. Auch in der Geographie, im Rechnen und in Deutschen kann bodenreformatorische Schulung hatthaben, wenn sie dem gekürzten Schüler mit Liebe und von Herzen durch eine Persönlichkeit nahegebracht wird. Daß zur staatsbürgerlichen Bildung Kenntnis der Entwicklung der deutschen Boden- und Hypothekengesetzgebung gehört, darf als selbstverständlich erachtet werden. In den Schülergärten oder der Gartenarbeitsschule und weiterhin in Jugend- und Arbeitslosen-Gärten ist ähnlich, wie von Bodelschwingh Hoffmannsthal, ein Mittel zur Vinderung unserer Jugend- und Arbeitslosennoth zu finden. — Am Mittwoch, den 30. d. M., findet 8 Uhr abends, die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt.

— Die Mietzinsbildung in Preußen. Aus dem preußischen Wohlfahrtsministerium wird dem Amlichen Preussischen Presbidenten geschrieben: Die gesellliche Miete beträgt nach reichsgeselllicher Vorschrift vom 1. April 1927 a 110 v. S. und vom 1. Oktober 1927 ab 120 v. S. der reinen Friedensmiete. Hat der Mieter die sog. Schönheitsreparaturen übernommen, so beträgt die gesellliche Miete 108 v. S. bzw. 116 v. S. der reinen Friedensmiete. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß im übrigen die preussischen Vorschriften über die Mietzinsbildung auch in Zukunft unverändert in Kraft bleiben. Dies ist zunächst für die Feststellung der reinen Friedensmiete, nach der sich die gesellliche Miete errechnet, von Bedeutung. Ebenso sind auch weiterhin neben den obengenannten allgemein gültigen Sätzen von 110 (106) v. S. bzw. 120 (116) v. S. in besonderen Fällen Umlagen entsprechend dem bisherigen Verfahren zulässig. U. a. können dabei wie bisher die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung sowie die Betriebs- und Instandhaltungskosten der Fabrikablage auf die Miete umgelegt werden. Der Vermieter ist ferner weiterhin berechtigt, in denjenigen Gemeinden, in welchen der gemeinnützige Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mehr als 100 v. S. der staatlichen Grundvermögenssteuer beträgt, den 100 v. S.

Vortrag mit starkem Beifall gefeiert. — Die bekannte Dichterin und Schriftstellerin Lisbet Dill (Frau von Drialski), durch Romane, Novellen, Erzählungen und Reisebeschreibungen auch unseren Lesern bestens bekannt, wurde am 28. März 50 Jahre. Aus Saarbrücken gebürtig, hat sie das Rheinland immer mehr als ihre Heimat betrachtet und wiederholt zum Schauplatz ihrer Romane genommen. Ihr liebenswürdig-elegantes Schillerungs-talent und die Problematik ihrer Gesellschafskunst hat ihr viele Freunde erworben. Lisbet Dill lebt jetzt in Berlin.

Wilde Kunst und Ruft. Aus Paris wird gemeldet: Der französische Maler Delloy ist hier an den Folgen einer Operation gestorben. — Das Königl. Institut britischer Architekten ernannte zu korrespondierenden Ehrenmitgliedern des Instituts die Architekten Paul Boncompagni (Stuttgart), Theodor Fischer (München), Ludwig Hoffmann (Berlin) und Erik Schumacher (Hamburg). — Der Barmer Kunstverein — Ruhmeshalle wird am Sonntag die große Nachlassausstellung des im vorigen Jahre verstorbenen Tiroler Malers Albin Egger-Lienz eröffnen. — Vom 7. bis 11. Juni findet die 3. deutsche Orgeltagung in Freiberg i. Sa. statt. Sie wird einberufen vom Landesverein der Kirchenmuffter Sachsens und wird hauptsächlich der Frage einer Wiedergeburt der Orgel als Musikinstrument widmen. — Dem Mozart-Biographen Professor Dr. Hermann Albert von der Universität Berlin wurde auf Befehl des Mozart-Tages in Salzburg die goldene Mozart-Medaille verliehen. — Wolf-Ferraro dichtete und komponierte eine romantisch-phantastische Oper „Das Himmelsleid“, die im April unter Knappertsbuschs Leitung in München herauskommen soll. — Die American Music Association in New York teilt mit, daß am 26. April die langgesuchte Original-Partitur zu Wagner's „Rheingold“ öffentlich versteigert werden soll. — Beethovens bisher unveröffentlichtes Stammbuch — es stammt aus dem Jahre 1792 als Beethoven zum erstenmal nach Wien ging, und ist jetzt ein Schatz der Wiener National-Bibliothek — erschien soeben originalgetreuer Haindruck-Wiedergabe. Diese kostbare Gabe — zugleich mit einem Geleitwort von Dr. S. Gerstinger — ist nicht käuflich, sondern für die Abonnenten von „Belva u. Klafings Monatsheften“ bestimmt: wer den Monatsheften einen neuen Freund zuführt, erhält sie kostenlos zugesandt. — In der Zeit vom 9. Mai bis 20. Juni d. J. finden in Mainz eine Ausstellung „Moderne Malerei“ und „Mainzer Familienhefte“ statt. — Das Ehrenprotektorat der vom 21. bis 28. Mai in Bonn stattfindenden offiziellen „Deutschen Beethovenfeier“ hat nunmehr außer dem Reichspräsidenten v. Hindenburg auch der österreichische Bundespräsident Sainig übernommen.

übersteigenden Betrag auf die Mieter umzulegen. Diese Umage darf lediglich in der tatsächlichen Höhe des Steuerbetrags erfolgen, nicht aber in festen Hunderthsätzen der Friedensmiete. Nur um den Mietern einen Anhaltspunkt für die sie treffende Belastung zu geben, sei darauf hingewiesen, daß im Durchschnitt ein Zuschlag von 100 v. H. zur Grundvermögenssteuer etwa 4 v. H. der Friedensmiete entspricht.

Verwahrung und Verwertung von Wertpapieren durch Sparkassen. Um den öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen die Teilnahme an dem auch von den Girozentralen und der Preussischen Staatsbank eingeführten Effekten Giroverkehr zu ermöglichen, gibt der preussische Innenminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, in einem Rundschreiben die Genehmigung, daß seitens der genannten Sparkassen neben den bereits genehmigten Sonderdepots auch sog. Sammeldepots eingerichtet werden. Voraussetzung für die Hinterlegung von Wertpapieren eines Kunden im Sammeldepot ist eine schriftliche Ermächtigung durch den Kunden an die Sparkasse, die die Wertpapiere im Sammeldepot unter Wahrung seines Vorkaufsrechts zu hinterlegen und ihm an Stelle der hinterlegten Papiere solche gleicher Gattung zurückzugeben.

Neue Richtlinien für den Musikunterricht an Volksschulen. Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Am 26. März 1927, dem 100. Todestage Beethovens, wird der preussische Kultusminister Dr. Becker Richtlinien für den Musikunterricht an Volksschulen herausgegeben, die an die Stelle der bisherigen Bestimmungen für den Gesangsunterricht treten. Nach jahrelangen Vorarbeiten, an denen namhafte Musiker und Schullehrer beteiligt waren, wird der Musikunterricht im neuen Schuljahr in Kraft treten. Die allgemeinen pädagogischen Grundsätze, die für den Volksschulunterricht maßgebend sind, werden durch die neuen Richtlinien auch auf den Musikunterricht übertragen. Die in der Denkschrift über die gesamte Musikpflege in Schule und Volk vom April 1923 entwickelten Vorschläge über die Reform des Musikunterrichts finden durch diese Verträge zum Teil Berücksichtigung. Die Musiklehrpläne der Volksschulen, der Mittelschulen und der höheren Lehranstalten bilden nunmehr ein einheitliches Ganzes.

Über die Haftung der Reichspost für Pakete nach dem Ausland. Ausland bestehen vielfach Zweifel bei den Versendern. Insbesondere sind sie der irrigen Meinung, daß für Übersee-Grachtfrachten, die von Bremen oder Hamburg an durch Spediteure befördert werden, abweichende Bestimmungen gelten. Für alle Pakete, die durch Vermittlung nach dem Ausland gehen, bestehen mit einigen Ausnahmen die gleichen Bestimmungen für die Haftung. Im Fall des Verlustes, der Zerstörung oder der Beschädigung besteht Haftung für den wirklich entstandenen Schaden, der nach dem Goldwert des Inhalts am Tage und Orte der Entlieferung berechnet wird. Mittelbarer Schaden und entgangener Gewinn bleiben außer Betracht. Die Haftung erstreckt sich auch auf Schäden, die durch verzögerte Zustellung entstanden sind, wenn der Inhalt seinen Wert verloren und die Verzögerung ausschließlich Schuld der Post ist.

Rundfunkgeräte für Blinde. Die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. beabsichtigt für ihren Bezirk, bei der Einziehung der Rundfunkgebühren zu Anfang April eine Sammlung zu veranstalten, um Blinde und solche Siehe, insbesondere Kriegssiehe, die in ihrer Bewegungsfreiheit behindert sind und öffentliche Veranstaltungen nicht besuchen können, mit Rundfunkgeräten zu versorgen. Wenn auch eine Anzahl von Blinden unseres Bezirks durch Zuweisung der bei Schwarzabbretern beschlagnahmten Geräte und aus der letzten Sammlung im Oktober 1926 bereits in den Besitz von Rundfunkempfangsanlagen gelangt ist, so bleibt doch noch eine größere Zahl von Blinden und Siechen mit Empfangsgeräten auszustatten. Hierzu gehören besonders die Blinden und Siechen, die im besetzten Gebiet, in dem der Rundfunk früher nicht zugelassen war, und auf dem flachen Lande sowie in Orten wohnen, wo infolge der weiteren Entfernung von Frankfurt a. M. der Detektorempfang nicht mehr ausreicht, und daher Hörergeräte beschafft werden müssen. Wer die ethischen und kulturellen Werte des Rundfunks kennt, wird gewiß gern dazu beitragen, daß auch diesen Armen der Armen, die durch Krankheit, durch Kriegsverletzungen usw. ihr Augenlicht oder ihre Bewegungsfreiheit eingebüßt haben, und die auch meist nicht die Mittel besitzen, um Theater, Konzerte und Vorlesungen zu besuchen, die Freude des Rundfunkempfangs zuteil wird. Spenden von 20 Pf. an werden von den Briefträgern, die die Rundfunkgebühren einheben, gegen Ausdrückung einer Empfangsbcheinigung entgegengenommen; sie können ferner an den Postfachkasten eingesammelt und auf das Postkonto der Oberpostdirektion Frankfurt a. M., Nr. 1000, (mit dem Zusatz Rundfunkammlung für Blinde) überwiesen werden.

Der Staatliche Schlichtungsausschuss Wiesbaden verlegt am 31. März d. J. seine Diensträume von Bahnhofstraße 22 nach dem Preuss. Behördenhaus Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, 2. Stock, Seitenflügel. Das Geschäftsszimmer ist vom genannten Zeitpunkt ab unter Nr. 511, der Vorstehende, Magistratsrat Neuendorff, wie bisher unter Nr. 3095, der stellvertretende Vorstehende, Magistratsrat Dr. Bender, über das Telefon des Magistrats Friedrich a. Rh. telefonisch zu erreichen.

In den Ruhestand tritt noch 33jähriger Tätigkeits am Wiesbadener Staatstheater am 1. April der Hausinspektor Rechnungsrat Kehnus. Das Hauspersonal des Theaters hatte ihm zu Ehren am Samstag eine würdige Abschiedsfeier veranstaltet, bei welcher Aufseher-Karteneinnehmer J. Witz eine herzliche Ansprache hielt und ein Abschiedsgeschenk des Hauspersonals überreichte.

In den Tumulten in Kasitten. Der Untersuchungsrichter am hiesigen Landgericht, Landgerichtsrat Mehl, vernahm Ende der vergangenen Woche in Kasitten eine große Zahl Zeugen, betr. der dortigen Tumulte am 6. März d. J. Einige von den 186 geladenen Zeugen waren nicht erschienen, weshalb die Vernehmung noch nicht abgeschlossen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden 17 Personen wegen Landfriedensbruchs angeklagt. Die Verhandlung wird nicht das Schwurgericht am hiesigen Landgericht, sondern das Erweiterte Schöffengericht beschäftigen.

Tödlicher Autounfall. Der tragische Autounfall, bei dem am Samstagmittag auf der Straße von Wiesbaden nach Chausseebau bei Kloster Clarental ereignete, hatte leider den Tod des Lenkers zur Folge gehabt. Der tödlich Verunglückte Dr. der Zahnarzt Dr. med. Otto Stahn aus Mainz. Der Wagen war aus unbekannter Ursache plötzlich ins Schleudern geraten, ramte zuerst wider einen Steinhaufen und dann gegen einen Baum und flog die Böschung hinab. Während der Mithatzer noch rechts seitlich abprallen konnte, kam Herr Dr. Stahn beim Überrollen des Wagens unter diesen und trug hierbei einen doppelten Schädelbruch davon. Der Schwerverletzte, der, wie gemeldet, ins Wiesbadener Krankenhaus verbracht worden war, ist dort noch im Lauf der Nacht verstorben.

Strahlenunfall. Heute vormittag um 1/7 Uhr stürzte in der Nähe des Westbahnhofes ein 33jähriger Fuhrmann, der von Krämpfen befallen wurde, vom Wagen. Die Räder

gingen über ihn hinweg und verletzten ihn erheblich am Kopf. Die Sanitätswache sorgte für Überführung ins Städtische Krankenhaus.

30g M. Vernehmung. Am Samstag, den 13. März d. J., abends gegen 9 Uhr, wurde auf der Landstraße zwischen Hattersheim und Weilbach der Stellmacher Wilhelm Gronemeyer in schwer verletztem Zustand bewußtlos aufgefunden. Er starb am gleichen Abend im Krankenhaus in Höchst a. M. Die Leichenöffnung hat ergeben, daß der tödlich Verunglückte wahrscheinlich von einem schweren Kraftwagen — vermutlich ein Lastfahrzeug — überfahren und hilflos liegen gelassen worden ist. Für die Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident eine Vernehmung in Höhe von 300 Rm. unter Ausschluss des Rechtswegs ausgesetzt. Wer Angaben über den Täter machen kann, wolle diese umgehend an die Staatsanwaltschaft am Landgericht Wiesbaden unter 6 J. 223/27 gelangen lassen.

Diebstahl. Am 23. d. M., in der Zeit von 9 bis 11 Uhr abends, wurde von einem in der Nähe des Lyzeums 2 fahrenden Personkraftwagen 1 Reserve-Benzinbehälter mit 10 Liter Benzin, 1 Luftpumpe, 1 Radmontagekasten und andere kleinere Werkzeuge gestohlen.

Der Reichsverband deutscher Feinkosthändler, e. V., Sitz Berlin, veranstaltet in den Tagen vom 7. bis 11. Mai 1927 in der Westfalenhalle in Dortmund seinen 20. Verbandstag, der mit der Anuga (Allgemeine Nahrungs- und Genussmittelausstellung) verbunden ist. Wie der Reichsverband deutscher Feinkosthändler die älteste Berufsorganisation des Lebensmittel-Einzelhandels auf fachlicher Grundlage ist, so stellt auch die Anuga das erste Ausstellungsunternehmen dieser Art in Deutschland dar. Der 20. Verbandstag, der einen Jubiläumskarakter trägt, wird in einer Reihe von Referaten zu den im Vordergrund stehenden Wirtschaftsfragen und geschäftlichen Vorlagen Stellung nehmen. Innerhalb der Anuga werden Vorträge über den „Deutschen Wein“ und „Feinkosthandel und Stadtküche — eine fachliche Plauderei“ veranstaltet werden. Im Anschluß an den Verbandstag erfolgt eine Studienfahrt nach Holland.

Der Reichsjugendtag 1927 der Deutschen demokratischen Jugend findet vom 16. bis 18. April (Ostern) in Heidelberg statt. Am Sonntag, den 17. April 1927, 10 1/2 Uhr findet öffentliche Kundgebung für die Einigung der europäischen Nationen im großen Saal der „Harmonie“ statt. Es sprechen: Staatspräsident Prof. Dr. Willi Hellbach, Dr. Simon (Frankfurt), Regierungsdirektor Dr. Karl Frank, Referendar Hellmuth Jaeger; abends 7 Uhr findet eine Gedenkfeier für Friedrich Ebert auf dem Bergfriedhof statt. Redner: Ernst Lemmer, M. d. R. Anschließend findet durch die Stadt. Am Montag, den 18. April 1927, 9 Uhr vormittags, spricht Reichsminister Koch über „Die demokratische Partei und die demokratische Jugend“.

Die Deutsche Volkspartei, Wiesbaden, veranstaltet am Samstag u. Sonntag in der Aula des Lyzeums 2 bzw. im Paulinenschloß eine 60-Jahrfeier der National-liberalen Partei mit Festrede des Reichstagsabgeordneten v. Kardorff (Berlin) und Referaten der Abg. Dr. W. S. Kalle und Kaiser (Solmslaun).

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

*** Staatstheater.** Es ist der Intendantur gelungen, Alexander Moissi für ein zweimaliges Gastspiel zu gewinnen, das am 5. und 6. April stattfinden wird. Der Künstler wird dabei im Rahmen des hiesigen Ensembles auftreten.

*** Kurhaus.** Das nächste Volks-Sinfonieorchester findet unter Karl Schürichs Leitung am Freitag dieser Woche im Kurhaus statt. Als Solisten sind gewonnen: der vorzügliche Berliner Kontra-Bassist Lebrecht Godeke sowie die Sopranistin Elisabeth Graupner. — Die Gesellschafts-Spaßergänge unter fachkundiger Führung nehmen am Freitag dieser Woche wieder ihren Anfang und finden wöchentlich Dienstags und Freitags statt. Kurzweil und auch Wiesbadener Einwohner können sich an denselben beteiligen und werden gebeten, am Treffpunkt (Städtisches Verkehrsbüro, Ecke Wilhelmstraße und Theater-Kolonade) sich um 2 1/2 Uhr nachmittags einzufinden. — Die Sinfonie-Konzerte 1926/27 schließen am Montag, den 4. April, mit der 9. Sinfonie von Beethoven ab. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Aus Wien wird von den steigenden Erfolgen berichtet, welche die Sängerin Elise Agathe Solzer in dortigen Konzerten errungen hat. Sie gab verschiedene Liedabende und wirkte in Kirchen- und Orchesterkonzerten mit. Über ihr Auftreten im letzten Sinfonie-Konzert des Prof. Kilian urteilte die Kritik: „Kaisers Solzer aus Wiesbaden erregte berechtigtes Aufsehen; eine musterhaft gesungene Sopranstimme von fester Klangfülle; italienische Arien wurden bei ihr ganz leidenschaftlicher Ausdrucks und blieben doch reine Kunst.“

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Feistalosi-Feier in Mainz.

○ Mainz, 28. März. Zu der am Samstagmittag in der Stadthalle von Stadt und dem Pädagogischen Institut Mainz veranstalteten Feistalosi-Feier hatten sich die Vertreter der Staats-, Kommunal- und kirchlichen Behörden, die hiesige Lehrerschaft und die Bevölkerung recht zahlreich eingefunden. Nach einem Musikvortrag der Städtischen Musikhochschule Mainz begrüßte Direktor Feldmann vom Pädagogischen Institut die Ehrengäste. Das Andenken an den vor 100 Jahren Verstorbenen sollte, so führte der Redner aus, zur Abwägung des Wertes seiner Arbeit und zur fruchtbarsten Ausgestaltung seines Wertes Veranlassung geben. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete die groß angelegte Festrede des ehemaligen hiesigen Ministerpräsidenten, Universitätsprofessors Dr. Hellbach. In einem Vergleich zu den Großen seiner Zeit würdigte der Redner in tiefgründigen Ausführungen das Wirken und Leben des großen Reformators auf pädagogischem Gebiet, des eigentlichen Schöpfers der heutigen Volksschule, Reichard Feistalosi, lobte den Vortragenden. Betheges „Empor zum Licht“, vorgetragen von einem Sprecher von Schülern der höheren Lehranstalten und der vom Rainer Lehrersängerchor vorgetragene „Pilgerchor“ aus Tannhäuser umrahmten die Festrede. Mit einem Kindermassenchor von Schülern und Schülerinnen der Städtischen Volksschulen fand die erhebend verlaufende Feier ihren Abschluß. Sämtliche Darbietungen fanden reichen Beifall.

Bauerntagung in Mainz.

— Mainz, 28. März. Die „Freie Rheinbessische Bauernschaft“ hielt gestern hier im großen Saal der Stadthalle in Anwesenheit von etwa 5000 Bauern aus ganz Rheinbessen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Generalsekretär Sedert, der den Geschäftsbericht erstattete, wies auf die Misere im vergangenen Jahre hin, die sich speziell in Rheinbessen auf fast allen Gebieten, namentlich im Weinbau, bemerkbar gemacht habe. Begrüßenswert sei, daß die Reichsregierung 120 000 R. zur Förderung von Glasbaugewerkschaften zur Verfügung gestellt habe. Der Präsident

des Rheinbessischen Bauernvereins, Freier von Loß, trat für Vereinheitlichung der landwirtschaftlichen Organisationen ein und sprach sich gegen den Bruderkampf im Bauerntum aus. Da der organische Staatsbau für den Landwirt nicht mehr bestehe, müsse nur straffe Organisation. Ministerialdirektor Dr. Abel-Darmstadt betonte, daß die bessische Regierung jederzeit bemüht bleiben werde, der Landwirtschaft, die als Seele des Volkes zu betrachten sei, in ihren Notizen Vorkommen zu verschaffen. Nach weiteren Referaten und Ansprachen erfolgte schließlich die Vorstandswahl, wobei Mosel-Marienborn und Schneider-Kosheim als Präsidenten wiedergewählt wurden. Der nächste Bauerntag findet in Finthen statt. Im Mai d. J. soll ferner in Oppenheim ein Jungbauerntag veranstaltet werden.

Der Frankfurter Frühjahrsmesse zweiter Tag.

— Frankfurt a. M., 28. März. Während der Sonntag einen ausgezeichneten Besuch und ein verhältnismäßig gutes Geschäft aufwies, klang am Montag der Verkehr merklich ab. Einzelne Abteilungen boten sogar ein mehr als ruhiges Bild. Das gilt besonders von der Möbelmesse, die nur für Interessenten, aber nicht für gewöhnliche Messebesucher geöffnet ist. Immerhin wurde hier noch manches Geschäft abgeschlossen. Am Nachmittag belebte sich das Gelände wieder mehr. Das größte Interesse brachte man der Baummesse entgegen. Die einzelnen Stände waren fortgesetzt von Fachleuten umlagert, die auch vielfach Verbindungen mit den Ausstellern anknüpften. Wesentlich ruhiger verlief der Tag für die Textilmesse, noch ruhiger für die Sonderausstellungen der Lyoner Seidenfabriken und die künftigen Krefelder Samterzeugnisse. Lebhaft war das Geschäft in der Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen und Gebrauchsartikel besetzt. Auch den hauswirtschaftlichen Gegenständen, die zahlreiche Reueiten aufwies, brachte man reiches Interesse entgegen. Der Gesamteindruck des zweiten Tages darf mit der Note: „Befriedigend“ bezeichnet werden. Im Gegensatz zu früheren Messen ist der Besuch aus dem Ausland diesmal reger. Die größte Besucherschlange stellt die Schweiz. Dann kommen Österreich-Ungarn, Holland, Frankreich, die Tschechoslowakei und Belgien. Von außereuropäischen Ländern sind vor allem Amerikaner in nennenswerter Zahl erschienen. Inwiefern diese Besucher aber auf den Geschäftsumsatz Einfluß haben, bleibt abzuwarten.

Keine Winterunruhen in Hallgarten.

— m. Koblenz, 28. März. Von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem die Kommission für Reblausbekämpfung unterstellt ist, wird nachstehendes mitgeteilt: In den letzten Tagen enthielten die Zeitungen Nachrichten über angebliche Winterunruhen in Hallgarten, derenwegen die Reblausbekämpfung in Hallgarten nicht durchgeführt werden könnte. Diese Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß die Winter in Hallgarten Schwierigkeiten gemacht haben, während in den übrigen reblausverheerenden Gebieten des rheinischen Weinbaugebietes die Durchführung ohne jede Störung und unter Mitwirkung der Winterkämpfer vor sich gegangen ist. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch in Hallgarten die vom Reblaussekretär zum Schutz der Winter vorgeschriebenen und von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz angeordneten Maßnahmen zu Ende geführt werden. Ein Nachlassen der Reblausbekämpfung kann gerade in Hallgarten nicht stattfinden, da dies den übrigen Gebieten des Rheingaus schwere Schäden bringen würde.

Die letzte Sitzung des Kreistages Fulda.

— Fulda, 28. März. Der alte Kreisrat des Kreises Fulda ist am Samstagnachmittag noch einmal zu einer Sitzung zusammengetreten. Die nachmalige Enderungung war infolge des notwendigen formellen Rechnungsabschlusses über die vom Reich aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge abgegebenen Reichsdarlehens erforderlich geworden, da ein Zutritt des neuen Kreisrates des Landkreises Fulda vor Juni kaum möglich sein wird und eine Verschiebung bis zu diesem Termin, infolge des Ausscheidens der Stadt Fulda am 1. April, nicht möglich ist. Im Ganzen sind in den Etatsjahren 1925 und 1926 dem Kreis Fulda 190 555 R. von dem Reichsdarlehenspräsidenten zur Durchführung von Reichsdarlehensarbeiten zur Verfügung gestellt worden, von denen 179 720 R. in Anspruch genommen wurden. Die Aufnahme des erwähnten Reichsdarlehens wurde von der Versammlung ohne Debatte formell beschlossen. Ferner gab die Versammlung ihre Zustimmung zur Aufnahme eines neuen Reichsdarlehens aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 12 177 R., das für Reichsdarlehensarbeiten in den Gemeinden Sainzell und Hauswura verwendet werden soll.

— Erbenheim, 28. März. Der über 100 zahlende Mitglieder und viele Jugendliche umfassende Sportverein 1921 wählte in seiner Jahreshauptversammlung folgenden Vorstand: Vizepräsident 1. Gemeindefreier Breitenbach 2. Borj.; 3. Schiemer 1. und 2. Schriftf.; Eisenbahnassistent Kilian 1. und Kaufmann Bechtold 2. Kassierer. 1. Spielleiter wurde Assistent W. Schramm und 2. Spielleiter A. Selb, der auch zugleich als Jugendleiter fungiert. A. Schörner und W. Wilhelm sind als Beisitzer tätig. In dem abgelaufenen Vereinsjahr errang der Verein die Gruppen- und Gaumeisterschaft in der B-Klasse und stieg infolgedessen in die A-Klasse auf, in deren Tabelle er von zehn Vereinen der dritte steht. Zur weiteren Entlastung rief er eine Handballmannschaft ins Leben. Um die Zahl der jugendlichen Mitglieder noch mehr zu erhöhen, zahlen diese fortan keine Beiträge, auch erhalten sie laut gestrigem Beschluß die nötige Sportkleidung kostenlos.

— Idstein i. L., 27. März. An einem der letzten Abende ging in der Nähe der Stadt ein großes Meteor, das einen hell leuchtenden langen Streifen hinterließ, nieder.

— Köppern, 27. März. Der 22jährige Arbeiter Emil Stür aus Köppern wurde beim Wildern im Oberrheingauer Revier auf frischer Tat ertappt und in das Oberrheingauer Gerichtsgefängnis eingekerkert.

— Dies a. d. R., 28. März. Unter Vorsitz des Landrats Scheuern fand gestern die Hauptversammlung des Gefangenen-Fürsorgevereins für den Unterlahnreis statt, welcher die Berichtserstattung über das Jahr 1926 zugrunde lag. Danach erstreckte sich die Haupttätigkeit des Vereins auf die Fürsorge für entlassene Gefangene zur Neugewinnung einer Existenz. 36 Gefangene wurden im Laufe des Jahres unterstützt. Die Vereinsmittel bestehen aus den Mitgliederbeiträgen (Mitgliederzahl 161), Zuweisungen des Landeshauptmanns im Betrage von 600 R. und des Strafvollzugsamtes im Betrage von 700 R. Das Hauptinteresse der Versammlung konzentrierte sich auf den Vortrag des Justizrates Dr. Gröbner vom Strafvollzugsamt über „Die soziale Gerichtsbarkeit und die Bedeutung der Übergangsheim“. Angesichts der Not der allgemeinen Arbeitslosigkeit will man die Schwierigkeiten dieser Frage durch die Gründung von Übergangsheimen lösen. Die Eröffnung eines solchen auf der Domäne Langenwießen bei Montabaur, wo hauptsächlich Obstanduffkloster betrieben werden soll, steht in diesen

Lagen bevor. — In der Nähe von Fachingen stürzte aus bisher nicht ermittelten Ursachen ein junger Mann in die Bahn und erlitt, ehe ihm Rettung zuteil werden konnte.

= **Gladenbach, 28. März.** Ein großes Schandfeuer bereitete in der letzten Nacht in dem benachbarten Dorfe Solshausen einer Hochzeitssfeier ein jähes Ende. Während die Hochzeitsgesellschaft gegen 2 Uhr morgens noch beim Festmahls saß, ging plötzlich in dem Holzhäuschen des Grundstücks Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das Wohnhaus ausbreitete. Den Einwohnern und der Festgesellschaft gelang es gerade noch, das nackte Leben zu retten und das Großvieh zu bergen. Das Wohnhaus und die Stallungen sind vollständig ein Raub der Flammen geworden.

= **Schlach Schaumburg, 27. März.** Das zum Schlosse Schaumburg gehörige Gut Talhof, das vor 3 Jahren durch die Besatzungsbehörde beschlagnahmt wurde, ist zum größten Teil jetzt freigegeben worden; der Rest soll zum 1. Juli wieder zurückgegeben werden.

= **Sachsenburg, 28. März.** Bei dem Dörfchen Bruchersleben raste ein mit zwei Montoren besetzter Ozeanwagen aus Altentrichen in den Straßenstrich und begrub die Mitfahrer unter sich. Der Führer Paul Schumacher war auf der Stelle tot, der Mitfahrer Ernst Schumacher trug leichte Verletzungen davon. — In dem Walddistrikt „Hoppstein“ bei Witten vernichtete ein Waldbrand mehr als 60 Morgen bester Waldbestände. Raum war das wahrscheinlich durch Unachtsamkeit von Wanderern entstandene Feuer gelöscht, so brach in dem Distrikt „Hoppstein“ ein neuer Brand aus, der abermals eine größere Waldfläche zerstörte.

= **Uderbach a. Rh., 27. März.** In einer hiesigen Leertabrik wollte ein Werkmeister ein undicht gewordenes Ventil eines großen Leertbehälters schließen. Plötzlich schlug eine große Stichflamme aus dem Behälter und ein Strahl glühenden Teers ergoß sich über den Mann, dessen Kleider sofort in Flammen standen. Trotzdem verlor der Mann das Ventil zu schließen. Dabei übermannte ihn die Schwäche, er fiel in eine große Lache brennenden Teers und erlitt so schreckliche Brandwunden, daß er bald darauf unter schrecklichen Schmerzen starb.

= **Oberstein, 28. März.** Gestern vormittag hat hier ein Gärtnere die Frau des Kommerzienrats Baumann in ihrer Villa mit seinem Gartenschere erschossen. Der Täter ist bereits verhaftet worden. Über die Gründe, die die Veranlassung zu der Tat gegeben haben, ist noch nichts bekannt geworden.

= **Ludwigshafen, 27. März.** Nachdem der Reichstag in seiner Freitagssitzung 50.000 M. für den Bau neuer Rheinbrücken bewilligt hat, rechnet man bestimmt damit, daß noch im Laufe d. J. mit dem Bau der schon lange geplanten Rheinbrücke in Ludwigshafen, Speyer und Mainz begonnen werden kann.

Sport.

Fußball.

Die A-Klasse im Nordkreisgau.

Sportverein 19 Biebrich — Sportverein Dohheim 2:3.

Wien — Sp. B. Eltville ausgeschieden.

Langsam gehen die Verbandsspiele ihrem Ende entgegen. Der Meister steht in Raunheim ja bereits fest und alle weiteren Kämpfe sind lediglich Platzierungsmatches der einzelnen Vereine. So sicherte sich am Sonntag der Sportverein Dohheim durch einen knappen Sieg in Biebrich den 2. Platz und kommt mit 3 Punkten Abstand hinter dem Tabellenführer zu stehen. Geisenheim, der Pokalmeister, muß mit dem 3. Platz vorlieb nehmen. Aber das Treffen in Biebrich sei hier erwähnt, daß eine stark verjüngte einheimische Elf den spielfertigen Gästen unerwartet heftigen Widerstand entgegensetzte und sogar zeitweise in knapper Führung lag. Dohheim mußte schon mächtig aufdrehen, um bis zum Schluß den knappen Sieg herauszuholen. Die führenden Vereine in der A-Klasse des Nordkreisgaus haben sich nun wie folgt platziert:

Verein	Siege	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
1. Sp. B. Raunheim	20	15	3	2	61:24	33
2. Sp. B. Dohheim	20	14	2	4	61:37	30
3. F. B. Geisenheim	19	13	1	5	50:21	27
4. S. B. Schierstein	18	9	4	5	36:29	22

Auffstiegsspiel: Im 1. Aufstiegsplay zur Kreisliga siegte erwartungsgemäß Olympia Weidenau gegen Teutonia Weiler mit 7:3. — Rhein-Rohr-Kreis: Gonsenheim — Sp. Baa. Joad 3:0! (Verbandsspiel).

Privatspiel: Bertha Mainz — Sp. Baa. Wiesbaden 3:3.

Ergebnisse der unteren Mannschaften: Sportverein Wiesbaden 2. Mannschaft siegte in Cronberg 3:2. Das Spiel der 3. Mannschaft fiel aus. S. B. Kassel Wiesbaden (1. Jugend) — S. B. Kriell (1. Jugend) 1:2; 2. Jugend — Mainz 0:5, 2. Jugend, 0:8.

F. B. Biebrich 0:2 — Sp. Baa. Kassel 6:5 (3:1).

Zwei alte Widersacher standen sich vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz an der Kassauer Straße gegenüber und lieferten sich ein torreiches Spiel, das der unfreiwilligen Komit nicht entbehrte. Besonders Leistungen belam das Publikum nicht zu sehen, wohl aber 11 Tore, wie man sie selten in einem Fußballspiel zu sehen bekommt. Als Kassel mit nur 10 Mann auf dem Platz erschien, mußte man natürlich den Biebrichern die größten Siegeschancen aufrechnen. Aber mit Hilfe der blauweißen Hintermannschaft zogen sich die Gäste noch anständig aus der Affäre. Kassel erzwang sogar sein einziges reguläres Tor, das ihm die Führung verschaffte, aber Brüdmanns sorgte bald für den Ausgleich. Durch Elfmeter kommt Biebrich in Front und in schöner Manier läßt Schiffer den 3. Treffer folgen. Nach der Pause bringt zunächst der einheimische Angriff nichts fertig, dafür ist die Verteidigung um den weiteren Torjäger besorgt. Zu nächst ein Selbsttor und dann Handspiel im Strafraum. 3:3 steht die Partie. Aber Brüdmanns und Barthels stellen das alte Torverhältnis wieder her, sogar ein 6. Tor wird noch erzielt. Aber Kassel gelangt wieder mit freundlicher Unterstützung der gegnerischen Hintermannschaft eine Resultatverbesserung. Denn Biebrich leistet sich abermals ein Selbsttor und erzielt noch einen Elfmeter, den Spikner (früher Mainz 05) glatt verwandelt und somit das Endergebnis herbeiführt.

Weitere Resultate:

B. i. L. Neu-Idenburg — Sp. Baa. Sandhofen 4:2. Sportfreunde Stuttgart — Schwaben Augsburg 2:2. F. B. Würzburg — Hanau 9:0. Sp. Baa. 04 Arheilgen — Wals Ludwigshafen 1:4. Germania Friedricksfeld — B. i. L. Birmlens 1:3.

Württemberg-Baden: F. B. Birkenfeld — F. B. Offenbach 3:2.

In England kam die Pokalschlurunde zum Austrag. Arsenal schlug Southampton 2:1; Cardiff City schlug Reading 3:0.

In Bern fand das Städtspiel Bern — München statt. Die Münchener Städtelf, die sich meist aus einer Kombination „Bader“ und „Bayer“ zusammensetzte, gewann knapp 4:3.

Der S. S. Stuttgart, der demnächst in Wiesbaden ein Gastspiel gibt, spielte in Straßburg und blieb gegen den dortigen spielfertigen A. S. ungeschlagen im Felde. 1:1 endete die Partie. — Olympia Marseille — S. R. Freiburg 3:3.

Die Meisterschaftsspiele in den übrigen Landesverbänden.

Norddeutschland: Hamburger S. B. — Kilia Kiel 5:0. Wönnitz Lübeck — Hannover 96 3:3. Victoria Wilhelmshafen — Altona 93 2:3! Werder Bremen — Komet Bremen 2:4.

Mitteldeutschland: In der Vorrundrunde um die mitteldeutsche Meisterschaft unterlag der Sportklub Dresden gegen den Chemnitzer Ballspielklub 2:3. In der Pokalrunde siegte B. i. B. Leipzig — Falkenstein 5:3. Apolda — Halle 98 2:0! Dresden 93 — Meerane 3:2.

Südostdeutschland: Breslau 06 — Sportfreunde Breslau 2:0. Weigert — Kottbus 1:3. Görlitz — Glatz 6:0. Breslau hält weiter die Spitze, während Glatz nach seinem vorwöchentlichen Überraschungssieg wieder hoch geschlossen wurde.

Westdeutschland: Der ununterbrochene Siegeszug des F. B. Schaffke 04, der nun diesmal den S. R. Hagen 3:0 schlug, verleiht allmählich ganz Westdeutschland in Aufregung. Man bedenke, der vorjährige Vizemeister hat heute der erstbeste Bewerber auf den westdeutschen Meistertitel! Arminia Bielefeld verlor nach gutem Start abermals und mußte diesmal dem Duisburger Sportverein mit 0:4 die Punkte überlassen. Eine Überraschung bedeutet der Sieg von „Kurbeser“ Kassel in Düsseldorf, wo Fortuna 1:2 unterlag. In der Tabelle hat nun Duisburg bei 4 Spielen und 7 Punkten die Führung übernommen. Es folgen Schaffke (3 Spiele und 6 Punkte), Bielefeld (5 Spiele und 6 Punkte).

Die Spielvereinigungen 1914 (Wiesbaden) spielte am Sonntag in Mainz gegen den dortigen spielfertigen A-Klasse-Vertreter: Ballspielklub „Bertha“ 3:3. Die zweite Mannschaft gewann nach mühsamem Stürmerkampf 1:0. Weitere Ergebnisse: Spielvereinigungen (Alte Herren) gegen Sportfreunde Frankfurt (Alte Herren) in Frankfurt 1:6; Spielvereinigungen (Sondermannschaft „Hota“) gegen Sportverein (Sondermannschaft „Justitia“) 2:5.

Handball in der D. L.

Um die Mittelrhein-Kreis-Meisterschaft.

L. B. Kassel — L. B. Kassel 2:4 (0:3).

Vor gut 1000 Zuschauern nahm das hochspannende Treffen unter der befriedigenden Leitung des Schiedsrichters Rado Wiesbaden seinen Verlauf. Sedbach, ohne seinen bekannten Halbblinden Fuhrmann spielend, fand sich zunächst gar nicht zurecht und überließ dem glänzend disponierten Gegner fast völlig die Direktive. Schon 2 Minuten nach Beginn erzielte der gefürchtete Torhüter Vollrath für Kassel den 1. Treffer. Sedbach kam in der Folge etwas mehr auf und stellt auch den Gästetorwart vor schwierige Aufgaben. Aber der in der 20. Minute erfolgte Angriff, durch Vollraths unbalancierten Wurf beschossen, ist nicht aufzuhalten. Durch Strafwurf erhöhte Kassel seinen Vorsprung um einen weiteren Treffer. In der 2. Hälfte des ungemächlichen abwehrschwachen Treffens errang Sedbach durch Freiwürfe, die Knud verwandelte, seine beiden Tore, aber Kassel vermochte ebenfalls durch Freiwürfe den Sieg sicherzustellen. Die Gäste hatten ihre besten Leute in dem Mittelstürmer, Halblinden und dem famosen Torwart. Sedbach, das nicht ganz die Erwartungen erfüllte, konnte eigentlich nur auf dem rechten Sturmflügel zu erfolglosen Leistungen aufbauen. Vor allem vermied man das sonst so bewunderte Zusammenstoß. Der Torwart mußte das eine oder andere Tor verbieten. Sedbachs Ausflüchte auf den Titel sind mit dieser nicht ganz erwarteten Niederlage ziemlich geklungen.

La „Vorwärts“ Langen — Eintracht Wiesbaden 3:6 (0:3).

Langen gehört, wie Eintracht, der Verbands-Sonderklasse an und steht ebenfalls an guter zweiter Stelle. Das Beste in dieser Elf ist die Hintermannschaft, in der wiederum der repräsentative Torhüter der Mittelrhein-Kreis-Mannschaft, Zion, die Hauptstütze bildet. Eintracht hatte sich in ihren beiden letzten, unentschiedenen ausgetragenen Spielen weit unter ihrer sonstigen Form gezeigt. Umso erfreulicher ist die Tatsache, daß diese Schwächeperiode nur von kurzer Dauer war; denn das, was die Mannschaft am Sonntag wieder zeigte, kann als eines ihrer besten Spiele angesehen werden. Die Elf spielte wie aus einem Guss. Bereits wenige Minuten nach Beginn hieß es 2:0 für Wiesbaden. Halbzeit 3:0. Nach der Pause erst kamen die eifrigen Bienen an ihrem ersten Treffer, doch stellten die Gäste das alte Verhältniß sofort wieder her. Daselbe Bild wiederholte sich dann noch zweimal bis zum Schluß. Jeder der fünf Stürmer hatte Anteil an den Torerfolgen. Schmitt im Eintracht-Tor hatte bei den zahlreichen Angriffen der Blauherren Gelegenheit, zu beweisen, daß er seinem Gegenüber nicht nachstand.

Eine kombinierte 2. und 3. Mannschaft der Eintracht unterlag gegen die 2. Mannschaft von „Vorwärts“ Langen nach besserem Spiel knapp 1:2. Hier verbündete der ganz vorzügliche Torhüter der Blauherren eine hohe Niederlage seiner Mannschaft.

Im weiteren Verlauf der Aufstiegsplay zur Verbands-Sonderklasse im Gauverband Rhein-Rohr (Mittelrhein-Kreis der D. L.) trafen sich am zweiten Spieltag in Langen der „To. 1846 Bingen“ und der Abwehrspieler, „To. Staudernheim“. Wiederum mußte der Abwehrspieler eine hohe 7:0-Niederlage von den um mindestens eine Klasse besser spielenden Bingen hinnehmen. — To. Biebrich, der am Vorrundtag durch keinen 14:2-Sieg über die Staudernheimer die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, verlor gegen den „To. Neuwied-Rh.“ auf dessen durch Regen aufgeweichtem Platz knapp mit 4:3 Toren.

Handball in der D. S. B.

Süddeutschland — Mitteldeutschland 7:10 (3:5).

Im Endspiel um den D. S. B.-Pokal unterlag in Halle vor 10000 Zuschauern die süddeutsche Vertretung der mitteldeutschland bezeichnet werden. Nach 25 Minuten vor Schluß hatten die Mitteldeutschen mit 10:4 haushoch gewonnen, als der Süden in energischem Endspiel noch drei schöne Tore erzielte und die Niederlage erträglich gestaltete.

Pokalsportverein Frankfurt — Salob Wiesbaden 1:7 (1:5).

Salob spielte bei dem Pokalsportverein Frankfurt zu Gast und errang in sehr guter Form einen überlegenen Sieg.

Salob trat mit 3 Mann Ersatz an und legte bis Halbzeit durch Grobheit und Halbfahrt 5 schöne Tore vor, denen die Pokal nur einen einzigen erfolgreichen Strafwurf entgegenzusetzen konnte. Nach Halbzeit setzte sich der Torjäger weiter fort.

Sportverein Wiesbadens 1. Handballspiel gewann gegen Kassel, das nicht antrat, kampflos die Punkte. Das Spiel der 2. Mannschaft gegen Olympia Weidenau fiel aus. Die 2. Jugend siegte 2:0 über die gleiche des S. R. Salob Wiesbaden. — Die 1. Mannschaft des D. S. B. spielte gegen die 2. Mannschaft des Jung-Stadion und gewann 4:1.

*** Ennstädter Fußball.** Morgen, Mittwochnachmittag, 8 Uhr, findet auf Kleinfeldchen ein Fußballwettbewerb zwischen zwei Auswahlmannschaften der englischen und französischen Rhein-Armee statt. Der Eintritt ist frei.

*** Boden.** Am Sonntag hatte der Wiesbadener Sportklub den Limburger Hohenklub mit 3 Mannschaften zu Gast. Leider waren die Damen der Gäste nicht mit von der Partie, so daß dem Hohenklub ein interessantes Treffen vorenthalten war. Die Schülermannschaften begannen den Klubkampf. Die jungen Sportkubler konnten das Resultat mit 1:0 zu ihren Gunsten gestalten. Anschließend fand an Stelle des vorgesehenen Damenpiels ein Trainingspiel der Damen gegen die aus Limburgern und Sportklublern gemischten Schüler statt. Alsdann betrat die 1. Mannschaft das Feld. Der Sportklub mit 3 Mann Ersatz. Sofort nach Beginn entwickelte sich ein lebhafter Kampf, der bis zum Schlußspiel voller Spannung war. Bei ausgeglichener Spiel erzielte der Mittelstürmer der Dießigen das erste Tor, das auch das einzige blieb. Nach der Pause wird der Gegner teilweise leicht überlegen, einen Fehlschlag des linken Verteidigers nutzt der gut arbeitende gegnerische Mittelstürmer geschickt aus und gleicht aus. Wenig später ist den Gästen ein zweites Tor beschieden, damit Sieg und Endresultat herstellend. Der Wiesbadener Sportklub war sehr eifrig, zeigte jedoch keine besonderen Leistungen, außer dem Torwächter. Die Mannschaft muß eine Umstellung erdulden, um gegen derartige Gegner, wie Limburg oder andere gleich starke Vereine, günstige Resultate herauszuholen. — Die beiden zweiten Mannschaften lieferten sich ein äußerst hartnäckiges Treffen, das die Limburger wenige Minuten vor Schluß remis gestalten konnten. Somit endete der Klubkampf unentschieden, ein durchaus günstiges Resultat für den Wiesbadener Sportklub, in anbeacht der Spielfähigkeit des Gegners.

*** Bogen.** Am Sonntag fand, anlässlich des Sportfestes des A. K. K. Rostheim, eine kombinierte Mannschaft der beiden Wiesbadener Bogenklubs, einer solchen des 1. Mainzer Bogenklubs 1921 gegenüber. Es kämpften für Wiesbaden: Bülle, Fortenhagen (1. Wiesbadener Amateur-Bogenklub) und Klein, Krietenstein (Sportklub „Deros“-Wiesbaden) und für Mainz: Imhof, Weimer, Edert und Krimmel, sämtl. vom 1. Mainzer Bogenklub. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf: Pantamergewicht: Imhof, 1. M. B. K. — Klein „Deros“-Wiesbaden. Der Kampf ging über die Runden und endete unentschieden. Leichtgewicht: Weimer, 1. M. B. K. — Bülle, 1. Wiesbadener Bogenklub. In der 1. Runde schlug Bülle sich tapfer, konnte es aber nicht vermeiden, in der 2. Runde zu Boden zu gehen. Sieger: Weimer. — Weltgewicht: Edert, 1. M. B. K. — Fortenhagen, 1. Wiesbadener Bogenklub. Edert konnte infolge genauerer Arbeit den Kampf knapp nach Punkten gewinnen. — Halbschwergewicht: Krimmel, 1. M. B. K. — Krietenstein „Deros“. Krietenstein machte Krimmel von der 1. Runde an schwer zu schaffen, war aber infolge zu großem Gewichtsunterschied und zu kurzer Reichweite sehr im Nachteil, so daß Krimmel den Kampf knapp nach Punkten gewinnen konnte.

*** Meisterschaftswaldlauf des 9. Turnkreises Mittelrhein.** Unter Leitung des Kreiswarts für das Volksturnen und in Anwesenheit des Kreisvertreters des Mittelrheinturnkreises wurde am 27. März in Bad Nauheim der vom Kreise angelegte Meisterschaftswaldlauf ausgetragen. Die Läufe führten vom Kurhaus aus durch die von der Hess. Bade- und Kurverwaltung in entgegengesetzter Weise zur Verfügung gestellten Park- und Waldanlagen durch ein landschaftlich reizvolles Bild. Die Ergebnisse der Läufe sind: A-Klasse (Meisterrunde), 7300 Meter: 1. D. Schneider, Tu. Breckenheim, 23:14; 2. Ph. Reuter, Tgm. Sachsenhausen, 23:36; B-Klasse, 7300 Meter: 1. B. Braubach, Tu. Metternich, Koblenz, 24:26; C-Klasse, 3200 Meter: 1. D. Hieronimus, Tu. Bollenheim, 9:42. **Mannschaftsläufe:** A-Klasse: 1. Tu. Sachsenhausen 9 Punkte; 2. Tu. Breckenheim 15 P. B-Klasse: 1. Tu. 1800 Bad Nauheim 30 P.; 2. Tu. Gombach 41 P. C-Klasse: 1. Tgm. Sachsenhausen 10 P.; 2. Turngel. Darmstadt 25 P.

*** Radrennen.** Das erste diesjährige Rennen der „Rita“, (Mitteldeutsche Fahrradwerke), Berlin-Sangerhausen, finanzierte Straßenrennen sollte am Sonntag über die 175 Kilometer lange Strecke Berlin-Wittenberg-Berlin. In der A-Klasse war es erwartungsgemäß Hermann Bule (Alberto Berlin), der den Sieg errang, und zwar im Endkampf über seine Landsleute Dorn und Nidel. In der B-Klasse war Hans Wreschono (Alberto Berlin) der stärkste Mann im Felde und sprengte auf der Rückfahrt, nachdem 39 Fahrer gemeinsam den Wendepunkt erreicht, das Feld; er langte mit 2 Minuten Vorsprung allein am Ziel in Berlin an. In der Altersklasse (112 Kilometer) siegte erwartungsgemäß der Raimann Säger, während bei der Jugendklasse (60 Kilometer) von 14-16 Jahren Bürger (Ost-Berlin) und von 16-18 Jahren Matrone (Löwe-Berlin) siegreich blieben.

*** Schach.** Der hiesige Schachklub plant in diesem Frühjahr ein größeres Amateurtourier abzuhalten, um eine Veranstaltung, die der Stadt Wiesbaden würdig ist, bieten zu können, wäre die Unterstützung des Magistrats, um die der Klub geboten hat, sehr wünschenswert. — Großmeister Bogolubow gab dieser Tage in Hanau eine Simultan-Vorstellung an 28 Brettern. Er gewann 22, verlor 3 und machte 3 Partien unentschieden. In einer vorherigen Woche hatte er das New-Vorier Turnier siegt, er, das Dr. Roster und er zufällig erfuhr, daß auch sie „teilnehmen könnten“. Er daraufhin gestellten Bedingungen wurden abgelehnt, so daß das Turnier ohne sie ausgetragen wurde. Einer Anspruch auf ein Weltmeister-Turnier könne der Wettkampf deshalb nicht erben.

*** Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. B.** Am Sonntag findet die 4. Hauptwanderung statt. Abmarsch 7 Uhr. Es geht Zietenzing und Lahnstraße. Schlusstraf in Zoflein. Alles nähere im Wanderprogramm Nr. 4, erhältlich in der Geschäftsstelle Neugasse 17, ab Donnerstag. — Die nächste Wogenszusammenkunft findet am 31. März im Rath. Vereinslokal statt.

*** Alpenverein.** Dem Vorstand der Sektion Wiesbaden des D. und O. Alpenvereins ist es gelungen, den in Berangetreiffen bekannten Alpinisten und Leiter des alpinen Museums in München, Landgerichtsrat Müller, zu einem Vortrag hier am nächsten Donnerstag zu gewinnen. Aber die Gefahren und im Kampf mit den Naturgewalten im Hochgebirge. Der Vortrag wird unterstützt durch Originalaufnahmen, ganz einzig dastehende, bis jetzt noch nicht veröffentlichte Bilder.

W.T.B. Berlin, 29. März. Drahtliche Auszahlungen für:

Frankfurter Börse.

Engerer Werke	95.-	96.-	Obligationen	
Von der Stahle	151.90	153.73	4 1/2% Bod.-Cred.	—
Kessling, Maschin.	85.50	84.-	Bank Ser. 5-29	—
Faber Bielefeld	129.-	130.-	4 1/2% Hyp. Maach	—
Faber & Schleich.	—	127.50	Serie 52-131	—
Fahr Gebr.	43.-	41.50	5 1/2% Rh. Hyp. v.	—
Feit & Guillaume	189.75	171.-	Nass. L. & Ang. 2.	10.-
Frankfurt, Hof	112.50	114.-	Pt. Hypoth. Fideb.	16.75
Fr. z. Masch. Pok.	107.-	104.50	Pr. z. Bodk. Fideb.	14.75
Fuchs Waggonf.	0.53	0.52	8% Nass. 1d.-Rk.	—
Ganz, Ludwig	—	—	Gold-Anl. S. I	105.-
Goldschmidt, Th.	150.60	153.50	8% Nass. 1d.-Rk.	108.-
Gritzner Maschin.	124.-	123.-	Gold-Anl. S. II	—
Gryn & Büdingen	124.50	190.-	8% Nass. 1d.-Rk.	—
Hammers, Spinn.	139.23	159.-	Gold-Anl. S. III	104.95
Hadda, Kupferz.	—	—	6% Nass. Ldk. Gold	—
Heller, Autterm.	118.-	—	Kom.-Anl. 8 1/2	103.50
Hirsch Kupfer	113.-	113.-	7% Nass. Goutkom.	—
Hoch u. Tiefbau	143.-	143.-	Anteile Ser. II	—

Berliner Börse.

Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Kurse der Frankfurter Börse vom 29. März.

	Anf.-Kurse	Anf.-Kurse
Anleiheabt. mit Aust.		102.-
Anleiheabt. ohne	23.625	121.25
4% Türk. Zollan. 1911	—	—
5% Bagdad Ser. II	—	—
4% Ungar. Goldanl.	27.375	339.50
Darmst. u. Nationanbk.	279.-	48.-
Deutsche Bank	191.75	316.-
Disconto-Geod. Ges.	185.75	193.75
Dresdner Bank	185.-	74.-
Indus. Eisen	124.-	—
Oest. u. Luxemb.	—	—
Geisenkirchener	104.875	—
Harpener	241.50	—
Phöbix	131.75	155.50
Rhein. Stahl	228.-	146.25
Königsb. Moetan	—	125.-
Verein. Laurusütte	—	83.-
Verein. Stahlwerke	153.50	35.-
Adlerwerke Kiey.	138.50	—
Tendenz: Uneinigkeit.		16.625

Banken und Geldmarkt.

* **Der Jahresabjchluß der Reichsbank.** Der Rohgewinn der Reichsbank im Jahre 1926 beziffert sich auf 112,9 Mill. gegenüber 181 Mill. im Vorjahre. Der Gewinnrückgang ist zum großen Teil auf die Ermäßigungen des Diskontsatzes und auf die Verminderung des Wechselantwortschäftes zurückzuführen, auch in den Gebühren ist gegenüber dem Vorjahre ein Minderertrag zu verzeichnen. Die Ausgaben beliefen sich auf 90,1 Mill. RM. Hiervon entfallen 83,3 Mill. auf Verwaltungskosten und auf Rückstellungen 6,8 Mill.; der Reingewinn beträgt somit 22,8 Mill. RM. und wird wie folgt verwendet: Zum gesetzlichen Reservefonds 4,6 Mill. RM., 10 Proz. Dividende für die Anteilseigner = 12,3 Mill. RM., an das Reich 4,2 Mill. RM., die dem Rentenmarktilgungsfonds zuzuführen, 1,7 Mill. RM. werden dem Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen ausgesetzt.

Aknosan-Hefe-Tabletten sind ein vorzügliches Blutreinigungsmittel von bester Wirksamkeit.

Jetzt gibt es neue Frühjahrs-

und zwar:

Neinheit!

Namen-Nanna-Stepper

mit Wasser und Seife zu waschen, hellgrau, hell- und mittelleder, mit Perlm.-Knopf, zum Durchknöpfen zu

Herren - Nappa - Stepper	4.20
solide Qualität, mit 2 Druckkn.	zu
Herren - Chair - Stepper	6.50
in grau und braun, mit 1 Druckknopf	zu
Herren-Waschled.-Stepp.	6.90
feine Sommer-Qualität, in grau, beige und chamois	zu
Kinder-Nappa „wie der Papa“	3.20
bester Strapazierhandschuh	
Größe f. 15 Jahre 4.90 bis 3 Jahre	
Baby-Nappa	2.60
in allerkleinsten Nummern	

Herren-, Damen- und Kinder-

zu jedem Preise.

**Strumpfhaus
Poulet**
WIESBADEN

Die Firma D. Stein, Elbeestrümpfe G. m. b. H.,
Wilsdorfstraße 30, verkauft in der Absicht ihrer Kundschafft
etwas ganz Besonderes zu bieten jeden Mittwoch Elbe-
estrümpfe und Herrensocken II. Wahl zu sehr billigen Preisen.
Die II. Wahl unterscheidet sich von I. Wahl nicht durch Quali-
tät, welche in jeder Hinsicht gleich hochwertig ist, sondern sie
hat kleine unbedeutende Sehlstellen, oft nur Farbabweichungen,
welche dem Laien kaum sichtbar sind und die Haltbarkeit in
keiner Weise beeinträchtigen. Es bietet sich daher die Mög-
lichkeit jeden Mittwoch Qualitätsstrümpfe „Elbeo“ billi-
ge zu kaufen.

Niederlage: **Carl Reichwein**
Baumaterialien, Wiesbaden

CERESIT

**macht nasse Keller feuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken**

WUNNER SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i.W.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptgeschäftsführer: S. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Sauberkeit und den übrigen Schriftteil: J. G. Wänter; für die Anzeigen und Reflexen: S. Dornauf, Wänter in Wiesbaden.
Druck und Verlag von L. Schaeffer-Poeschl's Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Kartellpolitik.

Wenn man überhaupt auf dem Standpunkt steht, daß der Staat die Pflicht hat, sich um die Vorgänge auf den Märkten zu kümmern, so wird man folgerichtig an einer Auseinandersetzung des Staates mit den zur Regulierung der Märkte geschaffenen Verbänden nicht vorbeigehen können. Nur muß man sich darüber klar sein, daß die Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen schon in der juristischen Gestaltung, noch mehr aber in der wirtschaftlichen Zwecksetzung so groß, die Einwirkungsmöglichkeit auf den Markt in verschiedenen Fällen so sehr verschieden sind, daß man unmöglich mit einer einzigen Formel auch nur den Gegenstand der gesetzgeberischen Regelung ausreichend erfassen kann. Vor allen Dingen wird man beachten müssen, daß zahlreiche Organisationsformen vorhanden sind, die genau dieselben Wirkungen ausüben, so daß es sachlich nicht berechtigt ist, sich nun gerade gegen die Form des Kartells zu wenden. Die öffentliche Kritik identifiziert gern die Kartelle mit gewissen Organisationsformen der sogenannten Schwerindustrie, und es beruht nun einmal in gewissen politischen Kreisen eine nicht immer durch ausreichende Sachkenntnis erworbene Antipathie gegen dieses Wort, mit dem ein exakter Begriff ja überhaupt nicht verbunden werden kann. Die wirtschaftliche Wirklichkeit zeigt dem gegenüber eine ganze Reihe von Verbandsbildungen gerade auch in der Form des Kartells, die man beinahe als Schutzorganisation der gewerblichen Mittel- und Kleindustrien bezeichnen kann, weil sie entstanden sind aus dem Bedürfnis einer Gruppe kleinerer und mittlerer Gewerbetreibender, sich gegen die wirtschaftliche Übermacht einzelner großer Konkurrenten zu wehren. Die Organisationsformen, die heute in der Rohstoffproduktion und in der Fabrikation der Viertel- und Halbfabrikate, der Montanindustrie usw., die alle zusammen den mehr oder weniger deutschen Hintergrund des Schlagwortes „Schwerindustrie“ bilden, vorhanden sind, sind tatsächlich längst über die Rechtsform des Kartells hinausgewachsen.

Die Dinge liegen heute also so, daß jede gesetzgeberische Aktion, die nicht ungewollten Schaden anrichten, auf der anderen Seite aber vielleicht sich als vollkommen wirkungslos erweisen soll, von einer außerordentlich sorgfältigen Prüfung des vorhandenen Tatsbestandes auszugehen muß. Aus diesem Grunde erscheint es durchaus unangebracht, heute schon konkrete gesetzgeberische Vorschläge zu machen, die die Kartellpolitik des Reiches auf längere Zeit hinaus inhaltlich festlegen würden. Deshalb muß auch der sozialdemokratische Antrag, mindestens als vorläufig bezeichnet werden, da in ihm jetzt schon die Forderung enthalten wird, ein Kartellgesetz zu schaffen.

Man kann überhaupt gegenüber der Schaffung eines derartigen Aufsichtsamtes außerordentlich schwere Bedenken nicht unterdrücken, abgesehen davon, daß hier unter allen Umständen ein recht umfangreicher Beamtenkörper ge-

schaffen werden müßte, dessen Kosten auch ins Gewicht fallen, besteht zweitens die nicht zu unterschätzende Gefahr der Politisierung eines solchen Amtes. Das wichtigste ist aber, daß derartige Behörden immer die Tendenz haben, ihren Aufgabenkreis, nach Möglichkeit zu erweitern; eine Gefahr, die sich vielleicht dadurch abbiegen ließe, daß man nicht eine Aufsichtsbehörde, sondern nach englischem Beispiel eine Kartellkommission bildet, die keinen Verwaltungsapparat, wohl aber weitgehendes Fragerecht besitzt.

Es ist deshalb besonders zu begrüßen, daß die demokratische Reichstagsfraktion den Antrag eingebracht hat, die Reichsregierung zu ersuchen, daraufhin einzuwirken, daß die Arbeiten des Enqueteausschusses über Kartelle und Konzerne beschleunigt werden und das Ergebnis dieser Arbeiten als Sonderbericht baldmöglichst vorweg dem Reichstag bekannt gegeben wird. Erst dann soll dem Antrag zufolge, unter Berücksichtigung der durch diesen Bericht gegebenen sachlichen Unterlagen eine Vorlage von der Reichsregierung eingebracht werden, die den berechtigten Wünschen der Verbraucher entgegenkommt, die aber zugleich auch geeignet ist, Rechtssicherheit zu schaffen. Gerade auf den letzten Gesichtspunkt wird man besonders Wert legen müssen, da die bisherige Praxis des Kartellgerichts der Rechtssicherheit durch aus nicht zuträglich gewesen ist. Einmal, weil den Entscheidungen des Kartellgerichts eine ungenügende Tatsachengrundlage zugrunde lag, die um so bedauerlicher ist, als ja durch eine einzige Entscheidung unter Umständen ein Kartell aufliegen kann. Diese Erfahrungen in Verbindung mit ähnlichen nicht auf persönlichen Momenten, sondern mehr auf der Tatsache der ungenügenden Bestimmung des Aufgabentreffens beruhenden Erfahrungen mit dem Kartellreferat haben dahin geführt, daß heute auch die Kartelle selbst ein weitgehendes Interesse an einer ausreichenden gesetzgeberischen Regelung haben.

Was die Preispolitik der Kartelle im engeren Sinne anlangt, so wird man ihre Wirkung nicht so sehr in der unbedingten Hochhaltung der Preise sehen dürfen, sondern darin, daß durch die Kartelle eine gewisse Stetigkeit der Preisbildung erzielt wird. Die Möglichkeit der Entstehung von Außenbehalten, die Möglichkeit der Umgehung, die Konkurrenz des Auslandes, die Konkurrenz von Ersatzprodukten wirken ja alle auf eine gewisse Selbstkorrektur hin, und im allgemeinen ist wohl die natürliche Regulierung gegenüber der gesetzgeberischen als die wirksamere vorzuziehen. Wie weit durch eine entsprechende Außenhandelspolitik eine solche natürliche Regulierung begünstigt werden kann, darüber ist bei den grundsätzlichen Auseinandersetzungen über die Industriepositionen des deutschen Zolltariffs soviel gesagt worden, daß man im Augenblick nicht darauf zurückzukommen braucht.

Eine Gefahr darf bei der zunehmenden verbandsmäßigen Regulierung der Produktion allerdings nicht übersehen werden, deren zunehmende Erkenntnis auf der anderen Seite

vielleicht am besten zu einer Korrektur führen kann und auf die in dem inzwischen erschienenen Jahresbericht des Bundes-Bundes hingewiesen wird. Es heißt dort: „Dazu kommt, daß mit der kollektivistischen Produktionsleitung ein immer höheres Maß von Bürokratisierung in der Leitung der Industrie geeignet erscheint, gewisse wertvolle Momente der freien Unternehmertätigkeit zugunsten allgemeiner, der beamtenmäßigen Handhabung zugänglicher Reglements zu verdrängen. Diese neue Art der Industrieführung birgt in sich die Gefahr, daß es angesichts der allgemeinen, für ganze Produktionszweige gültigen Reglementierung nicht nur geordert werden, sondern auch betriebswirtschaftlich möglich sein wird, über gewisse Maßnahmen der Produktionsleitung mit den Gewerkschaften zu diskutieren. Man muß sich darüber klar sein, daß eine derartige Entwicklung schließlich bis an die Grenze heranführt, die den Sozialismus (d. h. die kollektivistische Produktionsleitung) der Unternehmer von dem Sozialismus der Arbeitnehmer trennt.“

Neues aus aller Welt.

Sechs Kinder verschüttet. Am Sonntagnachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurden die sechs Kinder des Arbeiters Sebastian Hirsch aus Ludwigsbafen im Alter von 5 bis 13 Jahren, als sie in einer Sandgrube hinter dem Schlachthaus spielten, von sich loslösenden Sandmassen verschüttet. Das jüngste der Kinder fand den Tod durch Erstickung. Die anderen Kinder konnten, nachdem sich der ältere Bruder freigemacht hatte und Hilfe herbeiholte, ausgegraben werden, ohne daß sie besonderen Schaden erlitten hätten. Die Eltern der Kinder waren in ihrem in der Nähe befindlichen Garten beschäftigt, während die Kinder in der Sandgrube spielten.

Platt in einer Fabrik. Aus München-Gladbach wird uns berichtet: Montagmorgen erschien in der Maschinenfabrik Gebrüder Reer der Techniker Paul Bierede, der früher dort beschäftigt war und verlangte, von dem Oberingenieur Genthe, ihm Entlassungspapiere dahingehend auszustellen, daß er abgebaut worden sei, obwohl er auf eignen Wunsch entlassen worden war. Als ihm dies verweigert wurde, zog er einen Revolver und stellte den Oberingenieur durch mehrere Schüsse nieder. Auch den Schweißergesellen Genthe, den Ingenieur Walter Schmidt, verfehlte Bierede durch mehrere Schüsse schwer. Der Täter wurde von den Angestellten überwältigt und der Polizei übergeben.

Vor den Augen der Mutter aus dem Fenster gesprungen. Am Montagmorgen stürzte sich die Tochter eines Ehepaars, das im 1. Stock eines Hauses in Berlin-Wilmersdorf wohnt, vor den Augen der seit drei Jahren völlig gelähmten Mutter aus dem Fenster auf den Hof hinab. Das junge Mädchen, das die Leiden der Mutter nicht mehr mit ansehen konnte, war sofort tot.

Viele wissen

noch nicht

daß bei mir die guten Qualitäten zu billigen Preisen und großer Auswahl in:

**Wäsche
Handarbeiten
Stichereien
Klöppelspitzen
Valenciennes
Taschentücher**

zu haben sind.

Hemdenpassen all. Art v. 35 & an

Vorgezeichnete und fertige

aparte **Handarbeiten, Hand-**

arbeits-Klöppel-Decken

Maschinen-Klöppel-Decken

in allen Größen.

Beispiele sehen Sie in meinen Schaufenstern.

Jeder muß zu mir kommen und sich von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.

Wäsche-Geschäft

Max Gerlitz

Marktplatz 1

Wiesbaden — Ecke Rathausstraße.

Schulranzen

prima Sattlerware

Theodor Jung, Grabenstr. 9

Schülermützen

Steter Eingang von Neuheiten in Herrenhüten.

Eigene Anfertigung aller

Klub-, Sport- u. Schülermützen.

Heinrich Stein

Schwalbacher Strasse 49.



PERI RASIER-CREME

*Mehr Entschlußkraft
meine Herren*

die Sie bisher noch nicht zu „Peri-Rasier-Creme“ übergegangen sind! Durchdrungen von der beispiellosen Güte unseres Rasiermittels, fordern wir immer wieder zum Versuch auf. Wir pochen dabei auf „das Recht des Gerechten“, der vollgemessenen Gegenwert für Ihre Ausgaben bietet. —

In „Peri-Rasier-Creme“ bekommen Sie ein Rasiermittel von unerhört eindringlicher, wohltuender Wirkung: kein Hautbrennen, im Nu rasiergeschmeidiger Bart, klingensparend!

DR. M. ALBERSHEIM / FRANKFURT A. M. - LONDON
Hersteller der weltbekannten „KHASANA“-Erzeugnisse!

Bauserème Peri M.-45,
-75, 1.- / Peri-Talk-
puder M.-90 und 1.25
Crème Peri-Seife M1.-
überall erhältlich!

Verlangen Sie
ausdrücklich
„Peri-
Rasier-Creme“

75 Pfg. 1.40



VIVIL
das Pfefferminz

Total-Ausverkauf

Räumung!

Wegen Aufgabe meines Ladens, welcher in kurzer Zeit geräumt werden muß, verkaufe ich mein Warenlager zu jedem annehmbaren Preis.
— Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit. —

Carl Claes

Bahnhofstraße 10

Wäsche, Weißwaren u. Trikotagen.

Steege Riesling

(1925er)

per Flasche ohne Glas RM. 1.60

frischer Wein mit schöner, blomiger

Art, z. Zt. der beliebteste Wein in

Loesch's Weinstuben

empfiehlt

Weingroßhandlung Jos. Schmid

Bestellungen w. angenommen: Spiegelgasse 4,
Loesch's Weinstuben; Neugasse 4, Kellereien.
Prompteste Lieferung mittels Lieferauto. 503

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Berkauf und Lager gebildetes Fräulein
möglichst aus der Konfektionsbranche.

G. Wirth-Büchner

Wilhelmstraße 40.

Lehrmädchen

wird eingestellt.

Dr. Hermann Wolff

Rechtsanwalt,

Wolffstraße 5, 1. Stod.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Lehrmädchen

aus acht. Familie sucht

Korsetthaus Neumann,

Langgasse 27.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Vornehme Existenz

Inden eheliche fleißige Herren überall. Hohes Deutereinkommen garant. Je nach Größe d. Plazes 3-500 Mk., die zurückgerichtet werden, erforderlich. daher kein Risiko. Angeb. u. F. R. 1652 an Rudolf Hoffe, Karlsruhe i. B. F 101

Lehn. Büro

(allgem. Maschinenbau) stellt nach einem Solontar oder einen Monat e. Technikum zur Weiterbildung ein. Aufst. norm. 10 Uhr. Dr. Walter Daebler, Reichenbühlstraße 10.

Lehrling

mit gutem Schulzeugnis

gesucht. E. u. H. Ruppert,

Dohbeimer Str. 8.

Lehrling

für Büro gesucht.

Wiesbadener Eiswerke

Sand u. Kasseier,

Friedrichstraße 39.

Borarbeiter

für Anstreichergeschäft

gesucht.

Offerten unter F. 207

an den Tagbl.-Verl.

Schreinergehilfen

ges. Dohbeimer Str. 82.

Tischt. Kocharbeiter

auf Werkstatt gesucht.

Steen,

Friedrichstraße 41.

Mechaniker

Belehrung gesucht. Offert.

n. S. 207 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche für meine Tochter

Lehrstelle als

Berkauflerin

in nur erstl. Geschäft:

Mittelstraße bis zum

9. Schuljahr befehdt. Off.

n. W. 206 Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter,

20 J., St. als Volontärin

im Verkauf. Offerten u.

W. 205 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Schneiderin, in all. Näh-

ord. bewand., a. Ausstell.

sucht Arbeit. Hochstätten-

straße 2, Bbb. 1 St. lts.

Dauspersonal

Kochen u. Sänglings-

Schwester m. best. Zeug-

nissen u. Empf. l. Pflege

für Mai oder Juni. Off.

Schw. Ring Schönhaar,

Bergbühlstr. 62.

Staatl. gepr. Säugl.

und Wochenpflegerin

Ankünd. Mädchen

u. Weibzeugnäh. gel. u.

auch im Haus. erfahren.

sucht Stell. in H. Haus.

Wiesbad. Moritzstr. 15.

Ank. fleiß. Mädchen

n. Lande l. a. 15. April

Stell. in e. guten Hause.

Photo-Meister

Ernst Ulrich, Schierlein,

Wilhelmstraße 30.

30. kräft. Mädchen

vom Lande sucht Stelle

im Haus. sog. Taschen-

geld. Offerten u. W. 206

an den Tagbl.-Verlag.

Lebhaft. Frau,

im Kochen, Putzen sowie

Barfettböden hem., welche

nur in Herrschaftshäusern

tätig war, sucht Beschäft.

Off. u. W. 204 Tagbl.-Bl.

Fleisch. ebel. Mädchen

mit guten Zeugn. sucht

von morgens 8-10 Uhr

Beschäftigung. Off. unter

G. 204 an den Tagbl.-Bl.

Ank. fleiß. Mädch. sucht

norm. einige Std. Arbeit.

Näh. Flechtstr. 13, S. 2 r.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Guter Zahntechniker

sucht halbtagsbeschäftig.

Angebote unter F. 207 an

den Tagbl.-Verlag.

Kurzwaren-Großhandlung

sucht noch einen

Reisenden

für eingeführte Tour (Hunsrück und Mosel). Herren

aus der Branche werden bevorzugt. Offerten unter

F. 206 an den Tagbl.-Verlag.

Streng reelle sichere

Existenz

d. Uebernahme der Generalvertr. einer

Monopolstelle, mit 1000 M. b. 1500 M. monat-

lichem Netto-Eink. Nur wirklich tücht. schnell-

entschl. Bew. find. Berücksicht. Erforderl. Bar-

kap. 2000-5000 M. Off. an Heller u. Voewe,

Dresden A., Krenzelstraße 21.

Infolge der immer größer werdenden

Nachfrage

nach Siemens-Schudert-Erzeugnissen suchen wir

arbeitsfreudige Herren

für Mainz und Wiesbaden, Stadt und Land.

Neben hoher Provision bieten wir bei Bewährung

eine angenehme feste Stellung.

Zuschriften an

Elektrotechnik G. m. b. H.

Protos-Hausgeräte (Siemens-Schudert-Erzeugnisse).

Frankfurt am Main, Kaiserstraße 42.

Auto-Elektriker

für Licht u. Start-Anlagen sowie Magnet-Repar.

2. Damenfriseur

La Dufloppischneider, sucht

baldauf Stell. Freundl.

Offerten mit Gehaltsang.

u. S. 195 an Tagbl.-Bl.

Intelligenter junger

Kellner

sucht Stellung oder Aus-

hilfe. In Zeugnisse und

Garzerobe vorh. Off. u.

F. 204 an den Tagbl.-Bl.

Bäder

18 Jahre, sucht Stelle.

Adr. im Tagbl.-Bl. B.

Gesellige Bitte.

Suche für einen jungen

arbeitsm. 21jähr. Mann

Stelle als Bäder-Verh.

wo Befähigung u. Schlaf.

im Hause. Offerten unter

S. 203 an den Tagbl.-Bl.

Pflichter sucht Stell. auch

als Bademeister. Off. u.

F. 205 an den Tagbl.-Bl.

Langjahr. Militärpers.

auflöst 9 Jahre Postsei-

beamter, sucht Stellung

als Vertrauensmann in

irgendeinem Betrieb, am

liebsten Kassenbote (Kau-

tion kann gestellt werd.),

zum 1. oder 15. April.

Offerten unter F. 203 an

den Tagbl.-Verlag.

Eleg. möbl. abgesehl. Wohn.

3 eventl. 4 Zimmer, mit allem Komfort, in feinem

Haus, Kaiser-Friedrich-Ring Adolfsallee, zu verm.

durch J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56.

Möblierte Wohnungen

In Villa

3-4 eleg. möbl. Zimmer

mit Alkoven u. Bad

zu verm. Frankfurt

Strasse 18.

Möbl. Frontal-Wohn.

ionn. Wohn. u. Schlaf.

m. 2 Bett. Kochgel. vor

1. April zu vermieten

Rheinstraße 26.

In feiner Lage

eleg. möbl. Teilwohn.

4 gr. Zimmer,

Küche, große Veranda,

zu verm. zu sprechen nur v.

11-12 Uhr. Adr. im

Tagbl.-Verlag.

In Villa, Frontal., zwei

teilm. möbl. Zimmer m.

Alkoven, versch. Sch.

Bodent., gr. Kell., Gas.

El. beheizt. Nr. 75 M.

Näh. im Tagbl.-Bl. B.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Adolfsstr. 6, 1. gut möbl.

Zimmer 1 u. 2 Betten.

Keller, Remisen, Stall.

Niederwaldstr. 11 Kuloa.

Remise zu verm.

Schiersteiner Str. 20, 1. l.

Mietgejuche

Wohnungen, Zimmer

sucht und vermietet

Demont. Kaserstr. 27.

1-2-Zim.-Wohn. sucht

Platz mit erwachsener

Lebter. Karte vorh. Off.

u. W. 205 Tagbl.-Bl.

1-2-Zim.-Wohn.

von Ehepaar (Kinder-

los) sofort zu mieten

gesucht. Off. mit Preis

u. S. 205 Tagbl.-Bl.

Absehl. 2 Zimmer

und Küche

zu mieten gesucht. Karte

vorhanden. Offert.

u. S. 206 Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer u. Küche.

Off. u. S. 206 Tagbl.-Bl.

</

Nähe Taunusstraße
Sucht Wohnung, 1 oder 2 möbl. Zim., evtl. auch leere. Angeb. u. U. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann aus dem Hotel
Sucht möbliertes Zimmer ohne Kasse im Umkreis vom Kurhaus. Off. mit Preis u. S. 207 Tagbl.-Bl.

Student
Sucht gemüthliches Zimmer, Schreibtisch, elektr. Licht. Preis 25 Mk. Off. unter D. 203 an den Tagbl.-Bl.

Dauermieter.
Kleiner Herr (Reisevertreter) sucht zum 1. 4. 1-2 möbl. Zimmer mit Schreibtisch (eventl. etwas Kochgelegenheit). Nähe Bahnhof. Gefällige Angebote unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. ja. Herr sucht möbl. Zimmer
in nur vornehm. Hause. Angebote unter F. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht zum 1. 4. einfach möbl. Zim. (Zentrum). Preis 20 bis 25 Mk. Offerten unter F. 204 an den Tagbl.-Bl.

Einfach möbl. Zim. oder Manjard
zum 1. April gesucht. Offert. m. Preisangabe unter M. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Herr sucht 1-2 leere Manj.
od. Zim. Off. m. Preis u. S. 201 Tagbl.-Verlag.

Seere heizbare Manjard
zu mieten gesucht oder zu tauschen. Off. unt. U. 205 an den Tagbl.-Verlag.

2 leere Frontal-Zim.
in freier Lage gesucht. Offerten unter E. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Ein großer Raum oder mehrere Räume
geeignet für engl. Klub im Zentrum Wiesbadens zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter U. 204 an Tagbl.-Verlag.

1 großes od. 2 kleine Zimmer für Bürozwecke
per sofort gesucht. Zentr. Off. u. S. 202 Tagbl.-Bl.

Läden
mietet und vermietet. Dement, Blücherstr. 27.

Kleiner Laden
in guter Lage zu mieten gel. Off. mit Preis unter S. 188 an den Tagbl.-Bl.

1 H. Laden für Papier- u.igarren-gesch. sofort gesucht. Off. u. S. 12 an Tagbl.-Verl.

Bekannter Mann
ca. 20 qm. Fläche der Dohheimer Str. gesucht. Bouillon, Dohs. Str. 86.

Unterstellraum (Kleine Garage)
für zwei Motorräder gesucht. Offerten u. S. 203 an den Tagbl.-Verlag.

VILLA
herrschaftlich, Kurlage, 9 Zimmer, Zubeh., Garten, neu renoviert, freiverdend, für 32000.— bei 10000.— & Anzahlung zu verkaufen durch die Immobilien-Agentur „TAUNUS“
Wilhelmstraße 6. Telefon 2510.

Zu verkaufen:
Beziehbare Villen
in guten baulichen Zustande, mit 8 Zimmern, Nebenräumen und Garten, von 35 000 Mark an. Anzahlung 15 000 Mark.

Etagenhäuser-Geschäftshäuser
Immobilien-Büro R. Eichenauer.
Telephon 8647. Dambachstr. 3.

Große Gelegenheit!
Kette 11. Villa, 6 Zimmer u. reichl. Zubehör. Bad und Garage, in sonniger freier Lage, acht Min. v. d. Elektr. weg. Preis 35 000 Mk. an v. d. Immobilien-Büro Engel, R. D. M., Adolfsstraße 7.

Immobilien-Kaufsuche
Villen, Häuser.
Geschäfte kauft und verk. Dement, Blücherstr. 27.

Etagenhaus
mit Hof u. großer Veranda zu kaufen gesucht. Offerten nur von Selbstveräußern erbeten unter E. 205 an Tagbl.-Verl.

Ein kleines Wohn- oder Landhaus
in d. Nähe Wiesb.-Biedr. bei Adolfsstr. u. 2000 Mk. evtl. mehr v. Selbstkäufer bei freier Wohn. zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe u. S. 206 T.-Bl.

Etagenhaus
m. 3-5 Zim. - Wohn. zu kaufen gesucht. Eigent. Off. u. S. 202 Tagbl.-Bl.

1 oder 2 Häuser in guter Lage von Wiesbaden zu kaufen gesucht.
Angebote unt. A. 8 an den Tagbl.-Bl.

Bauplan f. Doppelhaus
25-40 Ruten, zu kaufen gesucht. Gute Lage. Off. mit Preisangabe unter J. 200 an den Tagbl.-Bl.

Radio
verf. Herderstr. 18. Lad.

Kochplatten-Koffer
1 Wädler - Kabinenkoffer.
1 Wädler-Schrankkoffer (gebr.) billigst abzus. Großhandl. G. m. S. Mainz, Schillerplatz.

Gardinenspanner (Wittipine)
Motorrad-Haus massiv, verlegbar, zu verkaufen. Adolfsstr. 23. 1.

Paddelboot
2-Sitzer, Holz, fast neu, bill. zu verkaufen. Götterstr. 4. 1 rechts.

Küchenschrank
billig zu v. d. Weisenburgstr. 8. Dth. 1.

Leichtmotorrad
1 1/2 PS., Vierakt, fabrikfertig, abreisefähig zu verkaufen. Anzusehen ab 10 Uhr bei Sonnfinst. Ederstr. 3. Dth. 3.

Damen-Kabier
fast neu, zu verkaufen. Adolfsstr. 23. 1.

Küchen-Kabier
billig zu v. d. Wittich, Kählerstr. 23.

Kabier mit doppelter Hebevorrichtung
u. elektr. Beleuchtung für 65 Mk. zu verk. Götterstr. 4. 1. Etag.

Guter Kinderwagen
preiswert zu verkaufen. Götterstr. 3. Dth. 1.

Fast neuer Kinderwagen (blau)
billig zu verkaufen. Adolfsstr. 13. 2.

2 Kinderwagen zu verk.
Adolfsstr. 70. Dth. 2.

Sehr guter alter Kinderwagen
billig zu verkaufen bei Wittich, Adolfsstr. 31.

Fast neuer Kind-Kabierwagen
ob. Verdeck (blau) billig abzus. Berchen, Adolfsstr. 31.

Kleiner Wagen m. Verdeck
(Preis 10 Mk.) zu verk. Kählerstr. 23. 1.

Elegante elektr. Zugsampe
funkb. Dedenbeleuchtung mit vornehm. Seidenstirn zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Bu

Bade-Einrichtung.
Neue email. Badewanne mit neuem Kupfer-Badeofen billig zu verkaufen. Meisinger, Kählerstr. 3.

Komplette Bade-Einrichtung
in bester Verfassung preisw. zu verk. Vollmer, Adolfsstr. 45. 1.

Eine gr. fast neue Zinkwanne 7 Mt.
Wollstoff, weiches Bett 8 Mt., 31. Matratze billig zu verkaufen. Adolfsstr. 100.

Gr. antiker Badewanne
und gr. Teil. Flumens. zu verkaufen. Seidenstr. 19. 3 rechts.

Wasser-Sandstein-Sofa
kein mit Zubeh. zu verk. Adolfsstr. 45. Dth. 3.

Einige Bertholzhämme
sind sehr preiswert abzugeben. Näb. Geschäftsstelle des Haus- und Grundbes. Vereins, Rulienstr. 19.

Bänder-Verkäufe
Gedr. Möbel aller Art
kaufen Sie am besten und billigsten bei Schmidt, Dohmerstr. 9. Nähe der Bleichstraße. Tel. 1977.

Wegen Räumung
zu verkaufen Adolfsstr. 7: gebrachte und antike Möbel und Kunst-Gegenstände aller Art.

Gedr. Rohbar
sehr gut, bill. zu verk. Adolfsstr. 29. Vari.

6 Speisezimmer
Büfett u. Anrichte (Eich.) 180 cm. mit Facettglas (Stukker) für 350 Mk. zu verkaufen.

Urban.
43 Taunusstr. 43. Fernr. 7340.

Mod. Herrenzimmer
(dunkel Eiche), komplett, fast neu, für 285 Mk.

Kücheneinrichtung
(wie neu), 1 paar Rohbar-Matratzen sofort billig zu verkaufen. Bertramstr. 19. Dth. 2. 1.

Herrenschlafzimmer
m. 2 Mt. br. Spiegel-Schrank, fast neu, prima Qualitätsgarb., kompl. für nur 575 Mk. zu verkaufen. Schmidt, Dohmerstr. 11. 3.

Schlafzimmer
m. 2 Mt. br. Spiegel-Schrank, fast neu, prima Qualitätsgarb., kompl. für nur 575 Mk. zu verkaufen. Schmidt, Dohmerstr. 11. 3.

Schlafzimmer
m. 2 Mt. br. Spiegel-Schrank, fast neu, prima Qualitätsgarb., kompl. für nur 575 Mk. zu verkaufen. Schmidt, Dohmerstr. 11. 3.

Schlafzimmer
m. 2 Mt. br. Spiegel-Schrank, fast neu, prima Qualitätsgarb., kompl. für nur 575 Mk. zu verkaufen. Schmidt, Dohmerstr. 11. 3.

2 saale steil. Matratzen
frisch aufgearbeitet, mit neuem Drell, mit für 60 Mk. zu verk. Schmalhauer Straße 73. 1.

Kombinierter und Tisch-Küche
sowie gebr. Küchen billig zu v. d. Weisenburgstr. 8. Dth. 1.

Reichl. Kleider, Wäsche, Spiegel-Schrank
2. und Stürze, egaße Bettst. pol. u. lack., billigst zu v. d. Fischer, Mauritiusplatz 2.

Dreißiger weicher Spiegel-Schrank
1. und 2. Stürze, lackierter Kleiderschrank, 1 gutes modernes Kuch. - Bett billig zu verkaufen. Dohmerstr. 17. Dth. 1.

Damen-Fahrrad!
(Fabrikneu) billig zu verk. Bertramstr. 19. Dth. 2 links.

Sehr gute, fast neue Herrenmotorräder
billig zu verk. Bouillon, Dohmerstr. 86.

Laden
oder geeignete Büroräume, in gutem Zustande, zentrale Lage, per sofort gesucht. Offerten unter A. 11 an den Tagbl.-Verlag.

Laden
in guter Geschäftslage, Langgasse bevorzugt, von Spezialgeschäft sofort oder später gesucht. Angebote unter A. 999 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Selle Werkstätte
Kraft, Gas, trocken, 50-60 Quadratmeter, sofort zu mieten gesucht. Gefällige Offerten unter L. 194 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen zu verkaufen
Suche
3-4 Zimmer mit Zubehör in laub. Hause.

Biete
2 Zimmer mit Zubehör in laub. Hause. Umzug wird evtl. vergütet. Off. unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch
J. & G. Adrian
Gebr. 1864 Bahnhofsstr. 6

Aufwertungshypothek
von G.-M. 1000 nur 1. Stelle auf Hausgrundstück in hoch entwickelter, umfänglichster gütig zu verk. Näb. bei Rechtsanw. W. Wolff L. Adolfsstr. 10. P. 271

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

Villa
Höhenlage, Näh. Kurh. f. 31 000.—, b. 20 000 Anz. zu verkaufen.

Schottens & Co.
Gebr. 1875 Theaterkolonnade

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote
1500 Mark kurzfristig ausleihb., nur geg. nachm. prima Sicherheit. Offerten u. S. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche
2000 Mark gegen 10fache Sicherheit u. hohe Zinsen a. 6 Mon. gesucht. Off. u. S. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Landwirt sucht 10 000 Mark
als Darlehen, 1. Hypoth., auf Anwesen, 30 000 Tare, nur von Privatbank. Off. unter E. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber
ges. wechs. Ausbeutung d. M. S. Massen-Konsum-Gesellsch. (Getränkfabr.) für 50 u. 100. mit 25 bis 50 Mk.

Große Chancen
f. ehrenb. fixen, organisierten, vernünft. Herrn. Verdingl. nur persönl. Nur ausf. Angeb. mit Ia Ref. erb. Antw. Off. unter A. 10 an den Tagbl.-Verlag.

Haus
mit Wirtschaft, Taxe 65 000 Mk. Biete 3000 Mk. Wirtschaft freiverd. Preis 19 200 Mk., plus 5800 Mk. Aufwertung, zu verk. durch Grundstücks- und Wohnungsmarkt G. m. S. S. Schwalbacher Str. 4. Tel. 5884.

Gesuch.
Einfamilien-Villa
6-8 Räume, Nebenräume, Heizung, elektr. Licht, Garten, in gutem Zustande, für sofort besichtigbar, zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 14 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Hotel-Restaurant
von Fachleuten zu kaufen gesucht. Kapital vorhanden. Vermittler verb. Off. unter U 207 Tagblatt-Verlag.

Verkäufe
Privat-Verkäufe
Großhandlung
Wiesbaden
alte eingeführte Firma, außer Gebrauch - Artikel mit groß. autem. solidem Kundenkreis, zu verkauf. Gute Verdingungsmöglichkeit. Büro u. Lageräume in guter Lage, unfähig, vorh. Off. unter G. 206 an den Tagbl.-Verlag.

Mittelschweres Arbeitspferd
auch für Landwirte geeignet, evtl. mit Rolle u. Geschirr, zu verkaufen. Adolfsstr. 21. 1 links.

Pferd
Ein 14 Jahre altes fromm u. sanft, gut im Ackerbau, wegen Arbeitsmangel preiswert zu verk. Dohmerstr. 14.

Schäferhund
5 Monate alt, u. Schäferhündin, 1 1/2 Jahr alt, beide mit Stammbaum, preiswert zu verkaufen. Ederheim.

Riesenhund
Kuhst. 23.

Kuhst. 23
Kuhst. 23.

Prima Ziehband
im Auftr. billig zu verk. Adolfsstr. 44. Dth. 1.

Rehst. 23
10 Mon. m. 1a Stammbaum, Zwinger „Goldnes Kaim“, umfänglichster gütig billig abzugeben. Adolfsstr. 23. 2.

Kanarienvogel
(a. Sänger) zu verkauf. Adolfsstr. 6. 1.

Berg. Standuhr
Prachtstück, mit Glasbülle an Privatpreis, zu v. d. Näb. Tagbl.-Verlag. Ex

2 Complets
(Kleid und Jacke) billig zu verkaufen. Singer, Langgasse 3. Eingang Adolfsstr. 6. nachm.

Zur Konfirmation!
1 gold. Collier, 1 Arm-band 30 Mk., bis. sehr schöne Damerringe 15 u. 25 Mk., 1 Siegelring 10, Herren-Uhr 20, neue sch. Armbanduhr (u. Form.) Anferwert. zu verkaufen. Bender, Rheinstraße 68. 1.

D. blau. Anzug f. 16jähr.
für 10 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Bl. B.

Wolline zu verkaufen
Wolline zu verkaufen. Adolfsstr. 7. 1.

Billard
billig abzugeben. Adolfsstr. 35. 1.

Schlafzimmer
eichen lack., neu, 250 Mk. Chaisel. Bank, 125 Mk. solide Arbeit, preiswert zu verk. Berch. Zietenring 1. Dth. 3. 1.

Einfaches Eichenbett
mit Matratze 35 Mk., Kellerragal 3 Mk., Epten. 4 Mt. zu verk. Dohmerstr. 14.

Kinderbett u. Stühchen
zu verkaufen bei Thoma, Dohmerstr. 120. 2.

Chaiselongue
neu, preiswert zu verk. Götterstr. 45. 1.

Küchen
billigst zu verk. Adolfsstr. 29.

Büfett und Kredenz
Eiche, schwere Qualitätsarbeit.

Küche
natursal., gütig, zu verk. Schreinerer W. Beuslein, Adolfsstr. 20. Dth.

Küchenschrank
weiß, billig zu verkaufen. Kählerstr. 10. Dth. 4.

Schreibtisch
f. Büro, 74x150 cm, für 25 Mk. zu verk. Dohmerstr. 6.

2 verstellbare Kinder-Schreibt.
16 m. Bretter, saun. 2 m. hoch, billig zu verkaufen. Hna. Dohs, Adolfsstr. 35. 2.

Eleg. Boden-Elend.
zu verkaufen. Simonne, Adolfsstr. 12.

2 Bodenelände
mit Glasauflage, 1 Regal und 1 Bodenelend billig zu verkaufen. Adolfsstr. 9. 1 rechts.

Größt. Radio-App.
3 Mk. Taunusstr. 16. 3.

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngesetze.

Herrenkleider
kauft L. Schiller, Kirchgasse 50, 2. Postkarte oder Tel. 4394.

Wegen großer Nachfrage
kaufe zu allerhöchst. Preis Herren-Kleider Damenkl., Pelze, Wäsche, Schuhe, Koffer, alte Zahngesetze, Gold, Silber, Pfand-scheine über Brillanten.

Großhandel
str. 27. T. 4424. Postkarte genügt.

Herren-Anzüge
Koffer, Teppiche, Pinol, Möbel, Deckbetten usw. zu kaufen gel. Tel. 4878.

Guter Gummimantel
f. idm. St. gel. Off. m. S. u. S. 204 Tagbl.-Bl.

Kaufgejude
Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngesetze.

Herrenkleider
kauft L. Schiller, Kirchgasse 50, 2. Postkarte oder Tel. 4394.

Wegen großer Nachfrage
kaufe zu allerhöchst. Preis Herren-Kleider Damenkl., Pelze, Wäsche, Schuhe, Koffer, alte Zahngesetze, Gold, Silber, Pfand-scheine über Brillanten.

Großhandel
str. 27. T. 4424. Postkarte genügt.

Herren-Anzüge
Koffer, Teppiche, Pinol, Möbel, Deckbetten usw. zu kaufen gel. Tel. 4878.

Guter Gummimantel
f. idm. St. gel. Off. m. S. u. S. 204 Tagbl.-Bl.

Ankauf von Kupferstichen und Büchern
Wertvolle Bücher und alte Kupferstiche, schwarz od. in Farben gedruckt, einzeln und in Sammlungen, werden zu wertentsprechenden Preisen angekauft im Antiquariat Jacob Levi, Taunusstr. 30.

Gesp. Klavier
zu kaufen gesucht. Farbe gleichgültig. Offerten m. Preis unter E. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Schrank-Grammophon
gut erhalten, m. Platten zu kaufen gesucht. Gef. Offerten an Edinghaus, Ederstr. 7. 1 St. Telefon 3423.

Gedr. Möbel aller Art
Küchenschrank, Koffer, Teppiche zu kaufen gesucht.

Schrank-Grammophon
gut erhalten, m. Platten zu kaufen gesucht. Gef. Offerten an Edinghaus, Ederstr. 7. 1 St. Telefon 3423.

Gedr. Möbel aller Art
Küchenschrank, Koffer, Teppiche zu kaufen gesucht.

Schrank-Grammophon
gut erhalten, m. Platten zu kaufen gesucht. Gef. Offerten an Edinghaus, Ederstr. 7. 1 St. Telefon 3423.

Gelegenheitskauf
von 2 wenig gebrauchten, zerlegbaren, doppelwandigen Holzbaracken, 10x30 m groß, mit je 16 Räumen mit Horizontaldecke. Die Teilungswände sind ebenfalls doppelwandig und zerlegbar.

Preis einschl. fachgemäßem Abbruch, Transport und Verladung franko Waggon jeder Empfangsstation innerhalb Deutschlands

RM. 5800.— pro Stück.

Die Baracken stehen bei Hannover und erfolgt der Verkauf nur nach vorheriger Besichtigung.

Kämper & Seeborg A.-G.
Holzwerke
Berlin W. 35, Potsdamer Straße 31.

Der letzte Hausfrauen-Nachmittag (Kaffeestunde)

in dieser Saison findet am
Freitag, den 1. April 1927
nachmittags 3 Uhr

in sämtlichen Räumen des
Kasino, Friedrichstraße 22
statt.

Mitwirkende:
Frl. Bommer, ehem. Mitglied des Staatstheaters Wiesbaden,
Auny Hannewald, Anl. und Ina Mongard,
Conphila, Walter Petermann, Carl Hermann Hauth.

Große hauswirtschaftl. Ausstellung.

Vorverkaufsstellen: Frau Fischer, Oranienstraße 51.
Zeitschriftenvertrieb Schultze, Langgasse 25, Photo-
haus Tauber, Kirchgasse, Musikhaus am Ring, Christ-
mann, Residenztheater, Parfümerie Etak, Kirch-
gasse 29, Born & Schottenfels, Nassauer Hof.
Eintrittspr. für Abonnenten 1 Mk., für Gäste Mk. 1.25.
Verlag der „Hess.-Nass. Hausfrau“.

Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden & O.
Sonntag, 3. April:
4. Hauptwanderung n. Idstein.
Alles Nähere siehe Wanderprogr. Nr. 4, erhältlich
ab Donnerstag i. d. Geschäftsstelle, Neugasse 17,
od. abends i. d. Wochenzusammenkunft: Leseverein,
neben der kathol. Kirche. F 305

Central-Lichtspiele
Kirchgasse, Ecke Luisenstraße.
Nur noch wenige Tage:
Charlie Chaplin
Jackie Coogan
in
The Kid
Wege zu Kraft u. Schönheit
Auf bes. Wunsch am Schluß der
Abendvorstellungen nochmals
Strandbad Schierstein 1926.
Jugendliche Mk. 0.50 u. 0.75

Adolfshöhe
Wiesbadener Allee 92.
Mittwoch, ab 8 Uhr:
TANZ

Rest. „Turnerbund“
— Schwalbacher Straße 8 —
Öffentliches
Familien-Restaurant.
Vereins-Saal für Festlich-
keiten u. Versammlungen
Anerkannt gute Küche.
ff. Weine.
Felsenkeller Lager-, Edel-, u. Bockbier.
Es empfiehlt sich **FRIEDRICH ROCH.**

Treff's Bierquelle
Kirchgasse 13. Telefon 2023.
Renoviert!
empfiehlt ihre gutgepflegten Biere:
Schöfferhof — Binding
Aschaffenburger Export — Königsbacher Pilsner
Kulmbacher Ritzl.
Kaltes Bistett. Mittags- u. Abendtisch.
— Mäßige Preise. —

„Zum Löwen“ Erbenheim
Morgen Mittwoch:
Mehlsuppe
Prima Apfelwein, sowie Spelerling.
Es ladet freundlich ein **Fritz Roos.**
NB. Halte meine Stille den Mt. Besuchen, Gesellschaften,
sowie Tanzstunden-Ausflügen bestens empfohlen.

Bohnenstangen
erste Qualität, 3-6 Meter lang, Buchen-Sägemehl
hilft jedes Quantum.
Heinrich Biemer jr., Holz- und Kohlenhandlung,
Geogr. 1896. Blücherstraße 40. Telefon 4443.

PROFESSOR
FRITZ KREISLER
UND ANDERE
HERVORRAGENDE VIOLINISTEN
AUF
ELECTROLA-MUSIKPLATTEN
NATURGETREU DEM PERSÖNLICHEN VORTRAG
„Autorisierte ELECTROLA Verkaufsstelle“
Musikhaus Schütten, Wilhelmstr.

Salon Seguli
Coulinstraße 3
Ecke Michelsberg
Telephon 3097
1-2 Uhr geschlossen
Kopfwaschen | Ondulation
Bubikopfbehandlung
Schönheitspflege | Maniküre

Kammer-Lichtspiele
— Taunusstraße 1. —
Nur noch bis Donnerstag abend:
— Der gewaltigste Sittenfilm des Jahres! —
— Das aufsehenerregende Filmwerk! —
Kokain & Morphin & Opium
Laster der Menschheit
Asta Nielsen
Werner Kraus
Alfred Abel
ist eine Glanzleistung, die bis jetzt alles übertrifft
Dieser Film wurde im Zentral-Institut für Erziehung in der
Begutachtungs-Sitzung in Berlin als volksbildend anerkannt.

la MAZZES
sowie alle
Kolonialwaren für Pesach
liefert frei Haus
Gerichtsstr. 3 P. **Ebbe** Telefon 2882
früher Bastanski.
Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Biederum ist ein großer Transport
Läufer Schweine
von 40 Pfd. aufwärts eingetroffen und stehen
dieselben zu 78 Pf. das Pfund zum Verkauf.
Ferner empfehlen wir
Mast-Rinder sowie frischmelkende **Rühe.**
und hochtragende
Gebrüder Barmann, Erbenheim
Telephon Amt Wiesbaden 6226 und 6254.

Fatterfall Schreier
Wiesbaden
Bermiet. v. Reitpferden
Stunde 3.— RM.
Anmeldungen erbeten:
Jahnstraße 13 I

Sprechapparate
in allen Preislagen.
Äußerst günstige
Zahlungsweise.

Schallplatten
in größter Auswahl.
Separater Vorspielraum.
Ewald Stöcker
52 obere Webergasse 52
Telefon 3498.

Bierstall
Bärenstraße 6.
Mittags- u. Abendessen à 1.—
Gepflegte Biere u. Weine.
Alex Barth.

Staats-Theater
Großes Haus.
Mittwoch, 30. März.
Bei aufgeh. Stammtarten
Schüler-Vorstellung.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten
(13 Bilder) von Schiller.
Inszen.: Wolff v. Gordon
Lando. Gekler Kleiner
Bernert Gust. Schwab
von Rudens B. Breitkopf
Stauffacher B. Wagner
Jiel Rebing A. Schwade
Jens auf der Mauer
B. Hoffmanns
Ralfher Jurt Wiegner
Rufhelm Tell A. Womber
Köfelmann Andriano
Pettermann Emil Bahrdt
Kuoni D. Wenzel
Berni Hellmut Hellin
Kudri Hans Jealinger
v. Melchthal Langhoff
Baumgarten Gust. Albert
v. Sarnen Dahlmeier
v. Winkelfried A. Reiter
Klaus von der Klübe
Max Böhm
Burkhardt am Büchel
Oskar v. Zoo
v. Sowa Alf. Buschei
von Gersau Peter Jahr
Jenni Erna Zimmer
Fischerknabe Lore Semmt
Seppi Minni Mathes
Gertrud D. Gerhäuser
Hedwig M. Doppelbauer
von Bruned G. Rastig
Armard H. Hummel
Rechtild A. Kreuzwieser
Else Weber
Hildegard Paula Erichsen
Walter Dahlmeier jr.
Wilhelm E. Hellshart
Friedrich B. Herrmann
Leuthold A. Denben
Rudolph der Sarras
Kurt Sellma
Dersog Parricida
Paul Gerhards
Stähi D. Bernhöft
Stier v. Ari E. Seiler
Meister Steinmetz Robius
Gezellen: Dempewoll, D.
Jeller
Landenbergische Reiter:
Rob. Marke, Wenzel
Frauen: Grete Feven,
Eva Passdorf, Grein
Wanderer: Rich. Mathes
Drei Landsleute: Robert
Remstedt, Gutemann.
William Ruffel.
Nach dem 5. Bild
15 Min. Pause.
Anf. 6. Ende gegen 9 1/4.

Kleines Haus.
Mittwoch, 30. März.
Bei aufgeh. Stammtarten
Ein Mozart-Abend
Balken und Balkenne.
Ein deutsches Singpiel
in 1 Akt v. W. A. Mozart
Balkenne Müller-Reichel
Balken Bertha Müller
Colas Fritz Reckler
Die Handlung geht in
einem Dorfe vor.
Darauf folgt:
Die Gärtnerin aus Liebe
(La finta giardiniera)
Komische Oper in 1 Akt
von W. A. Mozart.
Der Fodella v. Lagonero
Heinrich Schorn
Marauela Viol. Onesti
A. van Kruppwyl
Graf Helfiore Kuppinger
Arminda A. Bihon
Ramiro J.hardt A. R.
Serpette Müller-Reichel
Kardo Carl Rother
Ort der Handlung: Auf
dem Landgut des Fodella

Zum Schluß:
Les petits riens.
Musik v. W. A. Mozart.
Kunstlich neu bearbeitet
von A. Rother.
Entwurf u. Einstudiert:
S. Lindau-Gobard.
Sie D. Dähler
Ein inniger Mäler
A. Witter
Cavido Ruth Lehmann
Farbenpation:
Die roten: E. Geinfelder.
B. Anst. A. Adernhecht
Die Gelbe: E. Wondori
Die Blauen: B. Penh.
A. Paris, F. Schön
Die Schwärzen: M. Haus-
lein, B. Stern
Die Weißen: A. Trautner.
Gr. Bawinkel, Viktor.
L. Ohlenkläger
Die Grünen: E. Schanz.
A. Kren
Die Violette Hedi Dähler
Die Schwarz-Weiße
B. Baumann
Nach Balken u. Balkenne
und Gärtnerin aus Liebe
je 10 Min. Pause.
Anf. 7 1/4. Ende 10 Uhr.

Nochbrunnen-Konzerte
Mittwoch, 30. März.
Sonntags 11 Uhr:
Früh-Konzert
in der Kochtr.-Trinthe.
Ausgef. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zu „Der Pa-
rillon von Koniumeau“
von Adam.
2. La Blus Belle, Walzer
von Waldteufel.
3. Fantaisie aus der Oper
„Aida“ von Verdi.
4. Loin du bal von Giffel
5. Potpourri a. d. Operette
„Das lässige Mädel“ von
Reinhardt.

Kurhaus-Konzerte
Mittwoch, 30. März.
Nachmittags 4 Uhr:
Kein Konzert.
Abds. 8 Uhr im gr. Saal:
Ludwig van Beethoven.
Sämtliche Violoncellen
in drei Abenden.
1. Abend:
H. Bergmann (Violine).
Hans Göbel (Klavier).

Rundfunk-Programme
Mittwoch, den 30. März.
Frankfurt (W. 429). 1.30 bis
4 Uhr Die Stunde der Jugend
aus dem Buch der Sage und
Geschichte. Vortrag: Die Rau-
faher kommen. 4.30-5.15 Uhr
Konzert des Gewandorchesters.
Operetten. 5.45-6.05 Uhr Die
Hochschule. 6.15-6.45 Uhr
Stunde des Südwestdeutschen
Radioclubs. Vortrag: Schall-
platten, Schallplatten u. Schall-
platten. 6.45-7.15 Uhr Beant-
wortung der Fragen. Vortrag:
Probleme des Genossenschafts-
wesens. 7.15-7.45 Uhr Sendun-
gsbericht: Rückblick und Aus-
sicht von Einzelheiten der ge-
nein Sinnesgebiete an Hand ein-
geleitener Fragen. 7.45 bis
8.15 Uhr Vortragsabend: Spe-
zialunterricht. 8.15 Uhr „Der
Schwermüde“. Schauspiel in drei
Akten von R. Benedix.
Stuttgart (W. 379). 1.10 Uhr
Schallplatten-Konzert. 2.15
Jugendstunde. 2.30 Uhr Land-
wirtschaftswissen. 4.15 Uhr Nach-
mittags-Konzert. 6.15 Uhr
Vortrag: Rastlosigkeit. 6.45 Uhr
Vortrag: Empfindungsstörungen.
7.15 Uhr Englischer Humor.
8 Uhr Populäres Orchester-
Konzert.
Berlin (W. 433). 1.30-2 Uhr
Übertragung des Glockenspiels
der Barockkirche Berlin. 2.30
Uhr Frauenfragen und Frauen-
jorgen. Vortrag: Die Frau in
der Vereinsbewegung. 4 Uhr Vor-
trag: Aus der geistigen Welt.
Kritik des bürgerlichen Kulturs.
4.30 Uhr Jugendstunde. 5.15
von W. v. Goethe. 5.15-5.45
Schwermüde. Schauspiel in 1 Akt
von W. v. Goethe. 5.15-5.45
Konzert. Anschließend: Rat-
schläge fürs Haus, Theater- und
Landschaft. 6.30 Uhr Vortrag:
Der Arzt in der Nachkriegs-

Ratskeller Wiesbaden

Mittwoch, Schlachtfest
den 30. März 1927:
Ab Dienstag abend: Hausmacher Bratwurst und Weißfleisch mit Kraut.
Mittwoch vormittag: Frühstücksplatten.
Im Ausschank das beliebte **Pschorr** (hell und dunkel).
Gut gepflegte Weine. Bewirtschaftung: **Xaver Hirsfer.**

Gardinen Stores Dekorationen

große Auswahl
zu besonders
günstigen Preisen.

Berg & Co.
Kirchgasse 26, 1. Etage.

Vereinsbank



Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

Gegründet 1865

die Bank für

Handwerk, Handel und Gewerbe

verbunden mit

Sparkasse

auf genossenschaftlicher Grundlage

Eigenes Vermögen und Haftsummen R.M. 3800000.—

Aufnahme als Mitglied jederzeit

Geschäftsgebäude: Mauritiussstraße 7

Zweigstellen in Bierstadt, Dotzheim, Erbenheim und Sonnenberg

F328

Notieren Sie:

Anzüge für Tanz, Gesellschaft und Trauer
zu verleihen
Riegler, Schneidermeister, Langgasse 9, 1. Stock.

das man direkt aus der Fabrik
Herren- und Damen-Stoffe
am besten und billigsten kauft.
Tausende Belohnungsscheine aus allen Teilen
Deutschlands. Verlangen Sie sofort Muster franko
gegen franko.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 277
Aelteste Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fa-
brikate an jeden Privatmann versendet.

F90

Reelles Möbelhaus

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wie
Schlaf- und Speisezimmer, Küchen, sowie Einzel-
möbel, Eichen- und Kirschbaum-Büfets, Bücher-
schränke, Flurgarderoben, Ausziehtische Stühle usw.
wende sich bei sachmännlicher Bedienung an

Anton Maurer

Dohheimer Straße 49, Ecke Biowandring.
Zahlung nach Uebereinkunft.

Schulranzen

Schüler - Mappen
Akten - Mappen
Musik - Mappen
Muster - Mappen
empfiehlt:

Herm. Rump, Moritzstraße 7.

Lungen- und Asthmaleidende!

F182

Nymphosan ist das beste Heilmittel gegen alle
Erkrankungen der Lunge. Ich bin geheilt und fühle
mich wohl. Bin wie neugeboren, auch der Nacht-
schweiß ist verschwunden. Nymphosan ist geradezu
ein wunderbares Mittel. Die Kur mit Nymphosan
brachte mir glänzenden Erfolg. Das die Ärzte
Ihrer Leidensgefährten ab unser altes, verun-
tungenballam "Nymphosan". Sie machen jede Art der
Empf. überflüssig. Preis der Bl. M. 3.50. Versen-
dens 80 Pf. Erhältlich in allen Apotheken.
Alleinhersteller:

Nymphosan-A.G., München 38/M35

Zuckerkranken

verordnen Ärzte mit großem Erfolge
Dr. Casparys **AVENAL** süßlich, das
die Toleranz für Kohlehydrate sofort
erhöht. Selbst bei Erhöhung der Kohlehydrataufuhr verabschieden des
Darmsuders bis zum völligen Verschwinden. Durchgefühl, Hautjucken,
kämpferische Schmerzen, Schwächezustände und andere Symptome schwinden.
Aufällige Besserung des Allgemeinbefindens in kürzester Zeit. Erhältlich
in Wiesbaden in Apotheken, bestimmt **Schäfer-Apothek**, Lang-
gasse 11, Ennsrobenus-Kreis Bahn A-G. Literatur kostenfrei durch Avenal-
Gesellschaft, Berlin-Steglitz, Arabistr. 12.

Nur für Damen über 18 Jahre

Thalysia-Hygiene- Korsett - Schau

für schlauke, starke und stärkste
Damen

Frauen, Mütter, Töchter!

Sie sollen und müssen alle erfahren, wie man die Däse bawern schön
erhält, starke Hüften vermindert, Fettsack, Nervosität, Hysterie, Stiehung,
Unterleibschwäche u. Krankheiten verhütet, Fettleib, Verunstaltung durch
Wochenbett wirksam vorbeugt, sogar nach Operationen, bei Bauchbrühen
und anderen Leibesbeschwerden sich vollen Wohlbesindens erfreut und vieles
andere durch unsere überall mit Begeisterung aufgenommene Veranstaltung:

Vortrag mit Ausstellung

Vorführung und sachliche Beratung
durch die von unserem leitenden Arzt
Dr. Garmis ausgebildeten Damen.
Am Besuch Verhinderte verlangen
„Die gesunde Frau“. Ein Prachtheft
für Formenveredelung und
Schönheitskultur durch

Thalysia- Reform - System

von Dr. med. H. Garmis
gegen 30 Pfennig portofrei vom
Thalysia-Werk, Leipzig-Süd 70

Vortrag mit Vorführung um 1/4 und 1/8 Uhr
Eintritt frei
am Mittwoch, den 30. u. Donnerstag, den 31. März
in Loge „Plato“, Friedrichstraße 35.

F93

Alle Frauenvereine

werden besonders auf die interessante,
für die Frauwelt hochwichtige

Thalysia-Hygiene-Korsett-Schau

hingewiesen. Bewährte Hilfsmittel zur Erhaltung und
zur Wiederherstellung der Gesundheit, Schlankheit und
Schönheit werden gezeigt.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 30. und
Donnerstag, den 31. März, 1/4 und 1/8 Uhr in
Loge „Plato“, Friedrichstraße 35, statt.

Eintritt frei!

Brachiv. Eich- u. Speisem.

sehr gut erhalten, billig zu verk. Emier Straße 48, 1.

Gymnastik-Kurje
„Institut „Robo“.
Wilhelmstraße 60, 1. St.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters zeigen hoch erfreut an
Wilhelm Böcker u. Frau
Liese-Lotte, geb. Bock.
Wiesbaden, den 28. März 1927
Frankfurter Straße 36,
z. Zt. Paulinenstift.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
so zahlreich erwiesenen Gratulationen sagen wir
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Wilh. Lickfers u. Frau

Damen-Binden
zu billigen Preisen.
waschbare Strickbinden Stk. 25 A, 3 Stk. 70 A
Detle, Michelsberg 6.

**Damen-
Strümpfe**, fein u. zart,
Herrensocken jeder Art,
Kinderstrümpfe für j. Alter
Hosenträger, Sockenhalter
Sportstrümpfe, Gürt. v. Leder
u. in Strickwolle, das
weiß jeder.
Kauft immer noch am
besten man.
Bleichstraße 35, bei
Carl J. Lang.

**Schwache
Nerven**
sind die Grundursachen
der meisten Krankheiten.
Blutarmut, Herz-
klagen, nervöse Kopf-
schmerzen, Schlaflosig-
keit, Schwächezustand,
aller Art, Unlust zur
Arbeit, Zittern, Appe-
titlosigkeit, nervöse
Magenbeschwerden
sollen nur durch
Doppelherz
dem von der Wissen-
schaft anerkannt. Ner-
venkräftigungsmittel,
behandelt werden.
Allein echt mit der
Herzschwester.

Ständesamt Wiesbaden
Sterbefälle.
Am 27. März: Jahnatz
Dr. Otto Stahn, 48 J.
Kaufm. Eduard Marr.
73 J. 28.: Sekretär Jean
Sauer, 53 J. Bauhärter
Jakob Schmitt, 52 J.
29.: Landwirt Karl
Thomas, 37 J. Kind
Johanna Katharina Göls,
Jahre.

Für die so zahlreich und ehrend
erwiesenen Zeichen von aufrichtiger Teil-
nahme anlässlich des unerwarteten Ab-
lebens unserer innigsten Lieben
Lucia Flemming
sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank:
insbesondere Herrn Ratter Philipp, dem
Paulinenstift, der Konditorei Knapfänger,
sowie den Familien Ebert und Fröblich
und andere.
Die trauernden Hinterbliebenen:
J. A. Carl J. Mann.
Wiesbaden, Breslau, den 26. März 1927.

Todes-Anzeige.
Am 27. d. M. wurde meine liebe Frau, unsere treusorgende
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante
Frau Wilhelmine Kolb
geb. Schäfer
nach langem, qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
im 64. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Kolb u. Tochter Amanda
Familie Karl Heß
Familie Gustav Konrad.
Wiesbaden (Friedenstraße 9), den 29. März 1927.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem
Südriedhof statt.

Neues aus aller Welt.

Lebendig begraben. In einem nicht mehr in Betrieb befindlichen Tagelohn der Grube „Neusiedl“ bei Reimsdorf hatten sich zwei Jungen im Alter von etwa 12 Jahren eine Höhle gebaut. In dem gleichen Augenblick, als der eine sich in der Höhle befand, stürzte die Decke ein und begrub ihn. Andere in der Nähe befindliche Spielfreunde versuchten den Verschütteten auszuheben, während einer Hilfe verweilte. Als bereits Hilfe da war und der erste Junge schon halb befreit war, brach noch eine Seitenwand zusammen und begrub den ersten abermals und seinen Spielfreunden ebenfalls, der zur Befreiung in die Höhle gestiegen war. Obwohl es in kurzer Zeit gelang, die beiden auszugraben, blieben doch die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Der Fall des Pastors Schnoor. Der Berliner Polizeipräsident gibt jetzt in einer Erklärung der Öffentlichkeit genauere Einzelheiten über das Vorgehen gegen den Pastor Schnoor bekannt. Aus dieser Erklärung, die im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt in Neuruppin abgegeben wird, geht hervor, daß die Berliner Kriminalpolizei durchaus einwandfrei vorgegangen ist. Es wird im einzelnen festgestellt, daß der Ausgangspunkt des Ermittlungsverfahrens keineswegs eine anonyme Anzeige gewesen ist, wie Generalsuperintendent Dibelius behauptet. Pastor Schnoor ist ebenfalls nicht „bei Nacht und Nebel“ nach Berlin geschleppt und auch nicht „fiktiv“ worden. Er wurde vielmehr von den Berliner Kriminalbeamten gebeten, sich zum Zwecke der Aufklärung nach Berlin zu begeben. Berlin wurde als Vernehmungsort gerade deshalb gewählt, um nach Möglichkeit jedes unnötige Aufsehen in dem kleinen Amtsort des Pastors zu vermeiden. Schließlich stellt die Erklärung fest, daß das Verfahren noch schwebt.

Graufier Fund. Am Montagmittag wurde die Berliner Nordkommission nach der nördlichen Spitze der Halbinsel Schildhorn an der Havel gerufen, wo ein Paket, das den Rumpf einer Frau enthielt, angeschwemmt worden war. Die Ermittlungen, die noch im Gange sind, weisen auf ein furchtbares Kapitalverbrechen hin. Außerdem wurde festgestellt, daß von dem oder den Tätern die

Wirbelsäule kunstgerecht durchgesägt wurde. Arme und Beine fehlen und sind vermutlich mit einer Art abgehaut worden. Die Tote ist eine Frau von 18 bis 25 Jahren.

Hauseinsturz in Spandau. Infolge Bauartfehler stürzte in der Hochgerichtsstraße in Spandau ein einstöckiges Wohngebäude ein. Die Bewohner waren von der Bau Polizei bereits vor einigen Tagen zur Räumung des Hauses aufgefordert worden und hatten dieser Aufforderung auch Folge geleistet. Bei dem Hauseinsturz wurden Personen nicht verletzt, jedoch ist der Sachschaden sehr erheblich. Die Polizei hat umfassende Absperurmaßnahmen getroffen und die Befestigung der Trümmer des eingestürzten Hauses veranlaßt, die nachstürzen drohen.

Der Breslauer Kindermord auch weiter noch ungeklärt. Aus Breslau wird uns gemeldet: Die Verdachtsmomente gegen den Straßengänger, der sich Ende voriger Woche in seiner Zelle erhängt hat und der mit der Breslauer Kindermordaffäre in Zusammenhang gebracht wurde, haben sich als haltlos herausgestellt. Der Sträfling, der Maurer Max Blant, war bereits im Juni v. J. verdächtigt worden, doch ergaben Hausdurchsuchungen und andere Ermittlungen kein belastendes Material. Die neue Besichtigung erweist sich als ein Racheakt eines mit ihm wegen Faltschmünzerei verurteilten Komplizen. Den Selbstmord soll Blant in geistiger Unmachtung begangen haben.

136 japanische Bergleute bei einem Grubenbrand ums Leben gekommen. Aus Tokio wird gemeldet: Bei einem Grubenbrand kamen 136 Bergarbeiter ums Leben. Bisher konnten die Leichen von 60 Bergleuten geborgen werden.

Chaplin's Frau zieht die Scheidungsklage zurück. Wie verlautet, steht zwischen Charlie Chaplin und seiner Frau eine Einigung bevor. Frau Chaplin hat ihren Anwalt beauftragt, die Scheidungsklage zurückzunehmen. Der in Los Angeles weilende Rechtsanwalt des Künstlers selbst, Harry Wright, bestätigt die Meldung und fügt hinzu, daß er nach New York reisen werde, um mit Chaplin alle weiteren Schritte zu besprechen. Charlie Chaplin selbst hat sich zu der Frage noch nicht geäußert und verweigerte Pressevertretern gegenüber auch jede Auskunft. Aus seiner Umgebung wird jedoch erklärt, daß die Meldung wohl stimmen

könnte, da der Künstler unter dem gegenwärtigen Zustand sehr leide und wiederholt seine Bereitwilligkeit erklärt habe, „es noch einmal mit seiner Frau zu versuchen“.

*** Muß der Herr zahlen?** Ein Problem, das mit dem Selbständigwerden der jungen Damen immer aktueller wird, ist die schwerwiegende Frage: „Muß der Herr bezahlen, wenn er mit einer jungen Dame ausgeht, oder bezahlt das Mädchen für sich selbst?“ Auch in den Vereinigten Staaten hat diese „soziale Frage“ eine beständige Erörterung hervorgerufen. Einige Fraueneinigungen, in denen die „weiblichen Rechte“ eifrig verteidigt werden, stellen die Forderung auf, daß die Frau von heute sich nicht mehr freihalten lassen darf, sondern daß es ihrer Ehre und Selbstständigkeit entspricht, für sich selbst zu zahlen. Aber diese Anschauung hat in weiten Kreisen der Damenwelt eine starke Gegenkraft hervorgerufen. In New Yorker und Chicagoer Blättern melden sich immer mehr Frauen zu Wort, die an der alten Sitte festhalten wollen und allerlei Gründe für ihre Beibehaltung anführen. So erklärte eine Versammlung von mehreren 100 Chicagoer Mädchen: „Die Männer verdienen mehr als wir, und deshalb müssen sie auch bezahlen. Außerdem müssen wir für unsere Kleidung sorgen, und die ist so teuer, daß wir damit schon genügend zu den Kosten eines gemeinsamen Ausganges beitragen.“ Von einer anderen Seite wird die Frage in einer Erklärung beleuchtet, in der es heißt: „Wenn die Frau zu unabhängig auftritt und dem Mann überhaupt keine Rechte mehr einräumt, dann geht damit alle Romantik und Ritterlichkeit verloren. Notwendig ist nur ein Feldzug gegen die Frauen um Mädchen, die die Männer ausbeuten. Viele junge Damen nehmen den Geldbeutel der Herren, mit denen sie ausgehen, zu stark in Anspruch, und das muß verhindert werden. Das braucht sich der Mann auch nicht gefallen zu lassen. Im allgemeinen aber sind die Herren stolz darauf, für ihre Dame zu bezahlen, und daran soll nichts geändert werden.“ So bekennst sich die große Mehrheit der amerikanischen Damenwelt zu der Anschauung, daß sich die Frauen den Herren wertvoller machen, wenn sie etwas kosten und daß die Männer auch durchaus bereit sind, für die Dame ihres Herzens etwas zu opfern.

Unsere Sparkasse nimmt Spareinlagen von jedermann entgegen und fördert hierdurch die Wirtschaft des Mittelstandes

Wiesbadener Bank

E. G. m. b. H. 20 Friedrichstraße 20

F218

Zur Erstkommunion!

Kopfkranzchen

Kerzenschmuck

Rosenkränze

Geschenk-Artikel

Größte Auswahl - Niedrigste Preise

Gesang- u. Gebetbücher

521

K. Molzberger Nachf.

Luisenstraße 27.

Telephon 7742.

Gewerbesalz

(Nebenprodukt bei der Glycerinfabrikation)

wesentlich billiger als Gewerbe-Stein- u. Salinensalz!

in jeder beliebigen Menge abzugeben.

Anfragen erbeten an das

SALZKONTOR der Firma EMIL KLEINSCHMIDT

Frankfurt a. M.

Eckenheimer Landstraße 97/99.

Telephon: Hansa 3810

F104

Das praktische Ostergeschenk!

Gasherde

„Imperial“ und „Jura“

auf 12 Monate Teilzahlung

von Mk. 88.- an.

Karl Pfeffermann

Ofengeschäft

Hochstättenstraße 16.

1837 gegenüber der evangelischen Kirche

Haus Bossong,

Kirchgasse

1927 nach dem Brande der Mauritiuskirche im Juni 1850 gegenüber dem Mauritiusplatz.

Mehrere

hochtragende Rührer

stehen im ganzen od. einzeln, auf ausgedehnten Kredit

zu verkaufen.

Käufer wollen ihre Adresse unter L. 198 an den Tagblatt-Berlag einreichen.

Zur Einföhrung

Schulranzen für Knaben und Mädchen, echt Rindleder, solide Verarbeitung, 8.50, 6.90, 5.75	
1a Vollrindleder, beste Verarbeitung, 14.75, 13.50, 11.50	
in Florida, Longreen und glatt	
Frühstückstaschen in echt Leder	1.95, 1.50
Frühstücksdosen in Blech u. Aluminium 1.35, 95.3, 60.3	
Orig. Thermosflaschen ½ Liter	1.25
Schultafeln , Liniatur nach dem alten u. dem neuen Lehrplan	
weißer Hartholzrahmen	50.3
polierter Rahmen	70.3
Doppeltafel mit Kalkbrett	2.25
Tafelschoner	40.3
Tafelschwämme	18.3, 16.3, 10.3, 8.3
Tafelgummischwämme	15.3, 10.3
Schwamm Dosen	60.3, 45.3, 20.3
Aluminium	25.3, 12.3
Schüleretuis m. A. W. Faberfüll., Leder, 1.85, 1.65, 1.50, 95.3	
Griffel , extra stark	100 Stück 95.3
in Etui (10 Stück Inhalt)	20.3, 15.3, 10.3
Griffelkasten , Pappmaché	1.45, 75.3
Holz	von 10.3 an
Griffelschalen, Griffelspitzer, Griffelverlängerer	

Blumenthal



K44